Godesberger Volkszeitung

Bezugspreis monatl. 2.— RM. (einschl. ca. 0.50 RM. Transportkosten lt. Ums.-St.-Ges.). Anzeigenpreise: Lokale 0.07 RM. auswärtige 0.10 RM. Reklame: Lokale 0.20 RM., auswärtige 0.25 RM. die Millimeterzeile. Auskunft und Angebote je 0.20 RM. Bei Konkurs, Geschäftsaufsicht, Zahlungsverzug und zwangsweiser Eintreibung fällt bewilligter Rabatt fort. Gerichtsstand ist Bonn.

Godesberger Zeitung
Lokal-Blatt
für das Amt Godesberg und Umgegend.
Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Verlag: Rhein. Verlagsanstalt Godesberger Volkszeitung G. m. b. H. Bad Godesberg, Hansa-Haus. Fernruf 2581. Postscheck Köln 33 224; Bank: Kreis-Sparkasse Bonn. Zweigstelle Bad Godesberg. In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung.

Donnerstag, den 24. August 1933 — Nr. 193 – 28. Jahrgang

Antwort an Romain Rolland und Branting

In Sachen Reichstagsbrandstiftung

Leipzig, 23. Aug. Von zuständiger Stelle wird ein Briefwechsel zwischen dem schwedischen Rechtsanwalt Branting, dem Schriftsteller Romain Rolland und dem Oberreichsanwalt in Sachen Reichstagsbrandstiftung veröffentlicht. Der wesentliche Inhalt der umfangreichen Schreiben ist folgender:

Der schwedische Rechtsanwalt Branting erwidert auf das an ihn gerichtete Schreiben des Oberreichsanwalts vom 10. August u. a., es habe sich in der Tat ein Untersuchungsausschuß zur Aufklärung des Reichstagsbrandes gebildet, dem außer ihm folgende Juristen angehören: England: D. N. Pritt, Kings Counsellor; Frankreich: Gaston Bergéry, Moro Giafferi; Amerika: Arthur Garfield Hays, Clarence Darrow; Dänemark: Dr. Vald Huidt; Schweiz: Dr. Johannes Huber; Holland: Frau Dr. Bakker-Nort; Belgien: Pierre Vermuylen; Italien: Francesco Nitti.

Bei dem Sekretariat dieses Ausschusses befinde sich reiches Material in Sachen der Reichstagsbrandstiftung, das in den Sitzungen des Untersuchungsausschusses behandelt werden würde.

Branting schreibt weiter, er glaube, aus dem Brief des Oberreichsanwalts schließen zu können, daß der Oberreichsanwalt der Meinung sei, das in seinen Händen befindliche Beweismaterial sei nicht ausreichend. Daraus erkläre Branting sich den außergewöhnlichen Schritt des Oberreichsanwaltes, daß eine Anklagebehörde nach Abschluß der Voruntersuchung und sogar noch nach Fertigstellung der Anklageschrift wegen weiteren Beweismaterials bei Personen anfrage, die nicht direkt am Prozeß beteiligt seien.

Selbstverständlich müsse man das größte Gewicht darauf legen, daß alles Material, das zur Ermittelung der Wahrheit dienen könne, dem Reichsgericht vorgelegt werde. Aber er, Branting, halte es auch für selbstverständlich, das Material, das zur Verteidigung der Angeklagten diene, nunmehr, nachdem die Anklageschrift abgeschlossen und dem Gericht übergeben sei, nicht durch die Anklagebehörde, sondern durch die Verteidiger dem Gericht vorgelegt werde. Er zweifle nicht daran, daß der Untersuchungsausschuß das gesamte Material den Verteidigern sofort zur Verfügung stellen werde, falls genügende Voraussetzungen für eine freie und unabhängige Verteidigung der Angeklagten gegeben seien. Als solche Voraussetzungen sehe er eine Reihe von Bedingungen an. (Es sind die gleichen zehn Bedingungen, die Romain Rolland stellte; wir veröffentlichten sie gestern in dieser Zeitung. — Die Red.)

Auf dieses Schreiben des Rechtsanwaltes Branting hat

der Oberreichsanwalt eine Antwort

erteilt, in der er einleitend die von Branting vertretene Auffassung, daß der Oberreichsanwalt das gegen die Angeschuldigten vorliegende Beweismaterial selbst nicht für ausreichend halte, als fehlgehend bezeichnet. Der Oberreichsanwalt habe nicht erwartet, daß er Material zur weiteren Belastung der von ihm verfolgten Personen erhalten werde. Er sei vielmehr von dem von allen deutschen Staatsanwaltschaften von jeher als vornehme Pflicht empfundenen Bestreben ausgegangen, möglichst restlos alle für die Beurteilung der Schuldfrage bedeutenden Tatsachen, also auch die etwa zur Entlastung dienenden Momente, dem Gericht zur Kenntnis zu bringen.

Zu der Erklärung Brantings, daß Branting es für richtig halte, das Material dem Gericht nicht durch die Anklagebehörde, sondern durch die Verteidigung vorzulegen, bemerkt der Oberreichsanwalt, daß der Weg, auf dem das Material dem Reichsgericht zugänglich gemacht werde, für ihn von untergeordneter Bedeutung sei.

Zum weiteren Inhalt des Schreibens Brantings bemerkt der Oberreichsanwalt u. a.:

1. Den Angeklagten stehe die freie Wahl des Verteidigers aus der Zahl der bei einem deutschen Gericht zugelassenen Rechtsanwälte sowie der Rechtslehrer an deutschen Hochschulen frei.

2. Die Zulassung ausländischer Verteidiger unterliege nicht dem Befinden des Oberreichsanwalts, sondern sei von der Genehmigung des Gerichts abhängig. Ausländische Verteidiger könnten nach gesetzlicher Vorschrift nur in Gemeinschaft mit einem deutschen Verteidiger zugelassen werden. Das Einverständnis des deutschen Verteidigers, die Verteidigung gemeinschaftlich mit einem ausländischen Verteidiger zu führen, sei Voraussetzung der Zulassung.

3. Der Verteidiger sei zur Einsicht in die dem Gericht vorliegenden Akten befugt.

4. Dem Verteidiger stehe das uneingeschränkte Recht der Aussprache mit dem Angeschuldigten ohne Gegenwart eines Dritten zu.

5. Die Hauptverhandlung vor Gericht sei grundsätzlich öffentlich. Dem Oberreichsanwalt seien keine Umstände bekannt, die ihm Anlaß geben könnten, seinerseits einen Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu stellen.

6. „Die Unterstellung der Möglichkeit, daß die Angeklagten in der Untersuchungshaft nicht „menschenwürdig" behandelt werden, weise ich, als jeder Grundlage entbehrend, mit Nachdruck zurück."

7. Sicheres Geleit könne nur einem abwesenden Beschuldigten hinsichtlich bestimmter strafbarer Handlungen erteilt werden.

8. „Besorgnisse für die Sicherheit des Lebens des Verteidigers oder der von der Kommission genannten Zeugen entbehren jeder Grundlage. Sie können nur erwachsen auf dem Boden unwahrer Tendenzmeldungen wie sie aus unlauteren Gründen in einem Teil der Auslandspresse verbreitet werden. Ich bin indessen bereit, auch unbegründeten Besorgnissen dadurch Rechnung zu tragen, daß ich mich bei den zuständigen Polizeibehörden für einen etwa gewünschten besonderen polizeilichen Schutz einsetzen werde."

9. Die Entscheidung über die Ladung der von der Verteidigung benannten Zeugen stehe dem Gericht zu. Der Oberreichsanwalt werde für die Vernehmung aller Zeugen, die dingliche Aussagen machen könnten, mit Nachdruck eintreten.

10. Die Erteilung der Genehmigung an Beamte und frühere Beamte zur Aussage sei Sache der vorgesetzten Dienstbehörde.

*

Der französische Schriftsteller Romain Rolland hat in einem Schreiben an den Oberreichsanwalt die Uebersendung des angeblich im Besitz des ausländischen Untersuchungsausschusses befindlichen Beweismaterials von denselben Bedingungen abhängig gemacht wie Rechtsanwalt Branting. Der Oberreichsanwalt hat darauf in seinem Antwortschreiben an Romain Rolland zu diesen Forderungen im gleichen Sinne Stellung genommen wie in dem vorstehend wiedergegebenen Schreiben an Rechtsanwalt Branting.

*

Rechtsanwalt Dr. Sack als Verteidiger Torglers zugelassen

Leipzig, 23. Aug. Wie wir erfahren, ist Rechtsanwalt Dr. Sack-Berlin als Wahlverteidiger für den im Reichstagsbrandstifterprozeß angeklagten früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler zugelassen worden. Für diesen Angeklagten war vom Reichsgericht zunächst der dort zugelassene Rechtsanwalt Huber als Pflichtverteidiger bestimmt worden. Seine Bestellung hat sich nunmehr erledigt, nachdem der Angeklagte sich selbst einen Verteidiger ausgewählt hat. Die Verhandlung wird zum Teil in Berlin geführt werden, wo im wesentlichen alle für die Beweisaufnahme in Frage kommenden Zeugen vernommen werden sollen. Ueber den Termin für den Prozeßbeginn, dessen Bestimmung Senatspräsident Dr. Bünger vom Vierten Strafsenat obliegt, ist immer noch nichts Endgültiges bekannt.

Jedes Jahr:

Eine neue Flotte für England

25 neue Kreuzer, 18 Zerstörer, zahlreiche U-Boote

London, 24. Aug. Der Marine-Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt, daß neue Rüstungsvorschläge in Kürze von der Admiralität, möglicherweise noch vor der Fälligkeit der nächsten Flottenvoranschläge, gemacht werden dürften. Es bestehe nach den Seerüstungen Japans und Amerikas nur noch geringe Hoffnung, daß die Seerüstungen durch Verträge grademäßig abgestuft werden könnten.

Nach Informationen des Marine-Mitarbeiters umfassen die Vorschläge der Admiralität folgende Punkte:

25 neue Kreuzer, die an Tonnengehalt und Bestückung den besten ausländischen Schiffen gleichkommen sollen, Neubau von jährlich 15 bis 18 Zerstörern, ein großes U-Boot-Bauprogramm, beträchtliche Vermehrung der Marineflugzeuge, Erhöhung der Mannschaftsstärke um mindestens 10 000 Mann, beträchtlich größere Aufwendungen für Schiffstreibstoff, Uebungsmunition und Flottenmanöver.

Der Korrespondent führt weiter aus, in den letzten zehn Jahren habe England eine Politik von der Hand in den Mund verfolgt, Schiffe seien im großen Umfange verschrottet und der Mannschaftsbestand in den letzten vier Jahren um 10 000 Mann verringert worden, und während dieser Zeit habe jeder andere wichtige Flottenstaat seine Seestreitkräfte verstärkt. Um diese ungeheure Vermehrung ausländischer Tonnage auszugleichen, die den Status, der nach dem Kriege bestand, völlig zerstört habe, müsse Großbritannien tun, was es vor 45 Jahren getan habe, als seine Uebermacht durch die Bautätigkeit Frankreichs und Rußlands bedroht worden sei. Damals habe das Parlament für ein Flottenverteidigungsgesetz gestimmt, das jährlich eine neue Flotte geschaffen und die Lage völlig wiederhergestellt habe.

*

Roosevelt für Rüstungskontrolle

Hydepark (Newyork), 23. Aug. Präsident Roosevelt hat Norman Davis beauftragt, den französischen Vorschlag auf Schaffung einer Rüstungskontrollkommission für die ganze Welt zu unterstützen.

Japans Ziel:

„Asien den Asiaten"

Befreiung von den „weißen Ausbeutern"

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, daß die chinesische Regierung dem japanischen Militärattachee in Peipin (Peking) einen Protest überreicht, der sich gegen das Vorgehen der Japaner in der zu China gehörenden Inneren Mongolei und gegen die Besetzung der Stadt Dolonor richtet. Dieser Protest ist indessen von dem japanischen Militärattachee zurückgewiesen worden, wobei er erklärte, daß es sich gar nicht um eine Eroberung von Dolonor handle. Die japanischen Truppen hätten nur der eingeborenen Bevölkerung, die vor chinesischen Truppen habe flüchten müssen, die Gelegenheit zur Rückkehr in ihre Heimstätten gegeben. Von einem etwaigen Zurückgehen der japanisch-mandschurischen Truppen von ihren in der Mongolei eingenommenen Stellungen könne überhaupt nicht die Rede sein. Gleichzeitig macht die Telegraphenagentur darauf aufmerksam, daß auch in Nordchina die erwartete Zurückziehung der japanischen Truppenteile aus den Gebieten südlich der Großen Mauer noch nicht stattgefunden hat und, wie es scheint, auch gar nicht beabsichtigt ist.

Nach Spezialberichten der niederländischen Presse aus dem Fernen Osten hat mit dem japanischen Aufmarsch in der Mongolei westlich der Provinz Jehol, wo der sogenannte Christengeneral Feng neuerdings gegen die Japaner auftritt, eine großangelegte militärische Aktion eingesetzt, deren unverhülltes Ziel die Annektion der Mongolei ist. Der japanische Vormarsch gehe konsequent weiter und nichts vermöge ihn aufzuhalten. Die augenblicklichen Schwierigkeiten in Europa und den Vereinigten Staaten böten Japan eine günstige Gelegenheit zur Durchführung seiner auf weite Sicht angelegten Pläne, über die General Araki in seiner aufsehenerregenden Broschüre „Der Weg Japans" berichtet.

General Araki führt aus, daß die japanische Herrschaft über die Mandschurei und Mongolei die erste Voraussetzung des japanischen Friedens in ganz Asien sei, das von den weißen Ausbeutern befreit werden müsse. Japans Mission in Asien faßt General Araki mit dem Wort „Kwodo" zusammen. Kwodo bedeutet: kaiserlicher Weg, den unter Japans Führung die asiatischen Völker beschreiten müssen, um ihren Kontinent von der europäischen Herrschaft zu befreien.

„Die asiatischen Völker", so schreibt Araki wörtlich, „sind das Objekt der Unterdrückung durch die weiße Rasse. Das erwachte japanische Kaiserreich kann die Willkür der Ausbeuter nicht länger dulden. Japan hat die moralische Pflicht, gegen alle Mächte aufzutreten, wie stark sie auch sein mögen, die die uns durch den kaiserlichen Weg vorgeschriebenen politischen und sittlichen Gebote verletzen.

Wo es in Ostasien zu Wirren kommt, hat Japan das Recht und die Pflicht, einzugreifen. Jeder Friedensbruch verstößt gegen den elementarsten Gedanken des japanischen Kaiserreichs, dessen höchste Aufgabe die Wahrung des Friedens ist."

In diesem Zusammenhang wird vor allem auf die Pflicht Japans hingewiesen,

Britisch-Indien von der englischen Gewaltherrschaft zu befreien.

Ausschlaggebend für dieses Ziel sei die Devise „Asien den Asiaten", natürlich unter japanischer Führung. „Die Mongolei", so führt Araki aus, „ist weder chinesisch noch russisch. Sie ist aber auch kein unabhängiges Land. Als wichtiges strategisches Glacis kann Japan die Mongolei nicht der Möglichkeit einer russischen Invasion aussetzen, wodurch die Mongolei zu einem Unruheherd für ganz Ostasien sein würde."

Inzwischen befinden sich japanische Truppen auf dem Wege nach dem wichtigen Handelszentrum Kargan, dem Knotenpunkt sämtlicher Karawanenstraßen in der Wüste Gobi. Eine wichtige Etappe auf dem kaiserlichen Weg ist hiermit erreicht.

Rasseämter vorläufig untersagt

Nur werbende Tätigkeit ist erlaubt.

Berlin, 23. Aug. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmt der preußische Minister des Innern in einem Rundschreiben, daß die Gründung von Rasseämtern und die Einsetzung von Sachverständigen für Rasseforschung zurückzustellen ist, bis von dem Reichsinnenministerium Richtlinien hierfür erlassen sind. Auch die Tätigkeit bereits bestehender Aemter ist bis dahin in Preußen einzustellen, soweit sie nicht in zuverlässiger Form rein werbend ausgeübt wird. Für diese Aemter ist daher auch die Bezeichnung „Aufklärungsamt für Rassefragen" zu wählen, statt z. B. der Benennung „Rasseamt".

Stahlhelmtag in Hannover verschoben

Berlin, 23. Aug. Der Stahlhelmtag, der vom 8. bis 10. September in Hannover tagen sollte, ist, wie wir erfahren, verschoben worden. — **Meldungen, wonach die Tagung überhaupt nicht stattfinden werde, sind dagegen, wie wir vom Bundesamt des Stahlhelm erfahren, nicht zutreffend.**

Gandhi aus der Haft entlassen

Bombay, 24. Aug. Gandhi ist gestern bedingungslos in Freiheit gesetzt worden.

Die Kirche im Staat

Von Friedrich Muckermann S. J.

Aus der neuen Lage in Deutschland entsteht immer wieder die ernste Frage, wie denn nun in Zukunft der Katholizismus die ihm eigentümlichen Kräfte für das Gesamtwohl des Volkes nutzbar machen kann. Soweit dieser Satz allgemein ausgesprochen wird, dürfte er in keinem Lager auf Widerstand stoßen. Mit der Forderung des neuen Staates, der sich ausdrücklich auf den Boden des positiven Christentums stellt, ist eine neue Mobilisierung der in den Kirchen vorhandenen Kräfte für das Ganze deutlich gegeben. Es ist auch von vielen Seiten und in immer neuen Wendungen gerade der katholische Volksteil aufgefordert worden, auch am neuen Staate mitzuarbeiten. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß diese Mitarbeit willig geleistet wird, wenn nur eine wirkliche und aussichtsreiche Möglichkeit dafür besteht.

Wir sind zu dem Punkte gekommen, in dem eine schwere Problematik beginnt. Sie mag sich zum großen Teil aus geschichtlichen Zusammenhängen erklären. Der Liberalismus und sein echter Sohn, der Marxismus, ließen Religion Privatsache sein und bezeichneten jeden Versuch, von der Religion aus zu den öffentlichen Fragen zu sprechen, als Politik. Diesem Liberalismus gegenüber hat das Konkordat ausdrücklich erklärt, daß die Betonung der religiösen und moralischen Grundsätze im öffentlichen Leben nicht unter den Begriff der Politik, geschweige denn der Parteipolitik falle. Man sollte meinen, daß dies in sich vollkommen zureichend sei und daß es einer weiteren Klärung nicht bedürfe. Dennoch glauben wir zu beobachten, daß für manche schon mit der Tatsache, daß vom Katholizismus aus diese Grundsätze in Verbindung mit konkreten Fragen des öffentlichen Lebens ausgesprochen werden, eine Einmischung in politische Angelegenheiten gegeben sei. Dabei ist es doch ganz unmöglich, etwa über die Anerkennung der Autorität im Staate zu sprechen, ohne diese Autorität überhaupt zu erwähnen. Wer religiöse und moralische Grundsätze geltend macht, muß sich vorher über die Fragen unterrichten, und so wird er aus lebendigen Zusammenhängen heraus sprechen. Es wäre schade, wenn gewisse Ressentiments aus der Zeit der Parteipolitik ein wirklich religiöses und sittliches Bemühen um das Wohl des Volkes auch in Zukunft noch diskreditieren sollten.

Vielleicht spielt eine andere, ebenfalls aus der Geschichte stammende Schwierigkeit eine noch wichtigere Rolle. Da sich der katholische Volksteil auf Grund der Mahnungen seiner Bischöfe beim Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung zurückgehalten hatte, so mußte auf die selbstverständlichste Weise der Prozentsatz des Protestantismus darin verhältnismäßig größer werden. Nun hat aber der Protestantismus eine ganz besondere Auffassung von dem Verhältnis Kirche und öffentliches Leben. Wenn man z. B. sich in die vielen Schriften Dr. Stapels, dessen Buch vom „christlichen Staatsmann" bekannt genug geworden ist, vertieft, so muß man immer wieder feststellen, wie weit man hier noch von einem gegenseitigen Verstehen entfernt ist. In seinem jüngsten Werk „Die Kirche Christi und der Staat Hitlers" geht Dr. Stapel so weit, daß er dem Staate das Recht zugesteht, die organisatorischen Verhältnisse der protestantischen Kirche zu ordnen. Eine solche Anschauung erfließt aus der Lehre von der unsichtbaren Kirche, die, genau genommen, gar nicht in konkrete Erscheinung zu treten braucht und für die die Sichtbarkeit nur eine ihr innerstes Wesen nicht betreffende Bedingung wäre. Die Vertretung der Volksmoral bliebe nach dieser Auffassung dem Staate überlassen, während die Kirche als die Heimstätte der verborgenen Gotteskräfte gilt.

Für die katholische Schau der Dinge liegt hier alles ganz anders. Die katholische Kirche ist wesentlich eine sichtbare Kirche. Sie ist auch als Rechtskirche unmittelbar von Christus gestiftet worden. Auch ihre Hierarchie geht auf göttliche Stiftung zurück. Es liegt in ihrem Wesen, die Stadt auf dem Berge zu sein, die jedermann sehen kann. Sichtbarkeit begleitet diese Kirche auch bei der Vertretung der religiösen und moralischen Grundsätze im öffentlichen Leben. Ja, es ist gerade in neuerer Zeit in den großen Schreiben der Päpste über Staat, Gesellschaft und Wirtschaft mit besonderem Nachdruck das Gebiet des Weltlichen in die Sphäre der Religion einbezogen worden. Es wurde die uralte Lehre vom Königtum Christi erneuert, derzufolge die Herrschaft Christi nicht bloß in der Kirche besteht, sondern auch außerhalb der Kirche, und zwar in sämtlichen Lebensgebieten. Die Anschauung des Liberalismus, nach der eine Beziehung zwischen Wirtschaft, Politik und Religion nicht besteht, ist als eine Hauptirrlehre der neueren Zeiten, als Laizismus, mit den schärften Worten verurteilt worden.

Bei all diesen Entscheidungen hat die Kirche nicht im entferntesten daran gedacht, sich in das Gebiet der Eigengesetzlichkeiten von Wirtschaft und Staat zu begeben. Den Staat wieder in Ordnung zu bringen, überläßt sie den Staatsmännern und verkündet immerfort die Lehre von der gottgewollten Autorität auch im Staate. Sowohl der Staatsmann wie der Wirtschaftsführer, wie der Wissenschaftler sind für ihr Gebiet Gott unmittelbar verantwortlich. Für jemanden, der wirklich katholisch erzogen worden ist, enthält dieses Weltbild keinerlei besondere Schwierigkeiten, wenigstens grundsätzlich nicht. Wer aber aus der Grundanschauung von der unsichtbaren Kirche her kommt, wird diesen Standpunkt nicht so leicht verstehen und auch da von Einmischung in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft reden, wo der Katholik eine unerlaubte Einmischung überhaupt nicht empfindet.

Es schien uns wichtig, diese schwere Problematik einmal herauszustellen. Immer wieder bemerkt man bei

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

allen möglichen Zusammenkünften, daß man in diesen Fragen zu wenig von einander weiß. Es entstehen auf solche Weise Schwierigkeiten, die einzig aus Vorurteilen erwachsen. Wegräumen lassen sich die Unterschiede nicht, da sie mit den letzten Gewissensentscheidungen verknüpft sind. Es ist auch nicht notwendig, daß dauernd über diese Unterschiede geredet und geschrieben wird. Sie liegen aber als etwas Tragisches und Schweres im Untergrunde, während doch von beiden Seiten die Notwendigkeit einer wahrhaft deutschen Schicksalsgemeinschaft theoretisch und praktisch anerkannt wird. Ohne eine liebevolle Duldung, die aus der heißen Hingabe an das deutsche Volk geboren wird, läßt sich bei uns nicht durchkommen. Daß es aber mit einer solchen Duldung geht und daß trotzdem die notwendige nationale Einheit erreicht werden kann, das zeigen manche Blätter der deutschen Geschichte, nicht zuletzt die glorreichen von 1914.

Lahusenprozeß am 29. August

Bremen, 23. Aug. Der Lahusenprozeß, der bereits einmal für den 28. Februar angesetzt, dann aber verschoben worden war, wird nunmehr bestimmt am 29. August beginnen. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Toewe führen. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Dr. Wrede. Die Verhandlung wird mit Rücksicht auf das starke Interesse in der Oeffentlichkeit im großen Schwurgerichtssaal stattfinden. Für den Zuhörerraum sind nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben worden, um eine Ueberfüllung zu vermeiden. Die Verhandlungsdauer des Prozesses ist noch völlig unbestimmt.

Eine Drohrede von Wels in Paris

Vor dem Internationalen Sozialistenkongreß.

Paris, 23. Aug. Der Führer der früheren Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Wels, hielt heute in Paris auf dem Internationalen Sozialistenkongreß eine Rede, in der er sagte: „Wir haben das Recht, nicht von unsern, sondern von den Verantwortlichkeiten Europas zu sprechen, von Verantwortlichkeiten im Hinblick auf die Millionen von Menschen, die wegen des Krieges gestorben sind." Die Niederlage, das Versailler Diktat, die Ruhrbesetzung, die Inflation, die Verelendung, die kommunistische Spaltung, der Putsch, die Weltwirtschaftskrise, die sechs Millionen Arbeitslose, die Demoralisierung der Arbeitermassen, durch das Elend mißbraucht — was habe man dagegen nur ausrichten können? „Unsere Sache ist die eurige, helft uns!" rief Wels seinen internationalen Zuhörern zu und fuhr dann fort: „Hitler behauptet, daß es keine zweite Revolution geben werde. Wir glauben, daß es sich diesmal um die sozialistische Revolution handelt. Die Opfer der Nationalsozialisten werden ihre Ketten brechen, und dann wird das vergossene Blut nach Blut rufen. Wir werden unsere gegenwärtigen Kampfmittel nicht vergeuden, aber wir kämpfen. Wir werden so lange kämpfen, bis wir Deutschland wieder zur Zahl der zivilisierten Nationen zurückgeführt haben."

Minister a. D. Dr. Hermes aus der Haft entlassen

Berlin, 23. Aug. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, bestätigt sich die von einigen Blättern gebrachte Meldung, wonach der ehemalige Reichsminister Hermes auf freien Fuß gesetzt worden ist.

Ein neuer allgemeiner deutscher Feiertag?

Der Ausschuß zur Ausgestaltung der Feier des 450. Geburtstages Martin Luthers hat einstimmig beschlossen, seine Arbeit nicht etwa nur auf dieses Jahr zu beschränken, sondern dauernd zusammenzubleiben und seine Arbeit von 1934 ab auf den 31. Oktober einzustellen. Dabei soll vor allem dahin gewirkt werden, daß der 31. Oktober allgemeiner deutscher Feiertag wird, was der „Evangelische Bund" seit Jahren und, wie die Deutsch-evangelische Korrespondenz hinzufügt, nicht erfolglos erstrebt.

Kardinal Fumasoni-Biondi in Trier

Trier, 23. Aug. Heute abend trifft aus Rom Kardinal Fumasoni-Biondi, Präfekt der Kongregation der Propaganda, in Trier zur Verehrung des Heiligen Rockes ein. Er wird mehrere Tage in Trier verweilen und Gast des Bischofs von Trier sein.

Marxistennester ausgehoben

Heidelberg, 24. Aug. Im Laufe des Dienstag wurden in Heidelberg und einigen Orten der Umgebung Haussuchungen bei kommunistischen Führern vorgenommen. Zahlreiche illegale Schriften, Vervielfältigungseinrichtungen und einige Waffen mit Munition wurden beschlagnahmt. Im ganzen wurden in Heidelberg, Leimen und Dossenheim 40 Personen verhaftet.

Todesstrafe für Entführung

Newyork, 24. Aug. Die Todesstrafe für Entführung in Fällen, in denen zur Zeit des Prozeßbeginns der Entführte seiner Familie noch nicht zurückgegeben worden ist, ist von beiden Häusern des Staatsparlaments beschlossen worden. In den übrigen Fällen schwanken die Strafen zwischen zwanzigjährigem und lebenslänglichem Zuchthaus.

Den Anstoß zu einer schweren gesetzlichen Ahndung von Entführungen hat die Tragödie in der Familie des Fliegers Lindbergh gegeben. Die zahlreichen Fälle von Kindesraub und Entführungen, die sich in der letzten Zeit ereigneten, haben ohne Zweifel zu dem Entschluß des Parlaments beigetragen, derart drakonische Strafen festzusetzen. Aehnliche Bestrebungen zur Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen sind in fast allen amerikanischen Bundesstaaten im Gange.

300 assyrische Dörfer verlassen vorgefunden

London, 24. Aug. Wie Times berichtet, ist vor kurzem eine Anzahl in das östlich von Aleppo gelegene Gebiet gesandter Steuereinnehmer, die in den dortigen 300 assyrischen Dörfern rückständige Steuern eintreiben sollten, unverrichteter Sache zurückgekehrt. Sie fanden die Dörfer vollkommen verlassen vor. Nur Wölfe streiften darin umher. Keinerlei Anzeichen deuteten darauf hin, wo die Bevölkerung geblieben sein könnte.

„Besitz verpflichtet"

Erweiterung des Bauernstandes

Ostpreußens Grundbesitzer stellen Land zur Verfügung

Königsberg, 24 Aug. Der ostpreußische Großgrundbesitz trat am Dienstag in Königsberg zu einer Sitzung zusammen, in der folgender hochbedeutsamer Beschluß gefaßt wurde:

„Die heute versammelten Vertreter des alteingesessenen Großgrundbesitzes der Provinz, in Sonderheit die der Fideikommisse, die in alter Tradition und Pflichterfüllung ihren Königen mit Blut und Gut dienten, stehen voll überzeugt hinter dem Rettungswerk unseres Reichskanzlers Adolf Hitler. Nachdem die Neubildung des Bauerntums von der Reichsregierung begonnen, werden wir

freudigen Herzens hieran mitarbeiten und falls es an Land fehlt, dieses, soweit es an uns liegt, zur Verfügung halten.

In Fortführung alter Ueberlieferung wissen wir, daß Besitz verpflichtet und nur der mit dem Boden verwachsene Landstand nach dem Wort unseres Kanzlers das Fundament des nationalsozialistischen Staates nach innen und außen sein wird. Für die Erweiterung des Bauernstandes kommen in erster Linie neben den nachgeborenen ostpreußischen Bauernsöhnen unsere alteingesessenen Landarbeiter, unsere treuesten und bewährtesten Mitarbeiter in Krieg und Frieden in Frage.

Unser Landesbauernführer Otto Rosenau wird gebeten, diesen, unseren Willen, dem Führer Adolf Hitler, dem Ministerpräsidenten Göring, dem Reichsbauernführer Walter Darré, dem Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Meinberg, dem Reichssiedlungskommissar Granzow und allen andern zuständigen Stellen kund zu tun."

Rekordwahnsinn

Ein haarsträubender Skandal

Wie sich die Dauerschwimmerin Ruth Litzig zu Tode schwamm

Düsseldorf, 24. Aug. Ueber den Skandal im Essener Stausee, in dem sich die junge Dauerschwimmerin Ruth Litzig aus Herne zu Tode schwamm, teilt der „Stadtanzeiger" jetzt noch folgende Einzelheiten mit, die man nur als haarsträubend und hahnebüchen bezeichnen kann.

Die Mutter und auch der Vater wichen nicht mehr vom Sterbebett der Tochter. Aber weder die elterliche Pflege noch die ärztliche Kunst konnten die schon im Stausee vom Tode erfaßte Schwimmerin mehr retten. Die Leiche der Ruth Litzig wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und wird heute obduziert werden.

Mit dem Leben der Schwimmerin wurde unverantwortlich gespielt, besonders von dem Manager, der 20 Pfennig Zuschauergebühr erhob und insgesamt wohl an die 6000 Mark eingenommen haben dürfte.

Die Schwimmerin erkundigte sich schon am zweiten Tage nach dem Wetter. Sie fühlte wohl schon zu diesem Zeitpunkt, wie die kühle Witterung ihr die Körperwärme zu stark entzog. Ja, sie hatte schon am Freitag den Begriff für die Zeit verloren und stellte an einen sensationellen Zeitungsreporter, der sich mit der Schwimmerin bei einem „Interview" im Stausee photographieren ließ, die Frage, ob es Vormittag oder Nachmittag sei.

Trotzdm ließ man sie noch 2½ Tage im Wasser. Man ließ sie auch nicht heraus, als der Arzt in der Nacht zum Sonntag den sofortigen Abbruch des Rekordversuchs verlangte und als

sie selbst wiederholt den Wunsch äußerte: „Ich will hinaus!"

Im Gegenteil, „maßgeblichere Leute" feuerten die Schwimmerin an, durchzuhalten und die letzte Kraft herzugeben. Sie gab sie und büßte das mit dem Leben.

Was mit der Schwimmerin angestellt wurde, spottet jeder Beschreibung. Um sie aus dem Schlaf, in den sie ständig verfiel, zu wecken, griff man zu den stärksten Mitteln. Von einem Schwimmen war schon längst keine Rede mehr. Aber sie mußte ihre Bestleistung, die sie im Vorjahr im Rhein-Herne-Kanal mit 73 Stunden erreicht hatte, überbieten und sollte sogar das ihr gesetzte Ziel von hundert Stunden erreichen.

Mit Pauken und Trompeten, mit Trommelwirbeln, mit Knallkörpern und Pistolenschüssen hielt man die Schwimmerin „lebendig".

Es grenzt an Grausamkeit, wenn man bedenkt, daß die Schwimmerin schon im Wasser ein Bild des Jammers bot. Nach den Beobachtungen des Zeitungsberichterstatters waren die runden Wangen der Ruth Litzig schon am Freitagmorgen eingefallen, und die Augenpartien schienen bereits stark entzündet. Am Sonntag war sie mit dem Gesicht mehr unter als über dem Wasser. Als sie zu spät aus dem Wasser gezogen wurde, war sie am ganzen Körper aufgedunsen, und die sonst so frische Gesichtsfarbe war blaugrau.

Durch den Tod der Ruth Litzig, der allseitig menschliches Mitleid hervorgerufen hat, wird **die Wiederholung solcher Rekordversuche in Zukunft wohl unmöglich sein, noch dazu in öffentlichen Gewässern.**

*

Die Leiche beschlagnahmt.

Essen, 24. Aug. Die Leiche der neunzehnjährigen Herner Schwimmerin Ruth Litzig ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Nach der Obduktion der Leiche wird sich ergeben, ob irgendwelche strafrechtliche Maßnahmen ergriffen werden können.

Ein beachtenswerter Versuch

Jungarbeiter und Studenten

Gemeinsame Schulung – Kameradschaftsabende

Berlin, 24. Aug. Wie das VDJ-Büro meldet, wurde zwischen dem Führer der Arbeitsfrontjugend Hans Otto und dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Studentenbundes Hippler ein gemeinsamer Beschluß über die Zusammenarbeit von Studenten und Jungarbeitern gefaßt. In diesem Beschluß, der die Kampfparole „für völkischen Sozialismus, gegen die Reaktion auf allen Gebieten" betont, heißt es u. a.:

1. An die Führer der Hochschulgruppen und Fachschulgruppen des NSDStB. ergeht die Anordnung, mindestens jeden vierten Versammlungsabend gemeinsam mit einer Kolonne oder Ortsgruppe der Arbeitsfrontjugend zu veranstalten. Diese Abende werden betont kameradschaftlich-unterhaltenden Charakter haben, aber auch der gemeinsamen politischen und kulturellen Schulung dienen.

2. Die Jungarbeiterführer und Studentenführer werden von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Führersitzungen, sowie zur gemeinsamen Schulung zusammengezogen.

3. Zu Beginn des Winters findet ein großer kultureller Kameradschaftsabend sämtlicher Berliner Jungarbeiter und Studenten statt.

4. Die Verbindung zwischen Jungarbeitern und Studenten wird auch über diesen vorläufigen festen Rahmen hinaus durch engsten Konnex und Austausch bei sämtlichen Unternehmungen gefördert werden. Die praktische Ausführung dieses Beschlusses hat bereits eingesetzt und sowohl unter den jungen Arbeitern wie unter den Studenten ungeheuren Anklang gefunden.

Die Zeitung im neuen Staat

Gegenwartsfragen der deutschen Presse

Berlin, 24. Aug. Das Presseamt Groß-Berlin der NSDAP veranstaltete eine Gaupressetagung. Zu den Verhandlungen waren auch Vertreter nichtnationalsozialistischer Zeitungen geladen. Die Tagung erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß in den einzelnen Refraten von maßgeblichen Persönlichkeiten des Propagandaministeriums und NSDAP wichtige Gegenwartsfragen der deutschen Presse erörtert wurden.

Besondere Beachtung fand das Referat des stellvertretenden Leiters des Presseamtes Groß-Berlin der NSDAP, Jaenicke, über das

Verhältnis der nichtnationalsozialistischen Presse zu den Presseorganisationen der NSDAP.

Er führte u. a. aus, es sei ein leichtes, Zeitungen zu verbieten. Mit derartigen Methoden könne man aber in vielen Fällen kein Verständnis für den Nationalsozialismus wecken. Auch bei der nichtnationalsozialistische Presse herrschte heute vorwiegend das Bestreben, der nationalsozialistischen Idee zu dienen, weil sie die deutsche Idee sei. Die nationalsozialistische Idee solle den Lesern in größter Mannigfaltigkeit vorgesetzt werden. Das kommende Schriftleitergesetz werde Klarheit darüber schaffen, daß der Redakteurberuf im Gegensatz zu früher ein öffentliches Amt geworden sei. Weiter führte Dr. Jaenicke aus:

Wir wünschen keine Uniformierung. Die Mannigfaltigkeit soll gerade auf dem Gebiete der Presse nicht wegfallen. Wir müssen wünschen, daß keine zu starke Gleichförmigkeit entsteht, die nicht echt und darum nicht gesund wäre.

Es gibt freilich auch hier und da Elemente, die versteckt gegen uns hetzen wollen. Seien Sie überzeugt, daß wir uns dergleichen nicht gefallen lassen. **Versuche, durch parteipolitischen Druck Abonnenten oder Anzeigen für die nationalsozialistische Presse zu werben, müssen wir verurteilen.** Ein solches Vorgehen ist von allen maßgebenden Stellen gebrandmarkt worden, und wo wir solche Fälle zur Kenntnis erhalten, werden wir rücksichtslos durchgreifen. Wir haben nicht die Absicht, die nationalsozialistische Presse durch solche Absichten in den Vordergrund zu schieben. **Nur das ist gesund, was sich durch Leistung durchsetzt.** Wir haben früher allzusehr unter den Methoden des Presseterrors zu leiden gehabt, als daß wir solche Methoden heute wünschen. **Sie widersprechen dem ausdrücklichen Befehl des Führers.** Wir haben sie gar nicht nötig und sie wären auch nicht die richtige Methode zur Gewinnung der Presse. Es kann uns nicht darauf ankommen, die Presse durch Verbote oder den Polizeiknüppel zu gewinnen, sondern durch die Ueberzeugung von der Bedeutung der nationalsozialistischen Idee. Der gute Wille ist dazu auch im allgemeinen vorhanden. Auf der anderen Seite will nicht nur die Reichsregierung, sondern auch die NSDAP mit den schärfsten Mitteln durchgreifen, wenn man in den Zeitungen der Regierung oder der NSDAP böswillig entgegentritt.



Bund der Saarvereine.

Immer näher rückt der Tag, an dem das Volk an der Saar berufen werden soll, über seine staatliche Zukunft zu bestimmen. Der geschlossene Wille des Volkes an der Saar, wieder vereinigt zu werden mit dem Deutschen Vaterland, liegt klar zu Tage.

Mit zu den Aufgaben des Bundes der Saarvereine gehört es, diesen festen deutschen Willen des Volkes an der Saar der Welt eindrucksvoll aufzuzeigen. Das war der Sinn der alljährlich veranstalteten großen Saarkundgebungen. In diesem Jahre soll anläßlich der 13. Tagung des Bundes der Saarvereine vom Niederwalddenkmal aus der Ruf erschallen: von dort, wo sich vom Saargebiet kommend, die Nahe mit dem Deutschen Rhein vereinigt, wo die Germania zum Andenken an eine einmütige Erhebung des Deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 seit 50 Jahren in die gesegneten Lande schaut.

Das Protektorat über die Saarkundgebung hat der Herr

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg

übernommen.

Tagung und Saarkundgebung am Rhein stehen erstmals unter dem Freiheitszeichen des neuen Deutschland. Die Tatsache, daß der Aufruf zu dieser Kundgebung im Saargebiet ein nie geahntes Echo geweckt hat, ist wohl **der beste Beweis für die innere Verbundenheit des deutschen Saarvolkes mit dem deutschen Mutterland und mit der zu deutscher Freiheit und deutschem Aufstieg entschlossenen Regierung Hitler.** Man fühlt es an der Saar, daß mit dem neuen Deutschland eine neue Zeit angebrochen ist, die auch dem Geschick des Saargebietes und des Saarvolkes neuen Impuls gibt. Wenn über 70 000 Saardeutsche bereits ihre Teilnahme an der Kundgebung angemeldet haben, dann bringen sie damit zum Ausdruck, daß sie nicht gewillt sind, sich ihre Willensmeinung von landfremden Machthabern oder landflüchtigen Volksverrätern vorschreiben zu lassen.

In der Arbeitstagung des Bundes der Saarvereine, welche am Samstag, dem 26. August, in der Städtischen Festhalle zu Bingen ab 3½ Uhr nachmittags stattfindet, wird der 1. Führer des Bundes der Saarvereine, der Preußische Staatsrat und Gauleiter der NSDAP., Gustav Simon in Koblenz, über die weitere Entwicklung der notwendigen Aufklärungsarbeiten in der Saarfrage sprechen, der Leiter der Geschäftsstelle „Saarverein", Berlin, Verwaltungsdirektor Vogel, der Gründer des Bundes der Saarvereine und der alljährlichen Saarkundgebungen, wird Geschäftsbericht erstatten. Abends um 8½ Uhr findet in der Rheinhalle zu Bingen ein Saarheimatabend statt mit einer Ansprache des Saarlandesführers Staatsrat Spaniol-Saarbrücken, während der Saarsängerbund und die Reichswehrkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 15 sowie SA-Kapellen mitwirken werden.

Am Sonntag, dem 27. August, finden im Stadion in Bingen große Turn- und sportliche Veranstaltungen statt.

Der großen Saarkundgebung am Niederwalddenkmal, welche um 5 Uhr beginnt, wird die Ansprache des Reichs- und Volkskanzlers Adolf Hitler, die in ihrem Mittelpunkt stehen wird, eine ganz besondere Bedeutung geben. Seitens des Bundes der Saarvereine wird Staatsrat Simon-Koblenz die Ansprache halten, ein Vertreter des arbeitenden Volkes an der Saar wird das Treuebekenntnis der Saardeutschen ablegen. Das Programm umfaßt rhetorische und musikalische Darbietungen und das Eintreffen einer Reihe von Läuferstaffetten aus dem Saargebiet, welche Kundgebungen der verschiedensten Gebietsteile der Saar überbringen. Außer einem Brieftaubenaufflug ist am Schlusse der Kundgebung Auffahrt der Wassersportler auf dem Rhein und der Nahe, sowie Kundgebung der Flieger aus dem Saar- und Reichsgebiet vorgesehen. Aus dem Saargebiet sind bisher über 70 000, aus dem Reich etwa 70—80 000 Teilnehmer gemeldet

Schulen können abgebaut werden

wenn es zur Vereinfachung der Verwaltung erforderlich ist

Berlin, 24. Aug. Wie das VDJ-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister Dr. Frick auf die Anfrage des Deutschen Gemeindetages erwidert, daß zu den Maßnahmen, die auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zur Vereinfachung der Verwaltung getroffen werden können, auch die Einschränkung von Unterrichtsanstalten und demgemäß die Versetzung der Lehrpersonen in den dauernden Ruhestand gehören. Es können demnach zur Vereinfachung der Verwaltung auch Unterrichtsanstalten abgebaut oder eingeschränkt und Lehrpersonen in den Ruhestand versetzt werden, auch wenn die Dienstunfähigkeit noch nicht gegeben ist.

*

Nur ein Jahr Vorbereitungsdienst für Fachlehrer.

Berlin, 24. Aug. Wie das VDJ-Büro meldet, hat der preußische Wirtschaftsminister angeordnet, daß der Vorbereitungsdienst für Kandidaten des Lehramtes für Berufs- und kaufmännische Fachschulen nicht mehr wie bisher drei Jahre, sondern bis auf weiteres nur ein Jahr umfaßt. Der Minister hebt in seinem Erlaß hervor, daß durch den Vorbereitungsdienst den Kandidaten kein Anspruch auf Beschäftigung im öffentlichen Berufs- oder kaufmännischen Fachschuldienst erwächst. Kandidaten, die sich während der Vorbereitungszeit als untauglich oder unwürdig zum Lehramt an Berufs- und Fachschulen erweisen, können jederzeit vom Vorbereitungsdienst ausgeschlossen werden. Kandidaten, denen nach Beendigung des praktisch-pädagogischen Jahres die Berechtigung zur Ausübung der Unterrichtstätigkeit nicht zuerkannt worden ist, können auf Antrag vom Wirtschaftsminister zu einem neuen Vorbereitungsjahr einem anderen Bezirk überwiesen werden.

Ultraviolettlicht enthüllt Naturgeheimnisse

Die Quarzlampe kontrolliert den Seidenwurm – Sie scheidet Kuhmilch von Schafmilch Aroma wird sichtbar, Düfte leuchten

Nur wenigen von den zahllosen Menschen, die unter dem blaugrünlich schillernden Licht der Quecksilberlampe (Höhensonne) Heilung und Kräftigung gefunden haben, ist es bekannt, daß die eigenartige Strahlung dieser Lampe auch in ganz anderen Richtungen praktisch überaus wertvoll geworden ist. Die ultravioletten Lichtstrahlen, die sie aussendet, üben nämlich auf zahlreiche Stoffe der belebten und unbelebten Natur eine merkwürdige Wirkung aus: sie bringen diese Stoffe zum Aufleuchten, zur Lumineszenz, wie der Fachmann sagt. Unter ihrer Einwirkung geht plötzlich ein mildes Leuchten von ihnen aus, ein bald weißliches, bald bläuliches, oft auch gelbliches oder rötliches, grünliches, ja bisweilen gar bräunliches Licht, das im verdunkelten Raum leicht wahrzunehmen ist und eine sehr eindrucksvolle Erscheinung darstellt.

Man weiß seit langem, daß diese Lumineszenz ganz bestimmten Gruppen von Stoffen eigen ist und daß sowohl ihre Intensität wie auch ihre Farbnuance weitgehend Schlüsse auf die Menge und Art dieser Stoffe zuläßt. Es hat sich insbesondere gezeigt, daß selbst kleine Mengen lumineszierender Stoffe, wenn sie, anderen, nichtlumineszierenden Stoffen beigemengt sind, diese Erscheinung hervorbringen können. Ja sogar winzige Spuren solcher Beimengungen, die der Chemiker mit seinen analytischen Methoden gar nicht mehr nachweisen kann, rufen die Lumineszenz hervor. Dadurch ist die Quecksilberlampe oder „Quarzlampe", wie man sie nach dem Quarzgefäß, in dem die Strahlung zustande kommt, wohl auch nennt, zu großer praktischer Bedeutung für die chemische Analyse geworden.

Ihre Anwendungsgebiete sind fast zahllos. Man verwendet sie, um nur einige Beispiele zu nennen, im Dienst der Bilderkunde zur Erforschung von Gemälden, man benutzt sie in der Papierindustrie zur Prüfung von Halbstoffen und Papier auf gewisse Beimengungen, man prüft Getreide und Mehl mit ihrer Hilfe, Fruchtgewürze lassen sich in gleicher Weise untersuchen, Mischungen verschiedener Fette geben im Quecksilberlicht Auskunft über ihre Bestandteile, Mischungen von Kuhmilch mit Schafmilch können auf dem gleichen Wege erkannt werden. In der Analyse von Essenzen, Sirupen, Limonaden hat sich die Quarzlampe Eingang verschafft, Rosinen- und Korinthenwein können mit ihrer Hilfe identifiziert werden, ja selbst in der Seidenindustrie gibt sie wertvolle Aufschlüsse. So kann man zum Beispiel aus der verschiedenen Lumineszenz von Kokons des veredelten Seidenwurms Schlüsse auf die verschiedenen Methoden der Zucht und Pflege dieses Wurmes ziehen. Auch frische und durch Kalk konservierte Eier lassen sich im Ultraviolettlicht der Quarzlampe unterscheiden. Dem Gerber gibt sie Auskunft über seine Gerbstoffe, der Lackfarbenfabrikant kann die An- und Abwesenheit bestimmter Stoffe in seinen Materialien mit Hilfe des Quecksilberlichts feststellen.

Auch die große Welt der Düfte und aromatischen Stoffe ist der Quarzlampe zugänglich. Wer hätte gedacht, daß die Wohlgerüche der Natur, die Aroma- und Duftstoffe, welche die Schmetterlinge meilenweit anlocken, sich unter dem Quecksilberlicht als Lumineszenz der verschiedensten Farbnuancen ankündigen? Erst die neueste Zeit hat darüber Aufklärung gebracht. Man hat Dutzende von ätherischen Oelen, d. h. von jenen feinen, flüchtigen Stoffen, die im wesentlichen das Aroma und den Duft einer Pflanze bedingen, unter dem Ultraviolettlicht untersucht und ihre Lumineszenz kennen gelernt. Immer hat sich herausgestellt, daß das Aufleuchten umso stärker ist, je frischer und wertvoller die Naturprodukte sind.

Die Beispiele für die hohe praktische Bedeutung des Quecksilberlichtes insbesondere in der Nahrungs- und Genußmittelchemie ließen sich fast beliebig mehren. Aber nicht hier allein, auch in der Technik beginnt die Quarzlampe zum Beispiel bei Isolierstoffen, plastischen Massen u. dergl. eine zunehmend wichtige Rolle zu spielen.

Die „Jacht der guten Herzen"

Das ist moderne Romantik

Im Hafen von Ragusa ist, aus Brindisi kommend, eine kleine Jacht eingetroffen. Das wäre an sich nichts Ungewöhnliches, wenn nicht ein Hauch moderner Romantik das schmucke Fahrzeug und seine Passagiere umgeben würden. Man nennt dieses Schiff, das seit vielen Monaten um die Welt gondelt, die „Jacht der guten Herzen", und die Schicksale der Menschen, die es trägt, lassen diesen Namen vollauf berechtigt erscheinen.

Die Herrin dieser Jacht ist ein schlankes junges Mädel, Miß Hell Greenwood aus Liverpool. Die junge Dame hat auf ihrer Tour so ungefähr die ganze Welt kennen gelernt. Sie war in den Häfen von Tunis und auf den Azoren, bummelte monatelang an den Küsten Amerikas herum, kennt Osaka und Kiautschau ebenso gut wie die paradiesischen Inseln der Südsee. Jetzt spaziert sie auf den historischen Mauern Ragusas herum und genießt mit Vorliebe die Einsamkeit, für die sie nun einmal zu schwärmen scheint.

Auf dem Schiff befinden sich außer dem Kapitän und der Besatzung noch zwei Damen: die greise Miß Iraklide und eine kleine Wienerin, Fräulein Hedwig Lansky. Die letztere war noch vor einigen Tagen als Kindermädchen bei einer Familie tätig, mit der sie auf Sommerfrische nach Dalmatien gekommen war. Als sie mit ihrem Schützling, einem achtjährigen Jungen, spazieren ging, stürzte der Kleine durch seine eigene Unachtsamkeit ins Wasser. Zur Strafe dafür wurde Hedwig Lansky auf der Stelle entlassen. Weinend und völlig ratlos ging sie den Strand entlang, als sich ihr plötzlich die mysteriöse Besitzerin der Jacht näherte. Zur großen Ueberraschung der Wienerin sprach sie die vermeintliche Engländerin in schönstem Deutsch an: „Na, weinen Sie nicht. Kommen Sie mit auf mein Schiff. Da können Sie bleiben, solange Sie wollen."

Auf der Jacht erfuhr die Wiener Erzieherin, welche Bewandtnis es mit ihrer romantischen Gastgeberin hatte. Miß Hell war ihrer Abstammung nach selbst Wienerin. Ihr Vater fiel im Krieg, die Mutter starb im Jahre 1918 an Unterernährung. Das fast bis zum Skelett abgemagerte und ewig hungrige Kind wurde mit einer Hilfsaktion für vier Wochen in die Schweiz geschickt. Dort kam sie zu einer Familie Fuesli im Tessin in Pflege. Sie wurde mit rührender Aufmerksamkeit betreut.

Bei den Fueslis lernte sie ein reicher Kohlenhändler, Greenwood, kennen. Er adoptierte die kleine Helli, die jetzt wie eine richtige Lady erzogen wurde. Durch den großen Kohlenstreik verlor Greenwood jedoch sein Vermögen. Er beging Selbstmord und einige Tage später nahm sich auch seine Frau das Leben. Nun begann für Helli eine Zeit schwerer Kämpfe und Entbehrungen. Sie war nacheinander Verkäuferin, Platzanweiserin in einem Kino, Stenotypistin ... Bis sie eines Tages in der Zeitung ein Inserat las, in dem eine Gesellschafterin für eine alte Dame gesucht wurde. Diese alte Dame war die siebzigjährige Millionärin Miß Iraklide Papanastasiu.

Ihr gehörte auch damals die Jacht; die alte Frau nahm Hell Greenwood auf ihre Weltreise mit und gewann sie so lieb, daß sie ihr in Osaka die Jacht schenkte. Sie hat bereits ihr Testament gemacht und es dürfte wohl außer Zweifel sein, daß ihr Bankkonto von drei Millionen Dollar und ein vielbewundertes Wohnpalais in Paris einmal in den Besitz des jungen Mädchens übergehen werden, dessen Mutter vor Hunger gestorben ist ...

Bandit schreibt seinen Roman

Der Roman bricht ab – sein Leben auch

Seit einigen Tagen erscheint in der Belgrader Zeitung „Vreme" ein Roman, der eine der verwegensten und unheimlichsten Gestalten der Belgrader Kriminalstatistik zum Autor hat. Es ist dies niemand anderes, als der vor kurzem erschossene Kompagnon des Bankdirektors Michael Markovic, der jetzt wegen Raubmordes an einem reichen Belgrader Kaufmann in Haft sitzt.

Markowic, der neben seiner Tätigkeit als Bankdirektor auch Leiter einer jugoslawischen Filmgesellschaft war, hatte gemeinsam mit dem Spießgesellen Nicola Milkovic den Kaufmann in sein Filmbüro gelockt. Dort fielen die beiden über ihn her, töteten ihn durch Beilhiebe und brachten dann die Leiche in der Limousine des Direktors zur Stadt hinaus, um sie dort in einen Sumpf zu werfen.

Während Markovic von der Polizei verhaftet werden konnte gelang es Milkovic rechtzeitig zu entwischen. Monate lang wurde er von der Polizei verfolgt, bis es ihm endlich glückte, in einem unzugänglichen Felsschlupfwinkel des Karstgebirges Zuflucht zu finden.

Der „Schriftsteller" in der Felshöhle.

Mit dem geraubten Geld schaffte sich Milkovic eine ganz konfortable „Einrichtung" für sein Versteck an, außerdem ließ er sich durch gutbezahlte Vertrauensleute Lebensmittel bringen, und schrieb in aller Seelenruhe den Roman, dessen Veröffentlichung jetzt so großes Aufsehen erregt. Um die Polizei auf die falsche Spur zu führen, ließ er durch seine Helfershelfer Briefe in verschiedenen Städten aufgeben.

Der Roman, der gleichzeitig auch als Unterlage für ein Filmmanuskript gedacht war, ist eine Autobiographie des Mörders. Nicht nur die Tat und die nachfolgenden Ereignisse werden darin mit aller Ausführlichkeit geschildert, sondern auch die angebliche Vorgeschichte und die Motive der Tat. Der Roman bricht kurz vor dem Schluß ab. Den Rest hat das Leben gedichtet.

Milkovic wurde von der Polizei in seiner Berghöhle aufgespürt. Beim Anblick der Uniformierten wußte er, wieviel es geschlagen hatte. Er empfing die Polizisten mit Gewehrschüssen, und da er auf wiederholte Zurufe das Feuer nicht einstellen wollte, kam es zu einem regelrechten Sturmangriff auf das Räubernest. Die Höhle wurde durch Handgranaten vollkommen zerstört, und unter den Felstrümmern fand Milkovics abenteuerliche Banditenlaufbahn ein jähes Ende.

Heuschreckenplage in Natal

London, 24. August. Daily Telegraph meldet aus Durban, daß ein großer, drei Meilen langer und zwei Meilen breiter Heuschreckenschwarm vom Zululand über den Tugela-Fluß nach Natal eingebrochen ist. Die Heuschrecken befinden sich zurzeit im Zentrum der Zuckerplantagen, 50 Meilen von Durban, haben aber bis jetzt nur geringen Schaden angerichtet. Die Regierung hat in die bedrohten Gebiete Beamte zur Bekämpfung der Plage entsandt.

Blutiger Kampf um eine Kirche

Madrid. In einem Dorf in der Provinz Caceres wollten Streikende unter dem Vorwand eine Kirche stürmen, daß dort Waffen verborgen seien. Als dem Kaplan kurz vorher die Angriffsabsichten bekannt wurden, ließ er Sturm läuten, worauf sich eine Anzahl von Gläubigen in dem Gotteshaus einfanden. Bald darauf ging eine bewaffnete Volksmenge gegen die Kirche vor. Die Zivilgarde eröffnete darauf das Feuer auf die Angreifer, die unter Zurücklassung zweier Todesopfer und mehrerer Schwerverwundeter flüchteten. Getötet wurden ein Mann und eine Frau.

Deutsche Baumwolle

Wer sich in diesen Tagen Oberstedten bei Homburg v. d. Höhe nähert, steht überrascht vor einer exotischen Blütenpracht. Auf weitem Gefilde duften in Hunderttausenden von Exemplaren auf oft zwei Meter hohen Stengeln cremefarbene Blütenglocken: die deutsche Yucca. Aber nicht um ihres zauberhaften Anblicks willen hat der Gutsbesitzer Berz die schönen Pflanzen angebaut, sondern nur zu praktischen Zwecken, denn diese neue Yucca, die in jahrzehntelangen Versuchen gezüchtet, immer wieder gekreuzt und veredelt wurde, ist unter der genialen Hand des Züchters zu einer hochwertigen Nutzpflanze geworden. Sie liefert eine Faser die für die mannigfaltigsten Zwecke verwendet werden kann. In praktischen Versuchen wurden bisher Bindegarne, Wäscheleinen, Gewebeeinlagen für Schläuche, Filmträger, Schießbaumwolle, Sackleinen, aber auch Vorhangstoffe, Leinen, Tischdecken, Teppichgarne, Kunstseiden u. a. mehr hergestellt. Auch die Knolle der Yucca ist verwertbar. Sie ist ein hochprozentiges Nahrungsmittel, denn sie enthält einen großen Prozentsatz Stärkemehl.

Seit Jahren verfolgt das In- und Ausland die neue deutsche Yucca-Züchtung mit größtem Interesse, da sie eine erhebliche eHrabminderung bisher jährlich 2,5 Milliarden M. verschlingenden Einfuhr von Baumwolle und Jute im Gefolge haben kann. Die ganze Kultur vom grünen Blatt bis zum Fertigblatt ist durch Patente gesichert. Das Ausland überschüttet den Züchter mit verlockenden Angeboten. Von besonderer Bedeutung ist es, daß die Pflanzen sehr genügsam sind; sie gedeihen fast auf jedem Boden außer auf stagnierendem Wasser und Flugsand. Sie bnötigen nur minimale Düngung und bleiben unempfindlich gegen jede Witterung. Die Pflanzen sind jederzeit bei einfachster Bodenbearbeitung erntereif und erreichen eine Lebensdauer von zwölf bis fünfzehn Jahren.

Dieser Tage hat sich auf Anordnung des Reichsarbeitsministers Seldte eine Abordnung von Fachleuten nach Oberstedten begeben, um die Kulturen, die zurzeit stattfindende Befruchtung, die Ernte der Blätter und ihre Entfaserung durch die von dem Züchter konstruierten Maschine zu besichtigen. Man sieht hier neue Anbau- und Verdienstmöglichkeiten für Landwirte und Siedler und neue Wege mit zur Arbeitsbeschaffung.

Erfolgreiches Fernsehexperiment

London. Im Gebäude der Britischen Rundfunkgesellschaft wurde ein Experiment mit der Fernsehübertragung zweier Boxkämpfe erfolgreich durchgeführt. Die Vorführungsfläche war allerdings nur 35 mal 20 Zentimeter groß, so daß die Figuren der Kämpfer zu Proportionen von Liliputanern reduziert waren. Da die Lautübertragung außerordentlich gut war, wurde der Eindruck erweckt; als ob zwerghafte Kämpfer Riesenschläge austauschten.

Ein ganzes Negerdorf angeklagt

Die gesamte männliche Bevölkerung eines Dorfes am Viktoriasee hat sich, wie aus Daressalam gemeldet wird, wegen Totschlags vor Gericht zu verantworten. 75 Neger sind angeklagt, zwei Frauen des Dorfes, die als Hexen galten, zu Tode geprügelt zu haben. Der Fall erinnert lebhaft an eine Gerichtsverhandlung in Nairobi (Kenya) im Januar v. Js. Damals wurden 70 Eingeborene, die eine „Hexe" totgeschlagen hatten, zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe begnadigt.

Schlafkrankheitepidemie in Missouri

London. Einer Times-Meldung aus Newyork zufolge sind in St. Louis (Missouri) während der letzten 14 Tage 149 Personen von der Schlafkrankheit befallen worden. Es sind bereits 14 Todesfälle zu beklagen.



Abenteuer eines SA-Sturmführers in den Urwäldern Brasiliens

Aufgezeichnet von Heinz Meurers

Verlag Pressebüro „Durchbruch" Bonn.

1. Fortsetzung.

Inzwischen hatten wir die spanischen Häfen Bilbao und La Coruna passiert und steuerten Toneriffa auf den Kanarischen Inseln an. Unser Dampfer konnte ziemlich dicht an den Strand heranfahren. So sah ich in der Nacht im Scheine der Laternen und Blinkfeuer zum ersten Male ein südländisches Landschaftsbild.

Der letzte europäische Hafen war damit passiert, und in steter, jetzt aber bedeutend ruhigerer Fahrt nahmen wir direkt Kurs auf Rio de Janeiro. Tag für Tag saßen wir alle auf Deck und erwarteten die Küste Süd-Amerikas. Das unendliche Meer leuchtete in tausend glitzernden Farben. Wasser und immer wieder Wasser bis zum fernen Horizont. Ein Bild, dessen man bald überdrüssig war, zumal man keinerlei Beschäftigung hatte. Das mag für romantische Gemüter erhaben sein, für mich war das auf die Dauer langweilig. Deshalb hatte ich mich mit Matrosen befreundet, mit denen ich ein kleines Boxtraining aufnahm. Daß so ein Training manchmal in eine Keilerei überging, waren nicht wir, sondern ich glaube die Nähe des Aequators Schuld. Und eine Aequatortaufe ohne anschließende Schlägerei ist doch keine echte Sache! Schuld an der gereizten Stimmung, die unter den Auswandern einzog, war die Hitze, das eintönige, enge Nebeneinanderleben und nochmals die unerträgliche Hitze, der Dunst und Geruch von vielen hunderten zusammengepferchten Menschen.

Der kleine, krummbeinige Kapitän unseres Schiffes kam manchmal ins Zwischendeck und verteilte an die Kinder Schokolade. Auch die Gemüter der großen Kinder wurden dadurch wieder beruhigt: denn der Mensch, zumal der arme Mensch, braucht nur ein wenig Liebenswürdigkeit, ein wenig Güte zu sehen, und die Unzufriedenheit ist bald vergessen.

Endlich, nach siebzehntägiger Fahrt tauchte am Horizont die Küste Brasiliens auf. Ein Aufatmen, aber auch eine Erregung ging durch die Auswandergesellschaft. Gedanken plagten mich, aber meine Stimmung war doch freudig, eigentlich sogar wurschtig, als wir in den Hafen von Rio de Janeiro einliefen. Denn was konnte mir noch passieren nach all' den Erlebnissen in der Heimat, und schließlich hatte ich Arbeit. Das war die Hauptsache! —

Das Nebelhorn der „Cap Polonio" tutete laut um die Ankunft im Hafen von Rio anzuzeigen, und das Echo knallte dumpf von den Häusern der Hafenstraße zurück. Auf dem Schiffe geriet alles in größte Erregung und Verwirrung. Koffer und Kisten wurden herangeschleppt, Väter brüllten, Kinder und Frauen weinten, Befehle der Offiziere knatterten durch die vor Hitze vibrierende Luft. Die Ankerketten rasselten mit lautem Getöse in die Tiefe. —

Nach Erledigung der Paßformalitäten an Bord ging's zum Landungssteg. Herrgott, war das ein Wiedersehen mit meinem Bruder und seiner deutschen Frau! — Ich mußte noch durch die Zollsperre, und da ich einige verzollbare Sachen im Koffer hatte, sprach mein Bruder, der den Rummel schon kannte, einige süße Worte zu dem dunkelhäutigen Beamten. Ein warmer Händedruck mit Hinterlassung eines 20 Milreisstückes in der Hand des Zöllners, und die Angelegenheit lief glatt. Uebrigens eine Methode, mit der man, wie ich später noch erfuhr, bei allen brasilianischen Behörden am besten fährt.

Wenige Minuten später sausten wir im Auto über die Praia nach Copacabana, einem Vororte von Rio, der an der Peripherie der Millionenstadt am Meere liegt. Hier war das Heim meines Bruders, in dem ich die ersten Tage verbrachte, um mich erst zu akklimatisieren, in des Wortes eigenster Bedeutung, denn der Klimawechsel war doch ein zu gewaltiger. In Schnee und Eis hatte ich die Heimat, die im Glanze einer winterlichen Schneeschicht glitzerte, verlassen, und nun hier diese feuchtwarme Hitze.

Den Morgen benutzte ich dazu, einige Stunden in dem nahen Meer zu schwimmen und mich langsam an die stechende Sonne zu gewöhnen. Aber schon um 10 Uhr morgens war ein Aufenthalt am Strande nicht mehr möglich, da der Sand glühend heiß war. Erst nach 5 Uhr nachmittags beginnt dort wieder das Leben, das an Eleganz der Badekostüme, an schönen kupferbraunen Frauen den luxuriösen Bädern der Riviera nichts nachsteht, wie überhaupt die südamerikanische vornehme Frauenwelt Pariser Leben nachahmt. —

In Rio de Janeiro

An einem Sonntag morgen waren wir aufgebrochen und mit einem Dampfboot hinein in die Bucht gefahren. Die Linien der Küste sind dann noch nicht deutlich, noch verwischen sich Gelb und Rot, Wolken und Berge. Die Inseln liegen noch in blauen Nebeln.. Ein roter Berg steigt steil aus dem Meer, das Wahrzeichen Rios, der Zuckerhut. Eine kleine Insel taucht auf. Weiße Gebäude am Strande mit aufragenden Palmen daneben. Ein Bild jagt das andere, Berge und Buchten in allen Farben und Formen, immer neue Ausschnitte, einer schöner als der andere. Bald ist die Sonne aufgestiegen, und die strahlende Stadt mit ihren Bergen und Wäldern, ihren Buchten und Inseln lag vor unseren Augen.

Ein anderes Mal fuhren wir mit dem Auto den Corcovado hinauf. Die Wolken jagten unter uns her, legten sich auf die Berge und Wälder und tief auf die Stadt, und man mußte schon warten bis diese Schleier zerissen wurden. Aber dann hatte man ein Bild, das man sobald nicht mehr erleben wird. Da oben streben weit nach Petropolis hin die schlanken Orgelberge zum Himmel. Unten in die gewaltige Bai schiebt sich mit hocherhobenem Haupte der Zuckerhut und seine nachgelagerten Höhen. Doch diese Zeit der Ausflüge und Erholung dauerte nicht allzu lange.

Ich mußte zur Arbeitsstätte, in das Büro der Brasilianischen Bergwerks- und Hüttengesellschaft, ein Zweiggeschäft der Dortmunder Union. Hier wurde nur deutsch gesprochen, da die Ingenieure und kaufmännischen Angestellten fast ausschließlich Deutsche waren. Langsam mußte ich mich auch um die Landessprache, das Portugiesische kümmern, und unternahm deshalb nach Feierabend oft Solotourneen durch die Altstadt. Zwar gibt es auch deutsche Wirtshäuser dort, aber diese interessierten mich nicht. — So betrat ich eines Abends eine kleine, brasilianische Gaststube im Hafenviertel, denn ich habe nun mal eine Vorliebe für Lokale, in denen das Volk verkehrt, und man kann dort am besten Bewohner eines Landes und deren Psyche kennen lernen. Es war ein kleiner schmutziger Raum in der Größe eines D-Zugwagens. „Guten Abend" konnte ich schon auf portogiesisch sagen. Der Kellner, ein Kreole, mit aufgerollten Hemdärmeln kam an meinen Tisch und fragte mich — so nahm ich an — nach meinen Wünschen. Ich deutete auf meine Speisekarte, um aus der Sprachverlegenheit herauszukommen. Plötzlich fiel mir ein, daß mein Bruder von einem Gericht, mit dem Namen „Tripas" gesprochen hatte, das eine brasilianische Spezialität sein sollte. Also Garcon: „Tripas"! Ich hatte das in einem Tone gesagt, als ob ich schon zehn Jahre lang „Tripas" kennen würde. — Aber die Enttäuschung war groß, als „Tripas" aufgetischt wurde. Dieses echt südländische Spezialgericht besteht aus gekochten Eingeweiden, die ich nicht heruntermürgen konnte. Die Insassen des Lokals, Kreolen, Mestizen und Mulatten, grinsten über ihre dunklen Gesichter, als ich die Speise zurückwies, und bald sah ich einen der Gäste die Kaldaunen mit großer Wonne verspeisen. Guten Appetit!

Nach dieser verfehlten „Tripas"-Spekulation bummelte ich zum Hafen herunter, um mir das bunte Leben und Treiben eine Weile anzusehen. Hunderte von Negern waren damit beschäftigt, riesige Mengen von Carne secca, (getrocknetes Fleisch) zu verladen, das aus dem südlichen Staat Rio Grande do Sul kommt. Das Trockenfleisch war in einfachen Säcken verpackt, die hoch in einer Ecke des Hafens aufgestapelt wurden. Hunde und Katzen in unzähliger Menge machten sich daran zu schaffen. Aber das macht alles nichts im Suden. Vielleicht ist diese Art der Präparierung sogar notwendig, um später daraus das brasilianische Nationalgericht „Fechonada" herzustellen. Es besteht aus Dörrfleisch, Reis und schwarzen Bohnen und spielt bei den Brasilianern die gleiche Rolle wie bei uns in Deutschland Eisbein mit Sauerkraut. —

Das Ausfahren eines deutschen Schiffes und der Gedanke an Eisbein und Sauerkraut brachten mich in Geiste nach Deutschland zurück. Ich stand an der Quaimauer, sah das entschwindende Schiff, das in die Heimat fuhr, und dachte an die daheim. Was mochte wohl mein anderer Bruder in Deutschland treiben, der die Separatistenverhaftung mitgemacht hatte? Ob es ihm wohl möglich war, nach Hause zu Muttern zu fahren, oder mußte er noch in der Verbannung in Berlin leben? Derartige Gedanken gingen mir durchs Hirn, als mir plötzlich jemand entgegenkam, den ich schon einmal in Deutschland oder irgendwo vor langer Zeit gesehen haben mußte. Der junge Mann schritt auch auf mich zu und begrüßte mich in echt rheinischem Dialekt. Das waren Heimatklänge! Jetzt konnte ich mich erinnern, es war ein Ruderer eines Kölner Wassersportvereins, den ich bei einer Regatta kennen gelernt hatte. Hier im Hafen von Rio traf man sich wieder. Seine Einladung am nächsten Tage zum Yachtklub Brasileiro, dem deutschen Wassersportverein, zu kommen, nahm ich mit Freuden an.

(Fortsetzung folgt.)



Verlag Pressebüro „Durchbruch" Bonn

1. Fortsetzung.

„Herr Dr. Scherer wohnt nun bald schon zwei Jahre bei uns. — Er ist ein sehr vornehmer Mensch — garnicht wie so viele andere Künstler — und er tut mir immer so entsetzlich leid, weil er so gar keinen Menschen hat. — Seine Eltern sind auch schon lange tot, und so ist er ganz einsam. Ich habe immer versucht, ihm möglichst viel zu ersetzen und ihm vor allem ein Heim zu geben — und ich weiß ja auch, daß er sich hier wohlfühlt. Und das gibt mir sehr viel Freude — denn er ist wirklich ein guter Mensch und ein sehr begabter, ein sehr reifer Künstler. Noch vor kurzem hat er in London mit einer Komposition einen starken Erfolg errungen — und morgen kommt er von Berlin zurück — mit einem neuen Auftrag, den ihm die Ufa erteilt hat. Er hat mir eben telegraphiert. — Er wird die Musik zu dem neuen Tonfolm „Arbeit ist Leben" schreiben, der nach dem bekannten Arbeitslosenroman gleichen Titels von Georg Bergenthon gedreht wird."

Sie unterbricht sich einen Augenblick und seufzt ein wenig.

„Nur eine Sorge macht er mir — er ist Flieger! Motorflieger! Er hat es irgendwann in seiner Studienzeit einmal bei einer akademischen Fliegergruppe für ganz billiges Geld gelernt — und jetzt stellt er seine freien Stunden ganz in den Dienst der Sache, die ihn so sehr begeistert und erfüllt — er ist eben ein Idealist von reinster Prägung — und bildet als ehrenamtlicher Fluglehrer gemeinsam mit noch einem anderen Herrn die jungen Flugschüler aus. Auch jetzt ist er wieder mit dem Flugzeug nach Berlin gereist — er hatte im Luftfahrtministerium irgendetwas für die hiesige Gruppe des Luftsportverbandes zu erledigen und hat beide Angelegenheiten miteinander verbunden. — Wenn er nur erst wieder gut zurück wäre! — Wissen Sie, Fräulein Carlsen", lächelt die alte Dame ein wenig, „Dr. Scherer wollte ja immer schon, ich sollte einmal mit ihm fliegen — sogar im Verkehrsflugzeug, damit ich keine Angst habe! — er besitzt nämlich auch den Flugzeugführerschein B, oder wie sie es nennen — aber ich traue mich nicht recht. Die Luft hat eben doch keine Balken!" —

Jetzt lächelt auch Grit, und ihr Lächeln verschönt ihr feines und interessantes Gesicht noch mehr.

„Ich möchte gerne einmal fliegen —" erwidert sie. „Zu Hause durfte ich es nie. Meine Eltern sind auch etwas ängstlich." — — —

*

Und nun sind die beiden, Frau Amtsgerichtsrat Weise und Grit Carlsen, doch zum Flugplatz Bonn—Hangelar hinausgefahren. Es ist hoher Mittag, und die Sonne brennt heiß vom Himmel. Es ist schon recht sommerlich — und der Weg von der Haltestelle Hangelar der Fernbahn Bonn-Siegburg zum Flugplatz ist staubig und trocken. Die weite Heide glüht, die Luft flimmert, sie sind froh als sie sich auf der schattigen Terrasse des Flughafencafes „Bruno Werntgen", das nach dem ersten, in jugendlichem Alter auf dem Bonner Flugplatz tödlich verunglückten Bonner Flieger so benannt ist, niederlassen und einen Eiskaffee schlürfen können. Am Nebentisch sitzen ein paar junge Flugschüler in ihrer gutaussehenden blaugrauen Uniform mit silbernen Knöpfen und Tressen und dem großen, silbernen Fliegeremblem auf der linken Brustseite, und unterhalten sich lachend. Vor der großen, eisernen Flugzeughalle bremst ein Flugschüler, der schon allein fliegt, seine „Hirth-Klemm" ab, und der Motor, dessen Geräusch sich an den Hallenwänden bricht und von diesen verstärkt zurückschallt, verursacht einen ohrenbetäubenden Lärm. Dann nimmt ein anderer Flugschüler die Bremsklötze weg, der diensttuende Flugpolizist winkt erlaubend mit der Hand, und die Maschine wendet sich langsam von der Halle ab und rollt brummend auf das Flugfeld hinaus, um dann gegen den Wind zu drehen und mit Vollgas zu starten.

Während sie noch über die Heide fegt, fliegt eine Rebhuhnkette auf, und zwei Hasen schlagen Purzelbäume in eiliger Flucht. Dann hebt sich der große, gelbbraune Vogel sacht vom Boden ab und wagt sich, während er rasch den grünen Höhen des Ennert zustrebt, mehr und mehr in das Blau des Himmels. Grit schaut ihm sehnsüchtig nach, und eines steht jetzt endgültig für sie fest: Sie wird unbedingt und ganz bald einmal mit Dr. Scherer fliegen! „Mit Dr. Scherer?!" wird sie sich dann der rätselhaften Unwillkürlichkeit des Gedankens bewußt. „Mit Dr. Scherer?!!" — — Aber sie hat nicht lange Zeit, darüber nachzugrübeln. Frau Amtsgerichtsrat Weise hat wieder einmal seufzend auf ihre Uhr geschaut „Schon zwanzig nach zwei! Und er wollte doch schon heute früh um 10 Uhr in Berlin losfliegen!" —

„Da müßte er allerdings wohl schon hier sein!" pflichtete Grit höflich und nun auch etwas besorgt bei. „Aber wer weiß, welche Umstände den Start vielleicht verzögert haben! Machen Sie sich keine Sorge, Frau Amtsgerichtsrat! Es ist ja auch sehr leicht möglich, daß er unterwegs noch eine Zwischenlandung gemacht hat — in Hannover — oder . . ." — sie hält einen Augenblick verlegen inne — „. . . vielleicht in Braunschweig!" sucht sie dann die alte Dame zu beruhigen. „Soll ich einmal eben zur Flugwache hinüberspringen und nachfragen, ob man dort schon etwas weiß?" fügt sie dann noch hinzu.

„Aber nein, mein liebes Kind — das Wetter ist doch gut, und es wird ihm gewiß schon nichts zugestoßen sein! Es wird sich schon so verhalten, wie Sie sagen, daß er irgendwo eine Zwischenlandung gemacht hat oder überhaupt erst verspätet abfliegen konnte".

Sie hat noch nicht zu Ende gesprochen, da nähert sich in niedriger Höhe mit großer Geschwindigkeit ein helles Etwas, das sich rasch und rascher vergrößert und mit tiefdröhnendem Motor über sie hinwegrast.

„Er ist es! Er ist es!!" springt da die alte Dame auf, und die Gelenkigkeit ihrer Bewegung könnte im Augenblick fast dazu verleiten, sie für erheblich jünger zu halten.

Doch ein Flugschüler am Nebentisch schüttelt lächelnd den Kopf. „Nein, gnädige Frau — es ist leider nur die Maschine, die vorhin gestartet ist! — Aber bitte, gedulden Sie sich noch eine Weile — ich werde einmal eben zur Flugwache gehen und fragen, von wann die Berliner Startmeldung vorliegt, und ob eine Zwischen- oder eine Notlandung von Herrn Dr. Scherer gemeldet ist."

„Eine Notlandung! Um Gotteswillen ! ! — — Ich danke Ihnen — — Sie sind sehr freundlich!" sinkt Frau Amtsgerichtsrat Weise mit mattem Lächeln auf ihren Stuhl zurück, und die Flugschüler grinsen, daß sich Grit empört abwendet.

*

Erwin Scherer sitzt am Steuer seiner „Messerschmitt" BFW M 23 b und schimpft kräftig und erfolglos in das Rattern des Motors, dessen Vibrationen und Schwingungen ihm stoßweise das schwarze, dickflüssige Oel aus dem leckgewordenen Oelbehälter gegen die Fliegerbrille, in das Gesicht und über sein Pilotenzeug schleudern. Es geht nicht mehr anders — alles Wischen und Reiben hilft nicht mehr — er muß die Schutzbrille abnehmen und, den Kopf hinter den Windschutz geduckt, die Augen fast ganz zusammengekniffen, solange noch auszuhalten versuchen, bis er über die Ausläufer des Westerwaldes hinweg ist und die Maschine auf irgend einen Acker setzen kann. Dabei peinigt ihn jeden Augenblick die immer und immer gesteigerte Sorge, das Oel, das sich über den heißen Motor ergießt, könnte sich entzünden und zu brennen anfangen. Unten starren die enggeschlossenen Wipfel Tausender von Tannen und bedeuten für diesen Fall fast sicheren Tod. Erwin beißt die Zähne aufeinander. Jetzt heißt es durchhalten — Nerven bewahren — um jeden Preis!

*

Den zurückeilenden Flugschüler begleitet der diensttuende Beamte der Flugpolizei, der, wie es seine Pflicht ist, gegen Damen, und vor allem einer so eleganten und hübschen Dame wie Grit gegenüber immer besonders freundlich und geradezu liebenswürdig ist

„Ich bedauere ganz außerordentlich, meine Damen, Ihnen keine genauere Nachricht geben zu können als die, daß Herr Dr. Scherer heute vormittag um 11.03 in Berlin-Tempelhof gestartet ist. Weitere Meldungen, insbesondere über eine Zwischenlandung oder über eine Notlandung, sind bisher nicht eingetroffen. Ich werde natürlich den Damen sofort Bescheid geben, falls inzwischen eine Nachricht eintreffen sollte. Im übrigen ist es ja heute mittag ziemlich bockig, und es ist schon leicht möglich, daß sich die Ankunft der Maschine um eine halbe Stunde hinauszögert."

„Sie hegen also keine Befürchtungen?" atmet Frau Amtsgerichtsrat Weise etwas auf.

„Nein, gnädige Frau. Ich bin davon überzeugt, daß Herr Dr. Scherer in wenigen Augenblicken . . ."

„Halloh . . . Halloh . . .!!" schreien da ein paar Stimmen von der Halle herüber. „Halloh!! Halloh!!" rufen sie wieder aus Leibeskräften und winken mit den Armen, deuten auf den Horizont in Richtung des das benachbarte Siegburg krönenden Michelsberges

Der Flugpolizist nimmt sein Fernglas und schaut hindurch.

„Es kann ja garnicht unsere Klemm sein — die ist doch eben gelandet!" wirft der Flugschüler von vorhin dazwischen.

„Sie haben recht, es ist unsere Messerschmitt —" bestätigt der Polizist.

„Aber die Latte steht — der Motor arbeitet nicht!" fügt er sogleich erschreckt hinzu.

„Keine Sorge — er kommt bis zum Platz — aus der Höhe!" erwidert einer aus der Reihe der anderen Flugschüler, die nun auch zu der Gruppe getreten sind.

„Er kann nur nicht mehr richtig eintrudeln!" meint der von vorhin darauf, und ein dritter pflichtet ihm bei.

„Er muß schon mit Seitenwind landen!" —

„Das brauchen Sie gerade Dr. Scherer zu sagen!" knurrt der Flugpolizist, grüßt kurz gegen die Damen hin und wendet sich zum Gehen.

Aber auch die Flugschüler eilen jetzt zum Flugfeld, um die Maschine, die jetzt rasch größer und größer wird, näher und näher heranschwebt, nach ihrer Landung in die Halle zu bringen. Die ersten von ihnen beginnen zu laufen. — Das Flugzeug hat plötzlich überstark an Höhe verloren und es scheint fraglich, ob es dem Piloten noch gelingt, das Flugfeld zu erreichen. Aber Dr. Scherer hat die Maschine nur stärker gedrückt, um dann mit großer Fahrt gegen die Windrichtung in den Platz zu kurven und eine musterhafte Landung vorzuführen. Noch ein paar Meter schwebt die Messerschmitt über die Heide. Dann streift sie mit den Rädern den Boden, berührt ihn, setzt auf ihm auf — rüttelt noch ein wenig — und steht. Steht — verölt, Motor, Rumpf und Tragflächen mit schwarzem Oel verschmiert — steht endgültig und rührt sich nicht.

Dr. Scherer ist aus seinem Sitz herausgeklettert und hat sich vor der Kiste aufgepflanzt, besieht sich den Schaden und ist gerade damit beschäftigt, sein gleichfalls völlig verdrecktes Pilotenzeug abzustreifen und Gesicht und Hände und vor allem die Gesichtsteile um die Augen einigermaßen zu säubern, als der diensttuende Flugpolizist mit den ersten Flugschülern anlangt.

„Nein — Kinder — — so könnt Ihr nicht an den Kahn 'ran!" begrüßt er sie lachend. „Zieht Euch erst einmal Arbeitszeug an — — Ihr verderbt Euch ja sonst die ganzen Sachen!"

„Ein fabelhafter Kerl! — und herrliche Zähne hat er!" denkt Grit unwillkürlich, die den Flugschülern trotz flugpolizeilicher Verbotstafeln mit Frau Amtsgerichtsrat Weise gefolgt ist, so gut und so schnell es eben ging.

Aber da hat Dr. Scherer auch schon die alte und die ihm unbekannte junge Dame erspäht, und lachend löst er sich aus dem Ring der ihn umgebenden jüngeren Kameraden und geht ihnen entgegen.

„Es ist wirklich zu liebenswürdig von Ihnen, gnädige Frau, sich zum Flugplatz hinauszubemühen!" freut er sich mit warmer Stimme und echter Herzlichkeit. „Meine Hand darf ich Ihnen leider nicht anbieten — Sie sehen ja — es hat nicht alles ganz geklappt — das kommt ja auch schon einmal vor!" wendet er sich nun halb auch zu Grit, macht eine knappe Verbeugung — „Sie sind wohl schon unterrichtet, gnädiges Fräulein?! — Erwin Scherer!" — und lacht sie froh und herzlich an.

„Ja —" antworten die beiden Damen gleichzeitig, und Grits Gesicht überzieht sich mit einer leichten Röte. „Fräulein Carlsen war so freundlich, mich hierher zu begleiten" fährt dann die alte Dame fort. „Sie ist unsere neue Mieterin —"

„Ja, ich studiere hier in Bonn — im ersten Semester!" ergänzt Grit die Worte ihrer älteren Begleiterin. „Ich bin gerne mit hierhergefahren — es hat mich sehr interessiert, einmal den Bonner Flugplatz kennenzulernen!"

„Hoffentlich haben Sie nur nicht zu lange warten müssen?!" erkundigt sich Erwin noch höflich und mit etwas belastetem Gewissen. „Es ging!" bekennt Grit freimütig und lächelt jetzt ihrerseits, und ihr helles Haar flimmert in der Sonne. „Aber Sie sind gewiß jetzt müde — — Ist es Ihnen —" — sie wendet sich gleichzeitig an die alte Dame — „recht, wenn wir uns noch etwas auf die Cafeterrasse setzen?"

„Aber gerne, liebes Kind" entgegnet die alte Dame. „Eine Erfrischung wird Ihnen gut tun, Herr Doktor!" wendet sie sich dann an diesen und setzt sich langsam in Bewegung.

Der lächelt, winkt noch einmal den Kameraden mit der Hand, und folgt den Damen.

„Jetzt hätten wir aber beinahe das Wichtigste vergessen —" beginnt Frau Weise noch einmal. „Vor allem unseren herzlichsten Glückwunsch zu Ihrem schönen Erfolg in Berlin!" und sie ergreift jetzt doch seine Hand und schüttelt sie herzlich.

Da kann auch Grit nicht umhin, ihre weiße Hand in seine sehnige, erst notdürftig gesäuberte, zu legen, und er hält ihre Hand einen Augenblick und dankt ihr herzlich.

„Aber die Formalitäten müssen doch noch geregelt werden, Herr Doktor!" schnarrt da hinter ihnen die Stimme des Hüters der Gesetze, der ihnen nachgeeilt ist und der ihn jetzt unbedingt auf die Polizeiflugwache zitieren möchte.

Doch der kehrt sich nicht einmal um, sondern entgegnet unwirsch im Weitergehen:

„Ausgerechnet Hauke — — und ausgerechnet jetzt!! Das hat doch wohl noch Zeit, bis ich zur Stadt fahre!"

„Na, warte!" knurrt dieser in den nur spärlich vorhandenen Bart, und er zückt rachelüstern Bleistift und Notizbuch.

*

Erwin Scherer räkelt sich auf seinem Diwan, legt sich dann noch einmal auf die andere Seite — — und räkelt sich wieder. Endlich blinzelt er zu der kleinen Standuhr auf seinem Schreibtisch hinüber — und zuckt zusammen. Schon einhalb neun Uhr! — Mit einem Satz schnellt er in die Höhe, vom Sofa herunter zum Waschtisch und steckt den Kopf tief in die Waschschüssel. Vom Flugplatz zurückgekehrt, wollte er sich nur einen Augenblick ausruhen, und jetzt sind aus der beabsichtigten einen nahezu drei Stunden geworden! Rasch bringt er den äußeren Menschen in Ordnung und öffnet weit die Fenster seines Zimmers. Der Abend ist so herrlich — er will ihn nicht in seiner Wohnung verbringen — will noch eine Stunde durch die Wärme und das Leuchten des bald sommerlichen Rheinfrühlings wandern. —

Als er die Tür öffnet, um sein Zimmer zu verlassen, stößt er fast mit Grit Carlsen zusammen, die offenbar eben aus der Stadt zurückkommt und mit allem Elan und dem ganzen Temperament ihrer neunzehn Jahre zu ihrer Behausung stürmt.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein!" lächelt er höflich und verbeugt sich leicht, und ihre Augen begegnen haften für eine Sekunde aneinander, und — fliehen sich.

„Es war ganz meine Schuld!" entgegnet sie scheu und freundlich zugleich.

Dann legt sie den Kopf etwas zurück, und Erwin sieht noch die Bewegung ihres lichten Haares, ahnt noch das neuerliche Zögern ihres Schrittes, ehe ihr Zimmer sie aufnimmt.

Es verlangt ihn mit einem Male nicht mehr nach dem Spaziergang. Er geht in sein Zimmer zurück, nimmt seine Geige aus dem Kasten und tritt ans Fenster.

Sinnt eine Weile in das träumende Dämmern da draußen — und hebt den Bogen.

Hebt den Bogen und spielt — und läßt die Saiten singen und klagen, lachen und weinen — — und legt alle Freude, alles Leid, alle Sehnsucht und alles junge Hoffen, das plötzlich und machtvoll in ihm aufkeimt, in die Symphonie dieser schöpferischen Stunde. Und alles um ihn versinkt — alles vergeht und zerfließt — und sein Lied lebt. Lebt und klingt und zittert zu zwei Menschen, die es erschüttert und im Tiefsten aufwühlt.

„Ich kenne ihn doch kaum —" haucht Grit in den dunkelnden Abend und schämt sich nicht einer Träne, die unter langen Wimpern hervorperlt — — „— und weiß und versteh doch alles".

Draußen wird es dunkler und dunkler.

Eine Geige singt in die Nacht.

„Glücklicher, armer Ewin!" flüstert die alte Dame still vor sich hin — und fühlt — — sie hat noch einen vierten Sohn —

*

Als Grit am anderen Morgen aufwacht, findet sie auf der Schwelle zu ihrem Zimmer einen Brief.

Ihre Hände zittern ein wenig beim Oeffnen des Umschlages, als sie ihre Vermutung bestätigt findet.

Der Brief ist von Dr. Scherer!

Sehr verehrtes Fräulein Carlsen!

Von Frau Amtsgerichtsrat Weise hörte ich, daß Sie den Wunsch hegen, einmal zu fliegen, und daß auch der kleine Zwischenfall, den ich auf meinem Fluge von Berlin hierher erlebte, Ihre Haltung nicht beeinflussen konnte. Darf ich mir wohl gestatten, Sie für heute Nachmittag zu einem Rundfluge über Bonn und seine nähere und weitere Umgebung — das Siebengebirge vor allem und den Westerwald einzuladen?

Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir noch im Laufe des Vormittags antworten und gegebenenfalls eine Ihnen genehme Stunde nennen wollten.

Ihr ganz ergebener
Erwin Scherer

(Fortsetzung folgt.)



Junge Wendin im Sonntagsstaat.

IMMER PREISWERT. IMMER PREISWERT IMMER PREISWERT

Turnen / Sport / Spiel

Gau 11 Kreis Bonn

Amtlich!

In der Zeit vom 28. August bis 2. September 1933 steht Fußballsportlehrer Herberger dem Kreis Bonn zur Verfügung. Der Kursus findet auf dem Platze des VfB. an der Richard-Wagner-straße statt. Bälle, Seilchen und Medizinbälle usw. stellt der Bonner Fußball-Verein. Da in diesem Kursus hauptsächlich talentierte Spieler ausgebildet werden sollen, kommt es darauf an, die besten Spieler aller Vereine des Kreises Bonn zu erfassen. Die Vereine wollen die Teilnehmer bis spätestens 26. August 1933 an den Unterzeichneten melden. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, es sind deshalb nur die besten Spieler zu melden und müssen sich diese für 8 Tage zur regelmäßigen Teilnahme an dem Kursus verpflichten.

Fahrt oder Verpflegungskosten der Teilnehmer werden verbandsseitig nicht vergütet. Die teilnehmenden Spieler sowie weitere dem Kursus betreffende Nachrichten werden rechtzeitig in den Tageszeitungen veröffentlicht.

Joseph Gisbertz, Kreisführer.

„Wasserfreunde" Bonn

Heute abend führt der Schwimmklub Wasserfreunde Bonn einen internen Schwimm-Wettkampf durch.

Vom Deutschen Schwimmverband ist der „Große Verbandswettkampf" eingerichtet worden, der von allen deutschen Schwimmvereinen am letzten Sonntag durchzuführen war. Da Bonn nicht über eine Sommerschwimmbahn verfügt, haben die Wasserfreunde die Erlaubnis erhalten, den Großen Verbandswettkampf heute abend im Viktoriabad durchzuführen.

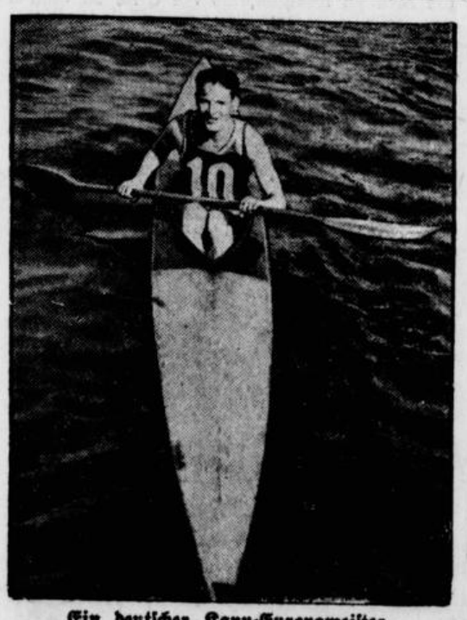
Im Großen Verbandswettkampf wird in 5 Staffeln der beste deutsche Schwimmverein ermittelt, der den Titel „Deutscher Vereinsmeister" erhält. Der Deutsche Schwimmverband stellt auf Grund der Ergebnisse dieses Wettkampfes eine Rangliste auf, in der sämtliche Schwimmvereine aufgenommen werden. Im letzten Jahre führte „Hellas Magdeburg" diese Rangliste an.

Die Bonner Wasserfreunde werden heute abend mit ihren besten Schwimmern um einen möglichst hervorragenden Platz in der Rangliste kämpfen. Die Wettkampffolge umfaßt 5 Staffeln, Kraulstaffel 6 mal 100 m, Bruststaffel 4 mal 200 m, Rückenstaffel 4 mal 100 m, Lagenstaffel 100, 200, 100 m und Kraulschwellstaffel 100, 200, 200, 100 m.

Die Damen der Wasserfreunde werden heute erstmalig in einem Mannschaftskampf starten. Auch sie bewerben sich um einen guten Platz in der Rangliste. Die Damen absolvieren 4 Staffeln. Kraulstaffel 4 mal 100 m, Bruststaffel 4 mal 100 m, Lagenstaffel 3 mal 100 m und Rückenstaffel 3 mal 100 m.

Reichssportführer gegen Rekordwahnsinn

Der Tod der 19jährigen Rekordschwimmerin Ruth Litzig, die nach 79stündigem Schwimmen gestorben ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, hat den Reichssportführer von Tschammer und Osten zu einem scharfen Protest gegen derartige Rekordveranstaltungen veranlaßt. Der Reichssportführer gibt in einer Erklärung seiner Entrüstung über den unverantwortlichen Leichtsinn und die Unsinnigkeit der auf Sensation bedachten und nur geschäftstüchtigen Veranstalter Ausdruck. Mit dem nun eingetretenen traurigen Unglücksfall haben derartige aus unsportlichem Geschäftsgeist geborene Rekordveranstaltungen ein für alle Mal ihr Ende gefunden. Der Reichssportführer überläßt es den Gerichten, die verantwortlichen Veranstalter zur Rechenschaft zu ziehen.



Ein deutscher Kanu-Europameister

Cämmerer (Hamburg) errang bei den Kanu-Europameisterschaften, die in Prag ausgetragen wurden, den Sieg im Schweden-Kajak-Einer.

Um die westd. Wasserballmeisterschaft

Nur knappe Siege der Favoriten

Bei den am Mittwoch abend durchgeführten beiden Spielen um die westdeutsche Wasserballmeisterschaft, die infolge des schlechten Wetters einen nur schwachen Besuch aufzuweisen hatten, blieben die Favoriten knapp in Front.

Die **Schwimmsportfreunde Barmen** setzten sich über den ohne den Internationalen Meyer spielenden **SC 09 Düsseldorf** mit 6:4 (2:2) hinweg. Die bessere Mannschaftsleistung gab hier den Ausschlag.

Das Ergebnis bei **Duisburg 98** gegen **Poseidon Köln** hieß 6:9 (5:3). Die Duisburger mußten ihren repräsentativen Torhüter Klingenberg ersetzen. Trotzdem schlugen sie sich ausgezeichnet und beugten sich erst im Endspurt. Der Sieg der Kölner war aufgrund der besseren schwimmerischen Leistungen verdient.

Deiters' Rekorde bestätigt

Die anläßlich der deutschen Schwimm-Meisterschaften in Weimar von dem Kölner Deiters aufgestellten Schwimmrekorde über **800 m** in 10:53 Minuten, über **1000 m in 13:40,8** Min. und über **1500 m** in 20:46,3 Min. sind jetzt vom Deutschen Schwimmverband bestätigt worden.

Deutschland – Frankreich verlegt

Der **Leichtathletik-Länderkampf** zwischen **Frankreich und Deutschland** hat eine Verschiebung um acht Tage erfahren. Im beiderseitigen Einvernehmen haben sich die Nationen auf den 17. September als Austragungstermin geeinigt.

Radsport in Kürze

Der neue Steherweltmeister Lacquehay hat in diesem Jahre von 34 bestrittenen Rennen allein 22 gewonnen.

Der Holländer van Hout unternahm einen allerdings mißglückten Angriff auf den Egg'schen Stundenweltrekord ohne Motorführung (42,282 Km.). Er fuhr in 17,06 Minuten 12,680 km, hatte dann Reifenschaden und mußte aufgeben.

Der Olympiasieger und Weltmeister der Amateurflieger van Egmond (Holland) hat seinen Uebertritt in das Profilager beschlossen. Der erste Start als Berufsfahrer erfolgt am 1. Oktober in Antwerpen gegen Weltmeister Scherens.

Auf Anordnung des Deutschen Radsportführers Franz Ohrtmann erhalten in Zukunft alle Rennveranstalter eine Zulassung und die sportlichen Leiter Lizenzen.

Beim „Kriterium der Asse" am 1. Oktober auf dem Gelände des Kölner Stadions starten die besten europäischen Straßenfahrer. Bisher sind u. a. fest verpflichtet worden: Weltmeister und „Tour de France" Sieger Georges Speicher, Binda, Ronsse, Jean Aerts, Romain Gyssels, Wauters, Nicolas Frantz, die Deutschen Thierbach, Stöpel, Buse, Sieronski, Geyer und Altenburger. Sogar der Start von Viktor Rausch und Adolf Schön wird verlautbart. Veranstalter sind Heinrich Köthke und Paul Oszmella.

Deutsche Studentenelf geschlagen

VfB. Pankow gewinnt mit 4:1

Vor nur wenigen Zuschauern, darunter dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten und dem Bundesführer Linnemann, trug die für Turin in Aussicht genommene Studentenmannschaft ein zweites Spiel, diesmal gegen den VfB. Pankow aus. Die Leistungen konnten wie schon am Vortage gegen Minerva nicht befriedigen. Von den 17 Spielern, die man ausprobierte, machten lediglich der Dresdner Torwart Fischer, der Verteidiger Schmalfeld (Hannover), die Läufer Herrmann (Feuerbach) und Breidel (München) einen guten Eindruck, alle anderen Spieler fielen ab und zeigten wenig Verständnis. Der 4:1 (1:1) Sieg von Pankow war vollauf verdient.

Geschwindigkeiten bei Ruderbooten

Alle Sportarten, deren Höchstleistungsziel die Zurücklegung einer bestimmten Strecke in möglichst kurzer Zeit ist, kennen den Begriff des Rekordes, nur das Rudern nicht. Hört man trotzdem einmal in Verbindung mit einer Ruderleistung von einem Rekord sprechen, so muß man sich darüber klar sein, daß solche Rekorde offiziell nirgends anerkannt und registriert werden und daß es sich dabei also um eine Feststellung ohne praktische Bedeutung handelt. Da der Ruderer bei der Ausübung seines Sportes auf die freie Natur und das unbeständige Element des Wassers angewiesen ist, sind die im Ruderboot erzielten Zeiten in hohem Maße von Wind, Strömung und Wellengang abhängig. Sie geben daher keine Vergleichsmöglichkeit für die sportlichen Leistungen an verschiedenen Orten. Selbst auf der gleichen Strecke kann man die in verschiedenen Rennen erzielten Zeiten nur unter großen Vorbehalten zum Vergleich der Leistungen heranziehen, da Wind- und Wetterverhältnisse häufig innerhalb weniger Minuten starke Veränderungen aufweisen.

Trotzdem kann man für jede Bootsart gewisse Durchschnittszahlen errechnen, wenn man eine größere Zahl von einwandfrei verlaufenen Rennen auf stromlosem Wasser bei Windstille zur Grundlage nimmt. Unter diesen Voraussetzungen ergeben sich über die Normalstrecke von 2000 m folgende Durchschnittsgeschwindigkeiten: Achter: 5:20 Min., Vierer o. St.: 4:90 Min., Vierer m. St.: 4:60, Zweier o. St.: 4:25, Doppelzweier: 4:50, Einer: 4:20 Min. Unter Zugrundelegung dieser Zahlen kann man auch, ohne den Rennen beigewohnt zu haben, den Abstand zweier Boote im Ziel abschätzen, wenn man ihre Zeiten kennt. Es ergeben sich danach für die Achterlänge knapp vier und für die Viertellänge drei Sekunden. Auf Stundenleistungen umgerechnet macht der Rennachter rund 19, der Vierer o. St. 17½, der Vierer m. St. 16½, der Zweier o. St. 15½, der Doppelzweier 16 und der Einer 15 km.

Wesentlich langsamer sind natürlich die Wanderruderboote. Bei diesen kann man die Durchschnittsgeschwindigkeit für den Einer mit etwa 7- für den Doppelzweiger mit 9, für den Vierer mit 11 und für den Achter mit 13 km Stundengeschwindigkeit annehmen. Die Höchstleistungen in diesen Booten, soweit es sich um Fahrten von etwa einer Stunde Dauer handelt, liegen natürlich erheblich höher.

Handel und Wirtschaft.

Gegen übertriebene Preissteigerung.

Industrie und Großhandel stellen sich neben den Einzelhandel

Berlin, 23. Aug. Der „Pressedienst des Einzelhandels" führt zur Frage der Preisentwicklung folgendes aus:

„Erfahrungsgemäß ist die Erholung der Wirtschaft stets von einem schrittweisen Anziehen der Preise begleitet, ja die Ueberwindung des Tiefstandes der Preise ist geradezu eine Voraussetzung jeder Wirtschaftsbelebung. Neben dieser normalen Preisbewegung hat sich in letzter Zeit in einzelnen Kreisen der deutschen Industrie jedoch eine andere Erscheinung herausgebildet, die ernsthafte Gefahren für die Gesamtentwicklung heraufbeschwören kann, wenn sie auf andere Gruppen übergreift und schließlich in das ganze Preisgefüge unorganische, der langsamen Erholung unserer Kaufkraft geradezu entgegenlaufende Wirkungen hineinträgt: In einzelnen Gruppen der Halbfabrikateindustrie und auch der Fertigwarenindustrie haben die Preise einzelner Waren Steigerungen um 20, 30, 40 und mehr v. H. erfahren.

Die Preissteigerungen haben mit der Erhöhung der Rohstoffpreise nichts mehr gemein. Auch dann, wenn es sich hierbei um Korrekturen bisheriger Schleuderpreise handeln sollte, ist ein derartiges Emporschnellen der Preise gerade im gegenwärtigen Augenblick nicht gerechtfertigt, in dem es darauf ankommt, unter Aufbietung aller Kräfte des Volkes eine Mengenkonjunktur herbeizuführen, also eine Konjunkturbelebung, die bei stabilen Preisen vermehrte Arbeitsmöglichkeiten und vermehrte Gütererzeugung auf allen Gebieten herbeiführen will. Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels hat aus diesem Anlaß mit dem Reichsstand der deutschen Industrie Fühlung genommen, um gemeinsam mit ihm einer organischen, von störenden Uebertreibungen befreiten Wirtschaftsbelebung die Wege zu ebnen. Beide Berufsstände werden auf das ernsthafteste bemüht sein, ungesunden Entwicklungen in ihren eigenen Reihen zu begegnen. Das Reichswirtschaftsministerium ist von der Hauptgemeinschaft über die Einleitung dieser Gemeinschaftsarbeit unterrichtet worden. Außerdem hat der Reichsstand der deutschen Industrie selber bereits Schritte unternommen, um Uebertreibungen in der Preisentwicklung entgegenzutreten. Auch der Großhandel hat sich in diese gemeinsame Aktion eingeschaltet."

*

Das Handwerk beschwert sich

Die Reichsfachverbände im Reichsverband des Deutschen Handwerks haben darauf hingewiesen, daß die Rohstoffe und Halbfabrikate in den letzten Wochen und Monaten eine Preissteigerung erfahren haben, die bald über das erträgliche Maß hinausgehe. Der Führer des Reichsstandes des Deutschen Handwerks ist dringend ersucht worden, in einer Denkschrift an die zuständigen Reichsministerien und die Reichsleitung der NSDAP. heranzutreten, um ein energisches Eingreifen gegen unberechtigte Preissteigerungen durchzuführen. Das Handwerk sei von sich aus bereit, mit allem Nachdruck gegen Verstöße in den eigenen Reihen einzuschreiten. Es werde der Reichsregierung Vorschläge unterbreiten, die das gewährleisten.

Markt in Roisdorf

Kreis-Obst- und Gemüseversteigerung „Vorgebirge" G. m. b. H.

Roisdorf, 23. August. Die Preise verstehen sich in 100 Pfund, Bund oder Stück. Stangenbohnen 13.50 bis 14.50, Speckbohnen 12.50—13.50, Einmachzwiebeln 7—9, Tomaten a 6.80—7.50, dito b 5.50—7, dito c 5.20 bis 6.80. Essiggurken a 13—15.50, dito b 13—15, Salzgurken c 12.80—13.50, dito d 12.50—13, Salatgurken e 4.50—5.50, Birnen 1. 18—22, dito 2. 11—14, Aepfel 1. 18—22, dito 2. 10.50—15, Fallobst 4—4.50, Pflaumen 10.50—12.50, Pfirsiche 1. 24—28, dito 2. 19.50—23.50, Suppengrün 0.50—1.20, Endiviensalat 3.50—5, Treibhausgurken 10.50—11.50, Reineclauden 8.50—9.50. Anfuhr: gut. Nachfrage: gut. Nächste Versteigerung: 24. August.

Viehmarkt in Münstereifel

Münstereifel, 22. August. Der heutige Vieh- und Schweinemarkt zeigte einen bedeutend besseren Besuch von Landwirten, aber nur wenig höhere Auftriebszahlen. Der Handel wickelte sich dennoch nur ziemlich langsam ab, die Preise waren zum Teil nicht unbedeutend höher als auf dem Vormarkt. Die Verwaltung stellte folgende Durchschnittspreise und Auftriebszahlen fest, die des letzten Markts in Klammern: Ochsen 1. 400 Mark (350—400), 2. 250—350 Mark (300—350), Kühe 1. 350 Mark (200—250), 2. 200—300 Mark (150—200), Jungvieh 50—100 Mark (50—100). Ferkel Alterswoche 2 Mark (2.20), Läuferschweine 25—30 Mark (20—40). Aufgetrieben waren im ganzen 261 Stück (206), im einzelnen: Großvieh 154 Stück (167), Kleinvieh 16 Stück (11), Pferde 1 Stück (1), Schweine 90 Stück (27). Autotransportwagen 17. Nächster Vieh- und Pferdemarkt am Dienstag, 12. September.

Kölner Lederbörse

Köln, 23. August. Leder. Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand für erste Sortimente. Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 3.15—3.60 Mk. dito Kernstücken 4.50—5.40, Zahm-Vacheleder in Hälften 2.50—2.85, dito Kernstücken 3.80—5.30, Wild-Vacheleder in Hälften 2.20—2.70, dito Kernstücken 3.30—4.50, Wild-Vachehälsen 1.95—2.55, Wild-Vacheseiten 1.35—1.65, Spalte lohgar. lissiert in Kernstücken 1.65—2.60, Blankleder in Hälften, braun 3—5.05, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3.50—5.50 Mark für 1 Kilogramm. Rindboz, schwarz 0.87—1.05 RM. Borkalf, schwarz 1.15 bis 1.35 RM. für 1 Quadratfuß effektiv. Maschinenmaß Vachetten, gewöhnliche Sorten 5.50—9.75 für 1 Quadratmeter effektiv. Maschinenmaß. Besondere Qualitätsleder in Zahm- und Wildvacheleder brachten bis 10 Prozent mehr. Die Herbsteinkäufe beginnen. Die Umsätze steigern sich.

Häute und Felle. Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. Kl. 2 0.24—0.32, dito von 30—49 Pfd. Kl. 1 0.29—0.42, Kl. 2 0.23—0.34, Ochsen, Kühe und Rinder von 50—69 Pfd. Kl. 1 0.31—0.45, Kl. 2 0.25—0.37, dito 70 Pfd. und mehr Kl. 1 0.29—0.42 Kl. 2 0.24—0.36, Bullen von 50—79 Pfd. Kl. 1 0.26 bis 0.34, Kl. 2 0.23—0.29, dito 80 Pfd. und mehr Kl. 1 0.23—0.29, Kl. 2 0.19—0.25. Fresserfelle, gesalzen je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0.24—0.32, Kalbfelle, gesalzen je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0.36—0.50 für 1 Pfd. Frischgewicht. Roßhäute, gesalzen bis 219 cm lang 4—6 für 1 Stück, dito 220 cm lang aufwärts 8.50—11 für 1 Stück. Die gebesserte Nachfrage die sich auch auf der heutigen Auktion zeigte, brachte kleinere Preiserhöhungen mit sich.

IMMER PREISWERT

Sportstrümpfe
sehr günstig
0.95
1.45
1.95

Herren Artikel

Sporthemd
mit festem Kragen und dazu passender Krawatte, Crettonne, in vielen Farben 2.45

Sporthemd
mit festem Kragen, mod. Kreppstoffe in blau, grau und beige . . 2.95

Oberhemd
mit Kragen, solide Perkalqualität, neue Dessins 2.45

Oberhemd
weiß, durchgehend gemustert, gute Popelinware 2.95

Herrenhut
Wollfilz, moderne Farben, in kleidsamen Flachrandformen 2.90

Sportmütze
mit Stirnleder und Kunstseidenfutter, aparte Muster . . . 0.95

Selbstbinder
reine Seide, Kunstseide oder Wolle, neuartige Dessins 0.95

Herrenschirm
solide Halbseide, gute Verarbeitung, hübsche Griffe . . . 3.90

Herren-Jacke oder Kniehose
Krüpftrikot, die angenehme Unterwäsche, Kniehose 1.25 . . Jacke 0.95

Einsatzhemd
kräftige Rumpfware mit modernen Ein-Ätzen, Halsweite 36–44 . . . 1.45

WESTDEUTSCHE KAUFHOF AKTIEN-GESELLSCHAFT

Bilder aus aller Welt



Für die deutschen Jugendherbergen.
Blick auf die gewaltige Kundgebung im Berliner Lustgarten, zu der sich die gesamte Jugend der Reichshauptstadt versammelte, um für den Jugendherbergs-Gedanken und die Weiterentwicklung der deutschen Jugendherbergen zu demonstrieren.



Im Lazarett der Reichswehr-Pferde.
Ein krankes Pferd wird in der Gaszelle behandelt. Die Reichswehr läßt ihren Pferden, die in Krieg und Frieden noch immer die treuesten Helfer des Menschen sind, eine ganz besonders sorgfältige Pflege angedeihen. So hat die 3. Division in Berlin ein eigenes Pferde-Lazarett, in dem die kranken Tiere nach den neuesten Methoden der Tierheilkunde behandelt werden.



Notar Paul Bauer,
der berühmte deutsche Bergsteiger, dessen Himalaya-Expedition die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf ihn lenkte, und der mit dem Literarischen Preis der Olympischen Spiele 1932 ausgezeichnet wurde, ist in den Reichsführerring des deutschen Sports berufen worden.



von Rosenberg,
bisher deutscher Gesandter in Stockholm, übernimmt jetzt den Botschafterposten in der türkischen Hauptstadt Angora.



Ein Denkmal für den Deutschen Michel.
Die Gedenktafel für den Reitergeneral Hans Michael Elias von Obentraut, die in der Stadt Stromberg (Hunsrück) angebracht wird. Im Jahre 933 heftete Kaiser Heinrich der Vogler ein Bildnis des Erzengels Michael auf das Sturmbanner des deutschen Heeres. Von diesem Sinnbild der Tapferkeit erhielten die Deutschen die Bezeichnung „Deutscher Michel", die allmählich im Laufe der Jahrhunderte zu einem Spottnamen für die deutsche Ehrlichkeit und Gutmütigkeit wurde. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde dieser Name jedoch durch den Reitergeneral Hans Michael Elias von Obentraut, der 1547 in Stromberg geboren wurde, zu neuer Ehre gebracht, da die Spanier ihn gerade wegen seiner Tapferkeit und Derbheit „Deutscher Michel" nannten.



Zum Gedenken an die Schlacht von Zorndorf.
Eine zeitgenössische Darstellung des entscheidenden Angriffs der preußischen Kavallerie.
Am 25. August 1758 besiegte Friedrich der Große die gewaltige russische Uebermacht entscheidend bei Zorndorf in der Neumark, wobei die Kavallerie zweimal in kritischen Momenten die Entscheidung herbeiführte.



Ein Giftgastrupp neutralisiert mit Chlorkalk und Wasser die vergifteten Straßen.
In Berlin-Tempelhof fand eine außerordentlich interessante Gasschutzübung statt, bei der der Entgiftungstrupp der Stadt Berlin in Aktion trat. Unter der Annahme, daß feindliche Flieger Giftgas-Bomben mit Gelbkreuz über den Straßen der Stadt abgeworfen hätten, mußte der Trupp in größter Geschwindigkeit mit Chlorkalk und Wasser die Straßen reinigen, um die Gifte zu binden und die Straße wieder passierbar zu machen.



Berliner Automobilisten fahren arme Kinder ins Grüne.
Auf Anregung der NS-Volkswohlfahrt hatten sich wiederum zahlreiche Berliner Kraftfahrer zur Verfügung gestellt, mit ihren Wagen tausend Kinder aus den ärmsten Vierteln an das Ufer des Wannsees zu bringen, wo sie den Tag über aufs beste verpflegt und unterhalten wurden.



Furchbare Unwetter-Verwüstungen im Berner Oberland.
Der weggerissene Bahndamm bei Lauterbrunnen.
Ueber dem Berner Oberland ging kürzlich ein Unwetter nieder, das alle sonst so ruhigen Flüsse in reißende Ströme verwandelte und schwere Verwüstungen anrichtete.

Nochmals die Granatenexplosion in Rösberg

Das entsetzliche Unglück am 25. April in Rösberg am Vorgebirge, bei dem ein fünf- und ein sechsjähriger Knabe ums Leben gekommen sowie mehrere Kinder zum Teil schwer verletzt worden sind, war am gestrigen Mittwoch nochmals Gegenstand einer Verhandlung der Bonner Großen Strafkammer, da die Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch eines Landwirts aus Rösberg durch das Bonner Schöffengericht Berufung eingelegt hatte. Als am 25. April spielende Kinder in einem als Schuttabladestelle benutzten ausgetrockneten Teich ein Feuer anzündeten, gab es plötzlich einen ohrenbetäubenden Knall, dem gleich darauf die Schmerzensschreie der Kinder folgten. Eine unter dem Schutt verborgene Granate war durch das Feuer zur Entzündung gebracht worden und hatte einen fünfjährigen Jungen buchstäblich zerrissen und mehrere Kinder lebensgefährlich verletzt, eins so schwer, daß es am nächsten Tage starb. Als die Polizei die Stelle absuchte, fand sie noch weitere Granaten, die unschädlich gemacht wurden. Trotz eingehender Nachforschungen konnte die Herkunft der Granaten bisher nicht einwandfrei ermittelt werden, wenn auch der Verdacht besteht, daß Kommunisten die Schuttabladestelle als Munitionsversteck benutzt haben. Auch vor der Strafkammer bestritt der Landwirt wieder jede Schuld an dem Unglück. Er wollte beim Pflügen auf eine Kaffeekanne gestoßen sein, in der sich zwei Gegenstände befunden hätten. Da er sie für Granaten gehalten habe, habe er von dem Fund den Feldhüter benachrichtigt. Als dieser die angeblichen Granaten in den nächsten Tagen nicht beseitigte, habe er sie auf der Schuttabladestelle unter einem Unkrauthaufen verborgen, damit sie kein Unheil anrichten könnten. Da nach dem Unglück die „Granaten" unter dem Unkrauthaufen noch vorhanden gewesen seien, gehöre die explodierte also nicht von den von ihm gefundenen, vorausgesetzt, daß die Gegenstände, die er auf seinem Acker gefunden habe, Granaten gewesen seien. Der Staatsanwalt war von der Schuld des Angeklagten überzeugt und beantragte gegen ihn drei Monate Gefängnis. Anderer Ansicht war das Gericht, das den Landwirt ebenfalls freisprach. Es vertrat den Standpunkt, daß man von einer Schuld des Angeklagten nicht sprechen könne, wenn noch nicht einmal bewiesen sei, ob es sich bei den Gegenständen, die der Landwirt auf seinm Acker gefunden habe, auch wirklich um Granaten gehandelt habe. Nehme man aber an, daß es Granaten gewesen seien, dann stehe noch immer nicht fest, ob gerade von diesen Granaten eine explodiert sei; seien doch von der Polizei auch noch andere Granaten in der Gegend gefunden worden.

*

Die gefälschte Sammelliste

Vor einigen Monaten erschien eines Morgens beim Schwiegervater die Schwiegertochter und klagte weinend, daß sie und die unmündigen Kinder sich wieder einmal in großer Not befänden, da der Vater eine längere Gefängnisstrafe verbüße. Der Zufall wollte es, daß der Schwiegervater um diese Zeit ebenfalls erwerbslos war und sich notdürftig durchs Leben schlug. Nach einigem Ueberlegen, wie geholfen werden könnte, hatte er einen Ausweg gefunden. Er überredete die Schwiegertochter, eine Sammelliste anzufertigen und durch eine rührselige Einleitung mildtätige Menschen zu bewegen, Beträge zu zeichnen. Wenn sich auch die Schwiegertochter zuerst hartnäckig gegen diesen Plan sträubte, schließlich erlag sie den Ueberredungskünsten ihres Schwiegervaters und fertigte die Liste an, auf der zu lesen war, daß ein Sportklub auch in diesem Jahre wieder für die hilfsbedürftigen Kommunionkinder seiner Jugendabteilung sammle. Nachdem dies geschehen war, setzte der Schwiegervater auf den Kopf der Sammelliste den Stempel des Sportklubs, den er noch von seiner früheren Tätigkeit als Schriftführer des bereits vor vielen Jahren aufgelösten Vereins hatte, und mehrere Namen von bekannten Bonner Persönlichkeiten, die angeblich ein, zwei, fünf und zehn Mark gezeichnet hatten. Da er es jedoch für zu gewagt hielt, in Bonn zu sammeln, fuhr er mit der Schwiegertochter nach Euskirchen und begann dort seine Sammeltätigkeit mit dem Erfolg, daß sie abends über 5,30 Mk. verfügten. Durch Zufall kam die Polizei auf die Spur der beiden Betrüger und nahm sie fest. Da kein Fluchtverdacht bestand, entließ sie sie noch am gleichen Tage wieder und gab ihnen von dem gesammelten Geld 1,50 Mark, damit die beiden die Heimfahrt antreten konnten. Nun standen Schwiegervater und Schwiegertochter vor dem Bonner Schöffengericht, angeklagt der Urkundenfälschung. Sie still und reumütig, er auf Grund seiner langjährigen Gerichtserfahrung schlagfertig und alles zu seinen Gunsten ausnutzend. Wenn auch das Gericht die Not des Schwiegervaters und seinen guten Willen, der Tochter zu helfen, bei der Strafzumessung berücksichtigte, so hielt es doch in Anbetracht des gemeinen Betruges eine empfindliche Strafe für angebracht. Es verurteilte den Schwiegervater wegen Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis. Das Verfahren gegen die Schwiegertochter wurde ausgesetzt, damit geprüft werde, ob ihre Straftat unter das Amnestiegesetz falle.

Gemeinderatssitzung in Meckenheim

z **Meckenheim:** Der Gemeinderat trat Montag unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Rausch in Anwesenheit des Bürgermeisters Dr. Müller zusammen. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß sich die Aufstellung des Gemeindehaushaltsplanes infolge verschiedener Umstände verzögert habe. Diese Verzögerung sei aber nicht zum Nachteil gewesen, weil sich in der Zwischenzeit die Finanzverhältnisse mehr geklärt hätten. Somit habe der Etat auch der Wirklichkeit entsprechend aufgestellt werden können, und nach seinem Ermessen seien Ueberraschungen so gut wie ausgeschlossen. Allerdings sei nach den gesetzlichen Bestimmungen heute nicht mehr der Gemeinderat und auch nicht der Vorsitzende für die Feststellung des Etats zuständig. Die Feststellung müsse nunmehr durch die Aufsichtsbehörde erfolgen. Der Vorsitzende erklärte weiter, daß er selbstverständlich die Aufstellung des Etats im Einvernehmen mit dem Gemeinderat vornehme. Er erläuterte deshalb die einzelnen Titel, die gegenüber dem Vorjahr verändert sind Mit Rücksicht auf Gewerbesteuerrückzahlungen und Gewerbesteuerausfälle, sei leider eine Erhöhung der Steuerumlagen notwendig geworden, und zwar der Gewerbesteuer vom Ertrag von 490 Proz. auf 500 Proz., der Gewerbesteuer vom Kapital von 490 Proz. auf 1000 Proz. und der Grundvermögensteuer von 160 Proz. auf 170 Proz. Die Lastenverteilung habe sich somit zu Ungunsten der Grundbesitzer etwas verschoben. Eine andere Verteilung sei aber nicht möglich, da die Gewerbesteuer die Grenze des Landessatzes erreicht habe. Immerhin sei die Umlage von 170 Proz. auf die Grundvermögensteuer im Verhältnis zu anderen Gemeinden noch gering. — Der Gemeinderat nahm diese Ausführungen zur Kenntnis. Aenderungsvorschläge wurden nicht gemacht.

Zum Schiedsmann anstelle des Herrn Jean Ruland, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, wurde einstimmig der Landwirt Friedrich Manner, zu seinem Stellvertreter der Justizinspektor Josef Jungbecker gewählt. Der Vorsitzende sprach im Namen der Versammlung dem bisherigen Schiedsmann Jean Ruland für seine Tätigkeit, die in vielen Fällen dazu geführt habe, Prozesse auszuschalten, den besten Dank aus.

Der Gemeinderat genehmigte nach längerer Beratung eine neue Vergnügungssteuerordnung. Sie entspricht den neuen gesetzlichen Bestimmungen. Ein Antrag auf Pachtermäßigung wurde wegen der schwierigen Finanzlage der Gemeinde abgelehnt. Bezüglich der Ziegenbockhaltung gab der Vorsitzende bekannt, daß der Ziegenzuchtverein Rheinbach bereit sei, mit der Gemeinde einen Austausch der Ziegenböcke vorzunehmen. Einem Antrage auf Ausbau der Klosterstraße konnte in Anbetracht der schwierigen Finanzlage der Gemeinde nicht zugestimmt werden, dagegen wurde einstimmig beschlossen, die schlimmsten Stellen (Schlaglöcher) der Klosterstraße auszubessern.

Die Kostbarkeiten von Münstereifel

Werthertor

Friedlich schwankt im Nachtwind die altväterliche Laterne des Torbogens und streut bungescheckte Lichtreflexe ins Gewölbe, wo in einer Mauernische hinter fahlem Kerzengeflacker ein Bildstöcklein geistert und weiter zurück zierliche Fachwerkhäuschen heimelige Lichter in die putzigen Fensterscheiben stecken.

Burgschenk

„Des Abendrots Verglimmen und des Morgens frühe Lichten" fällen mit blauem Duft das Tal, der Kamine Rauchfähnchen segeln geruhsam darüber hin, Lichter tauchen auf und vergehen, ein Lüftchen wie Seide hängt sich in die Erker und umgaukelt die frohen Zecher, bis sie guterletzt unter Gambrinus oder Bacchus Regie die Münstereifler Heimatsagen vom wilden Jäger oder vom Burgschatz im Quecken in Szene setzen.

Marktplatz

Markt und Straßen liegen stille. „Des Lichts gesellige Flamme" zog die werkätigen Bürger zu den heimischen Penaten. Vom hohen Giebel der Jesuitenkirche schaut St. Donatus schützend-segnend auf das Bilderbunt alter schöner Patrizierhäuser und malerisch geschwungener Brücken. Das Himmelsrund durchwandert unmerklichen Schritts der Wächter der Nacht. Von seines Hornes silbriger Sichel sickert die Fülle gedämpften Lichts hinab ins Erkbett.

Werkbrücke

Ueber die Buckel holpiger Bohlen schreitet behutsam der Fuß. Dumpf und hohl bullert das Gebälk. Unter ihm duckt sich zum Sprunge die gestaute Flut, stürzt nun hinunter zum felsigen Grund, gurgelt hinaus in ohnmächtiger Wut und schluckt sich selbst. Urkraft unterweltlicher Unholden, du wurdest im Schwunge der Jahrhunderte nur zu oft Münstereifels Unstern und Unglück.

Altes Rathaus

Mit der steinsichtigen Patina ehrwürdigen Alters überdeckt erstehst du zu neuem Leben. Sinnenfälliger treten bereits die Sinnbilder städtischer Gewalt und Gerichtsbarkeit in den restaurierten Reliefs der beiden Landsknechte aus der Front. Von Kragstein zu Kragstein der Fenster des Ratssaales geht ein Geraune von kommenden, besseren Zeiten, und unter den Schwibbogen der Laube hockt erwartungsvoll Klios Gehilfin, einen neuen Band Geschichte vom Wohl und Wehe der Stadt niederzuschreiben.

Basilika von Chrysanthus und Daria

Versteinerte Inbrunst glaubensseliger, opferverlangender Jahrhunderte wuchtet auf erdverhafteten massigen Grundfesten. Sieghaft reckt sich der Türme Doppel über des Glockenstuhls Vierung, doch nicht höher, als Ebenmaß, Verhältnis und Gliederung erlauben. Wie zu Darias Füßen der Löwe, liegst du als Schemel der Gottheit. Münster der Eifel, du bringst die Seele der Eifler zum Ausdruck, mit der Scholle verwachsen, breit ausladend und wuchtig, unverschnörkelt und gradlinig, nicht himmelstürmend, doch Gottesnähe suchend, wie sie bist du.

Kriegerdenkmal

Gewollt einfache prunklose Bodenständigkeit fügte Quader an Quader zum unverbrüchlichen Ring der Treue und kraftvollen Turm bürgerlicher Verbundenheit, gelobend:

„Fest stehn wie du in Nöten der Zeit
Aufrecht und trutzig wir, opferbereit,
Deutsch tief im Herzen und deutsch bis aufs Blut,
Während die Treue als herrlichstes Gut."

* **Münstereifel: Vizekanzler von Papen** weilte auf der Rückreise aus dem Saargebiet Montagnachmittag kurze Zeit in Münstereifel und stieg im Hotel Hillebrandt ab. — **Das für den Talsperrenbau** in Betracht kommende Gelände wurde Montagnachmittag von Professor Franzius aus Hannover besichtigt. Der bekannte Wasserbaufachmann soll sich über den Befund sehr befriedigend ausgesprochen haben.

r **Cuchenheim: Zu Beigeordneten** wurden von der Amtsversammlung gewählt die Herren Karl Schäfer, Schneidermeister in Cuchenheim, Joseph Schneppenheim, Landwirt in Roitzheim und Peter Baumann, Diplom-Landwirt in Großbüllesheim.

Commern: Die St. Sebastianus-Schützengesellschaft feiert Samstag, Sonntag und Montag ihr Schützenfest.

zi **Mechernich: Ein „Tag des deutschen Fahrrades"** soll hier am 24. September veranstaltet werden. Es sind vorgesehen eine Auffahrt mit blumengeschmückten Rädern und sportliche Veranstaltungen im Stadion. — **Die älteste Einwohnerin von Mechernich,** Fräulein Katharina Schäfer, feiert am 25. August ihren 89. Geburtstag.

Müggenhausen: Pilgerfahrt nach Trier. Am Montag fuhren 55 Pilger aus Müggenhausen in zwei Wagen der Stadtgarage (Haupt) Euskirchen unter Führung ihres Pfarrers nach Trier zur Besichtigung und Verehrung des Hl. Rockes. Nach gemeinsamem Besuch der Pilgeermesse und herrlicher Fahrt durch die Eifel, Euskirchen, Gemünd, Prüm und Bitburg langten die Pilger gegen 10 Uhr in Trier an der für sie bestimmten Stationskirche (St. Paulus) an. Eine kurze Andacht in dieser Kirche mit Predigt und sakramentalem Segen, und die Pilger ordneten sich um 11.30 Uhr der Prozession zum Dom ein, in den sie um 2 Uhr einziehen konnten. Nach Verehrung des Hl. Rockes benutzten die Pilger die Zeit bis zur Rückfahrt, die um 5.30 Uhr begann, um die altehrwürdige, an Denkstätten christlicher Kultur und Kunst so reichen Stadt zu besichtigen.

zi **Bleibuir: Unfälle.** Ein Radfahrer fuhr in der Dunkelheit gegen einen Erntewagen. Er wurde von den Pferden getreten, vom Wagen überfahren und in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Einem Landwirt drang ein Strohhalm ins Auge. Er wurde zur Augenklinik in Bonn gebracht.

Junge Frau eines Fliegers: „Eduard, du liebst mich nicht mehr. — „Wie kommst du auf solche Gedanken?" — „Früher kamst du immer direkt im Gleitflug zu mir herunter, und jetzt machst du Spiralen."

Die letzten Telegramme

2000 Menschen ertrunken

300 000 obdachlos

Ueberschwemmungs-Katastrophe in China

London, 24. Aug. Times berichtet aus Peking, daß der Gelbe Fluß in der Provinz Honkau über 500 Dörfer überschwemmt hat, dadurch seien 300 000 Menschen obdachlos geworden. 2000 Menschen sollen ertrunken sein.

Newyork von einem Orkan heimgesucht

Newyork, 24. Aug. Der mit schweren Wolkenbrüchen verbundene Orkan, der die Küsten von Virginia und Nord-Carolina heimgesucht hat, wütete gestern in den späten Abendstunden über Newyork.

Ein Funkspruch besagt, daß Salisbury, eine Stadt von 10 000 Einwohnern in Maryland von den Stürmen so gut wie vernichtet worden sei. Weitere Alarmmeldungen kommen aus Ocean City (Maryland), das ebenfalls schwer mitgenommen sein soll.

Autounfall eines Nunzius

Madrid, 24. Aug. Der apostol. Nunzius Msgr. Tedesini ist mit seinem Auto zwischen Madrid und St. Sebastian verunglückt.

Der Deutschlandflug

Ueber 100 Teilnehmer in Berlin eingetroffen

Berlin, 24. Aug. Zu dem großen Deutschland-Flug, der heute seinen Anfang nimmt, sind bereits über 100 Teilnehmer im Berliner Zentralflughafen Tempelhof eingetroffen. Zwei Gerner-Kleinsportmaschinen, die von Frankfurt a. M. nach Berlin unterwegs waren, sind gestern bei Goldlautern in Thüringen verunglückt.

Emden als Familienname

Berlin, 24. Aug. Der preußische Minister des Innern hat sich entschlossen, die Verleihung des Zusatznamens „Emden" an Besatzungsangehörige des kleinen Kreuzers „Emden", soweit sie die Kriegsfahrten des Kreuzers mitgemacht haben, noch einmal wiederaufzunehmen, und zwar bis zum 31. Dezember 1933. Der Name Emden wird als Zusatzname dem Familiennamen angehängt. Es soll dadurch die Erinnerung an die ruhmreichen Kriegsfahrten des Kreuzers Emden wachgehalten werden.

Zur Anregung des Reichswehrministers hat der Reichsminister des Innern den außerpreußischen Landesregierungen empfohlen, in gleicher Weise zu verfahren. Es ist also jedem ehemaligen Besatzungsangehörigen der „Emden" eine letzte Möglichkeit gegeben, den Zusatznamen Emden zu beantragen. Es ist jedoch erforderlich, daß dies spätestens bis zum 31. Dezember 1933 geschehen ist. Die Anträge sind an die betreffende Landesregierung, und zwar an das für die Verleihung des Zusatznamens zuständige Ministerium (in Preußen: Innenministerium) zu richten.

Hitlerjugendlotterie

Alle 800 000 Lose wurden verkauft.

Frankfurt a. M., 23. Aug. Die Ziehung der ersten Hitlerjugendlotterie hat heute hier unter Beurkundung des Notars Rechtsanwalt Dr. Weber stattgefunden. Die Lotterie war ein voller Erfolg. Alle 800 000 Lose wurden verkauft. Der erste Hauptgewinn, eine achtjährige Beisteuer zum Studium in Höhe von 20 000 Mark, die in jährlichen Raten von 2500 Mark gezahlt wird, fiel auf die Losnummer Serie D 99 432. Die Prämie, ein Kraftwagen im Werte von 5000 Mark, fiel auf die Losnummer Serie D 17 641. Die nächsten zwei Hauptgewinne, ebenfalls Kraftwagen, fielen auf die Losnummern Serie D 76 653 und Serie B 161 129. Der Versand der Gewinnlisten erfolgt in zwei Tagen. Die Gewinne müssen drei Monate nach der Ziehung angefordert sein. — Die Hitlerjugend dankt allen Volksgenossen, die sich an dem Verkauf und Kauf der Hitlerjugendlose beteiligt haben.

Berlin, 23. Aug. Der „Stiftung für Opfer der Arbeit" haben die Beamten, Angestellten und Arbeiter der preußischen Justizbehörden den Betrag von annähernd 80 000 Reichsmark gespendet.

Frühere KPD-Angehörige dürfen nur noch den Langenberger Sender hören.

Arnsberg, 24. Aug. Auf Anordnung der Staatspolizeistelle Dortmund wurde im gesamten Regierungsbezirk Arnsberg bei allen Angehörigen der KPD, die über Radioapparate verfügen, welche sich zur Aufnahme russischer Sendungen eignen, die Radioanlagen beschlagnahmt. Diese Maßnahme war notwendig geworden, weil die kommunistische Propaganda des Moskauer Senders von den Anhängern der KPD dazu benutzt wurde, Stubenversammlungen abzuhalten. Den von der Beschlagnahme betroffenen Personen wird Gelegenheit gegeben, unter behördlicher Kontrolle das Radiogerät gegen kleinere Apparate einzutauschen, die lediglich zur Wiedergabe der Langenberger Sendungen geeignet sind. Diese Abschwächung der getroffenen Maßnahme hat ihren Grund darin, daß nicht beabsichtigt ist, den Anhängern der KPD die Teilnahme an den deutschen Sendungen unmöglich zu machen.

Hetzreden auf dem Sozialistenkongreß

Paris, 24. Aug. Der Führer der französischen Sozialisten, Léon Blum, hielt gestern nachmittag auf dem Internationalen Sozialistenkongreß die mit Spannung erwartete große politische Rede. Sie brachte weder über den internationalen Sozialismus noch über die Spaltungserscheinungen innerhalb der französischen Sozialistischen Partei Neues, sondern beschränkte sich auf eine Kampfansage an den Kapitalismus und den Faschismus, insbesondere an das nationalsozialistische Deutschland. Hervorgehoben zu werden verdient das Eingeständnis, daß die sozialistische Bewegung in der Welt zurückgehe. Der nationalen Tendenz innerhalb der Sozialistischen Partei Frankreichs, vertreten durch Renaudel, Marquet und anderen trat Blum mit der Erklärung entgegen, daß gerade in der heutigen Zeit der Internationalismus stärker gepflegt und die nationale Politik mehr denn je vom internationalen Geist durchdrungen werden müsse. Eine Kompromißlösung zwischen Kapitalismus und Sozialismus sei kategorisch abzulehnen. Blum trat für den Boykott sämtlicher faschistischen Regierungen ein.

Der Schluß der Sitzung brachte noch eine Hetzrede des schwedischen Delegierten Vougt gegen das nationalsozialistische Deutschland und eine nicht minder heftige Kampfansage von Aufhäuser, dem ehemaligen Vorsitzenden des Afa-Bundes.

Auf dem Internationalen Sozialistenkongreß verurteilte gestern vormittag der Delegierte der tschechoslowakischen Sozialisten, Winter, und der Vertreter der russischen Sozialisten, Abramowitsch, die zu große Passivität der deutschen Sozialdemokratie gegenüber der politischen Entwicklung in Deutschland. Der Delegierte der Vereinigten Staaten, Parker, forderte die Diktatur des Proletariats und verwahrte sich gegen jede Zusammenarbeit der Sozialisten mit den bürgerlichen Parteien.

Neues Aufflackern des Munitionslagerbrandes

Paris, 24. Aug. Der Brand in dem vergrabenen Munitionslager in Aire sur la Lys bei Lille ist nach einer Meldung des „Petit Parisien" wieder aufgeflackert, so daß erneut Absperrungsmaßnahmen vorgenommen werden mußten. Im Laufe der Aufräumungsarbeiten explodierte eine Granate und verletzte einen russischen Arbeiter so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Die Aufräumungsarbeiten wurden vorläufig eingestellt, da die Gefahr weiterer Explosionen besteht.

24 000 Kommunikanten in China

Rom, 22. Aug. In der Kapelle Unserer Lieben Frau von Zose bei Schanghai haben im Monat Juli 24 000 Pilger die heilige Kommunion empfangen. Bekanntlich haben die Bischöfe auf dem Konzil von Schanghai im Jahre 1924 ganz China Unserer Lieben Frau von Zose geweiht.

Tokio, 24. Aug. Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten gibt bekannt, daß Japan in der am 9. August in Paris übergebenen Protestnote die Rückgabe der souveränen Rechte und Interessen an den sechs Inseln im südchinesischen Meere, die von Frankreich besetzt worden seien, für sich in Anspruch genommen habe.

Geschäftliches.

Moderne Wissenschaft. Auch bei der Glatze braucht man noch nicht zu verzweifeln. Die moderne Wissenschaft ist heute in der Lge, einen Menschen, dessen Magen oder Darm durch Operation außer Funktion gesetzt ist, durch die Haut zu ernähren. Ebenso lassen sich auch die geschwächten Haarwurzeln durch Zufuhr von wirksamen Haarnährstoffen, die aus dem Haar selbst gewonnen werden, wieder zu kräftigen, so daß sie in der Lage sind, ihre Funktion in vollem Maße auszuüben. Der Gedanke, aus natürlichem, gereinigten Menschenhaar die Bausteine herauszulösen und sie der geschwächten Haarwurzel zum Aufbau zuzuführen, ist ebenso interessant wie überzeugend. Durch Deutsches Reichspatent ist der Firma Silvikrin G. m. b. H. die Herstellung dieser Haarlösungen patentiert. Eine Probe Neo-Silvikrin-Shampoon, sowie das Büchlein „Die Erhaltung und Wiedergewinnung unseres Kopfhaares" erhalten Sie kostenlos auf Ihre Anforderung von der Firma Silvikrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW. 68, Alexandrinenstraße 105/6.



Kräftige Jungens

müssen auch kräftig essen.

Sie sind nicht wählerisch, bevorzugen aber doch, was besonders gut schmeckt. Mutter kann nicht oft genug von den guten und nahrhaften Süßspeisen vorsetzen. Sie wollen einfach ihren

Oetker-Pudding!

Infolge des großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver, ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver und Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben. – Schutzmarke „Heller Kopf" beachten!

Das erste Jahrgedächtnis

für unsere liebe unvergeßliche Mutter

Frau Clara Rech

geb. Frey

findet statt am Freitag, den 25. Aug., morgens 7.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Servatius, Siegburg, wozu freundlichst einladen

Geschwister Rech.

Das zweite Jahramt

für meinen verstorbenen Gatten und unseren lieben Vater findet am Samstag, den 26. August 7½ Uhr in der Servatiuskirche in Siegburg statt, wozu freundlichst einladet

Familie Peter Roemer.

Zurück!
Prof. Dr. Horn
Innere Krankheiten einschl. Nervenleiden
Bonn, Poppelsdorfer Allee 30, Sprechstunden 9—11

Zum Bedienen m. Kund.
strebs. jung. Mann
in aussichtsr. Stellung gesucht. Höfl. Benehmen Bedingung. Klein. Anfangsgehalt, monatl. ca. 50 M., nach Einarbeit Monatsgeh. 80—100 Mk. Schr. Angeb. u. S. H. 212 an die Gesch.

Tüchtiger
Metzger-Lehrling
gesucht. Schr. Ang. u. S. M. 216 an die Gesch.

Ordentlicher (6
Junge
für Garten u. Feldarbeit gesucht. Christ. Offermann, Trippelsdorf, Bergstr. 4.

Braver fleißiger (6
Junge
vom Lande, der auch mit Pferden umgeh. kann, für alle Feld u. Gartenarbeit gesucht. Bonn-Endenich, Euskirchener Str. 34.

Junge
für alle Landarbeiten gesucht. Wilh. Schmitz, Sechtem, Graueburgstr. (5

Zuverlässiges, williges
Mädchen
nicht unt. 19 J., f. tagsüb. z. 1. 9. gesucht. Vorzustell. v. 5—7 Uhr abds. Siegburg, Siegfeldstr. 9a, Part.

Braves, ehrliches (6
Mädchen
für Geschäftshaushalt für 1. Sept. gesucht. Gute Behandlg. Limperich b. Beuel Hauptstr. 108.

Jg. Mädchen
für leichte Haus- u. Gartenarbeit sofort gesucht. (3 Meckenheim, Klosterstr. 29

Für Arzthaush. n. Bonn wird ein tücht., gew., kath.
Mädchen
welches in Küche u. Haus durchaus erfahr. ist, f. bald gesucht. Nur Mädchen mit guten Zeugniss. mögen sich melden unt. B. A. 1030 an die Geschäftsst. (2

20 jähr., ehrliches (3
Mädchen
vom Lande, welches Kochen u. Waschen kann, für sof. gesucht. Botzdorf 18 b. Bornheim.

Braves (5
Dienstmädchen
zum 1. Sept. gesucht. Metzgerei Faßbender, Bonn, Römerstr. 146.

Braves fleißiges
Mädchen
n. u. 20 J., in Küche und Haushalt bewandert, in landwirtsch., bess. Haushalt zur Stütze sof. gesucht. Schriftl. Angeb. u. S. D. 208 a. d. Geschäftsst. 1

Frl., 26 J., kinderlieb, sucht
Stelle
im Haushalt. Gute Zeugn. vorh. Sib. Kreutzer, Heide-Birk, Siegkreis. (5

Vossler
Seit 1803 Schleiferei im Hause Dreieck 7, neb. d. Häuschen

Großes Zimmer
u. Mansd. zu vermieten. Bonn, Endenicher Allee 27

Möbl. Zimmer
zu vermieten, wöchentlich 3 Mk. Beuel, Marienstr. 23

Schöne
Wohnung
am Rhein, Fritz Schröder-Ufer 21 zu verm. an ruhig. Familie. 4 Zimm., Küche u. Zubeh. Preis mo. 55 M. Anzuseh. zwisch. 11—1 Uhr

Schöne möbl. Zimm.
mit elektr. Licht u. Zentr.-Heizg. in gutem u. ruhig. Hause zu vermiet. Bonn, Argelanderstraße 28. (4

500 Mark
gegen Mietverpfändung u. Zinsen kurzfristig zu leih. gesucht. Schr. Angeb. u. T. 409 a. d. G. Troisdorf (6

300 Mk.
geg. gute Sicherh. u. Zinsen ges., am liebsten von Privat. Schriftl. Ang. unt. B. Z. 1028 a. d. Gesch. (6

1. Hypothek
von 5000 Mk. v. Landwirt aus Privathand gesucht. Schriftl. Angeb. u. B. P. 4265 an d. Geschäftsst. 1

Pferd
Fuchsstute
5 Jahre, zu verkaufen. Zu erfahren in der Gesch.

Ein starkes (6
Rassepferd
u. ein sehr flotter Doppelponny zu verkauf. od. zu vertauschen. Bonn, Luisenstraße 104 (Part.).

Kath. Mädchen
sucht Stelle in kleinem Privat-Haushalt. Angebote unter B. K. 4257 an die Geschäftsstelle. 3

Mädchen
v. Lande, 22 J., mit guten Zeugniss. sucht Stelle für alle Hausarbeit. Schriftl. Angeb. a. d. Geschäftsst. in Hennef (Sieg). (5

Verf. Schneiderin
sucht Kunden für in und außer dem Hause, pro Tag 2.50 Mk. Schr. Ang. unt. B. C. 1031 an die Gesch.

Schöne abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
z. 1. 11. zu vermieten. Troisdorf, Heidestr. 13 (4

3-Zimmer-Wohnung
Mansd., zu vermiet. Bonn-Süd, Burgstraße 68. (3

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Bonn, Heerstraße 91. (6

Geschäftshaus
Bonn, Wenzelgasse 64, zu verkaufen od. zu vermiet. Besch.: Schumacher, Siegburg, Mühlenstr. 11.

Aelt., zugfest. Pferd
zu kauf. gesucht. Schr. Ang. u. B. K. 1034 an Gesch. (3

Im südl. Villenviertel Bonns i. herrschftl. Hause m. Vor- u. Rückgarten zu vermieten 1. Oktober

Abgeschlossene Hochparterre
4 Zimmer, Küche, Baderaum, gedeckte Veranda, Keller, monatl. 90 M.

Abgeschlossene 2. Etage
4 gr. Zimmer, Küche, Baderaum, glasgedeckte Veranda, Mansarde, Keller, monatl. 90 M.
Näheres Bonn, Goebenstr. 3 I.

Für Pensionäre pp.
Billige Wohnungen, neu, abgeschl. 3 Zimmer, Küche, Bad, Nähe Kneipkurhaus **Hennef,** Mk 33 und 35.
W. Richarz, Geistingen, Oberstraße 72.

Hl. Rock
Fahre Samstag, 26. 8. 33 **nach Trier.**
Rückfahrt Sonntag, den 27. 8. 33. Preis 5.50 Mk. pro Person.
Hub. Höhner Bonn,
Viktoriastr. 17b, Tel. 3761

12 gr. Gänse
verkauft Theo Pütz, Wesseling-Entenfang. (1

Junge hochtragende (3
Kuh
zu verkaufen. Troisdorf, Kirchstraße 17 a.

Frischmelkte, junge
Kuh
25 Ltr. Mild gebend, zu verkauf. Pützchen, Marktstraße 10. (2

Junge hochtragende (1
Kuh
zu verk. Geschw. Obladen, Walberberg, Hauptstr. 66.

Hochtragende Kuh
zu verkaufen. Lengsdorf, Uhlgasse 10. (4

Prima
Zuchtmutterkälber
schöne jg. (4
Schweinchen
verkauft
Sünner, Quadenhof,
Hennef (Sieg)

Königshof-Bonn.

In den **Semester-Ferien** findet außer **Sonntag** auch jeden **Dienstag und Donnerstag** 4 bis 7 Uhr der **TANZ-TEE** **im Weinpavillon** statt.

Tanzmusik: Heinz Jochner mit seiner Kapelle.

IMMER PREISWERT

ORTHOFORM Spannkraft + Der sanitäre Schuh



Bequem vom ersten Schritt an!

Viele Damen und Herren, die beruflich den ganzen Tag auf den Beinen sein müssen, tragen unsern sanitären Schuh „Orthoform-Spannkraft" und sind damit von allen Geh- und Stehbeschwerden befreit. Die ventilierende Filz-Leder-Brandsohle bettet schonend ihren Fuß.

Orthoform-Spannkraft
für Damen
14.50 12.50
für Herren
16.50 14.50 12.50

Zwanglose Beratung durch unser fachkundiges Personal.

Wir haben den Allein-Verkauf

WESTDEUTSCHE **KAUFHOF** AKTIEN-GESELLSCHAFT (VORMALS LEONHARD TIETZ A.-G.)

Drei Dackel
6 Woch. alt, billig zu verk. Oberlar, Luisenstr. 9. (3

Junghennen
zu verkaufen. **Siegburg,** Katharinenstr. 58. (5

Zu verkaufen:
Sofa, 2 Sessel in Plüsch, Küchenschrank, versch. Regale, alter Herd mit Rohr, 2 alte Oefen, 1 Gasheizofen, 1 feuerfester Geldschrank, 1 echter Smyrna-Teppich.
Siegburg, Siegfeldstr. 1.

Tadelloses Klavier
für 180 Mk. zu verk. Klavierbauer **Wierich, Bonn,** Kölnstr. 99.

Ländliche Gastwirtschaft
von solv. Fachleuten per sofort zu kaufen oder pachten gesucht. Angeb. unt. B. U. 4267 a. d. Geschäftsst. 3

Gelegenheitskauf!
Schöne gold. Herren-Armbanduhr zu verkauf. oder geg. Briketts zu tauschen. Zu erfrag. in der Gesch.

Neues Eich.-Schlafz.
Klavier, kreuzsait., komb. Küche, neu, u. gr. Posten Einzelmöbel aller Art
Auktionshalle Bonn,
Annagraben 5

8—10 000 (6
Erdbeerpflanzen
(Moutot) hat billig abzugeben **Peter Bendel,** Roisdorf, Dietkircherhof, Oberdorf 10.

Fast neuer geschl. (5
Milch- o. Bierwagen
Plateauwagen
25 Ztr. Tragkraft u. versch. gebr. Räder zu verkaufen.
Bonn, Johanneskreuz 2.

Sehr gut modern möbl.
Wohnschlafzim. 22 M.
zu verm. Bonn, Heerstr. 84 3 mal sch.

Guterhaltenes Klavier
billig zu verkauf. Bonn, Münsterstr. 7. (1—2 Uhr).

Küchenschränke
Anrichte, Schreibtisch, Sofa, Chaiselongue, Kleiderschränke, Herde, Bett, Waschkom., Vertiko zu verk. (6 Bonn, Bornheimerstr. 32.

Erdbeerpflanzen
Laxnobele, Elefanten, Königin Luise, Mad. Mutto, Frühe aus dem Zillerthal, 1000 St. 6 Mk., hat sofort **abzugeben. Karl Porta, Lannesdorf,** Kirchstraße (3

NSU-Motorrad
mit Beiwagen, 500 ccm, in gepflegt. und versteuertem Zustande gesundheitshalber zu verkauf. Näh. Maxstr. 10

Gebr. Waschmaschine
wie neu, mit Unterfeuerg. u. drehb. Trommel billig zu verkauf. Hersel 137. (3

Billard
mit sämtl. Zubehör, Elfenbeinbällen usw. in bestem Zustande, spottbillig zu verkaufen. Näher. bei Wihl, Bonn, Mauspfad 2 b, Tel. Nr. 2507

L. Plateauwagen
25 Ztr. u. l. Ponyfederwagen bill. zu verk. Jos. Zilken, Wesseling, Hauptstraße 99. (5

— **Erdbeerpflanzen** —
zu verkauf., Lartons Noble, frühreif, altbewährte Vorgebirgssorte. **Roisdorf,** Bonnerstraße 22. 4

Kleiner 4-Sitzer (6
Opel
offen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gebr. Ebinger, Siegburg, Bachstr.

Wer tauscht
elektr. **Glühbirnen** und **Staubsauger** (Elektrolux) 110 Volt geg. 220 Volt. Bonn, Wiesenweg 5 II. (6

Freibank Schlachthof Bonn
Freitag, den 25. Aug. 1933
8— 9 Uhr v. Nr. 821—880 und 1— 70
9—10 Uhr v. Nr. 71—200
10—11 Uhr v. Nr 201—300
Samstag, den 26. Aug. 1933
8— 9 Uhr v. Nr. 301—400
9—10 Uhr v. Nr. 401—500
Verkauf von Fleisch

Zu Hause!
Heilquellen
Flaschenbiere
Tafelbrunnen
alkoholfreie Getränke
Badezusätze
von
Peter Brohl
Ruf 6085

Brauell
Spezialgeschäft für feinste Fleisch- und Wurstwaren
Wenzelgasse 59 Ruf 2928

Sonder-Angebot!
Goulasch o. Knoch. Pfd. 0.68
Id Suppenfleisch . Pfd. 0.58
Ia Sauerbraten . . Pfd. 0.65
Ia Gehaktes . Pfd. 0.60
Fr. Schweinenieren Pfd. 0.65
- Nur Ia Qualität.
Großer Umsatz - Kleiner Nutzen.

Abbruchmaterial
Großer Posten Bretter, Sparren, Bauholz, gebr., eis. Fenster abzugeb. Meßdorf b. Bonn, Gielsdorfer Straße 3.

Guterhaltener 4
28er Zündapp
zu verkaufen. P. Krautscheid Fernegierscheid b. Uckerath.

Wer hilft
br. fl. Knaben, d. einzig. Wunsch Priester zu w., zur Anschaffg. d. Ausstattg. f. i. Priesterseminar. Aufnahme bereits erfolgt, evtl. gegen Rückzahlg. Zuschr. u. B. M. 1035 an die Gesch.

Anfang Oktober endet, wie alljährlich, die Pilgerfahrt nach

Lourdes

dem schönsten Gnadenort der Welt. Um es im Heiligen Jahr noch manchem zu ermöglichen, Lourdes zu besuchen, mache ich nochmals eine

billige Pilger- und Erholungsreise

beginnend am **Samstag, 22. September,** morgens 7 Uhr, ab Bonn (Husarendenkmal), zu dem noch nicht dagewesenen **Preise von 80 Mark.** Reisedauer **18 Tage.**

Der Weg geht über Mainz, Straßburg, Kolmar, Belfort, Besançon, Bourg, Lyon, Valence, Montpellier, Narbonne, Carcassone, Toulouse, Tarbes nach Lourdes. Rückweg: Avignon, St. Raphael, Cannes, Nizza, Monaco (Besuch des berühmten Tiefsee-Aquariums des Fürsten von Monaco), Monte Carlo, Mentone, San Remo, Imperia, Savona, Genua, Pavia, Mailand, Como am See, Lugano, Bellizona, Airola, auf den St. Gotthard, Altdorf, die Achsenstraße, Brunnen, Vierwaldstätter See, Luzern, Olten, Basel, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Laubenheim, Bonn. Man braucht einen deutschen Reisepaß, der auf dem Einwohner-Meldeamt ausgestellt wird (Lichtbild gleich mitnehmen) und einen Ausreisesichtvermerk. Das französische Visum und französisches Geld besorge ich.

Anmeldungen u. Auskunft bei Reiseführer **Gustav Münch,** Hangelar, Bahnhofstr. 50b, Zigarrenhaus Linden, Bonn, Ecke Sürst und Poststr., Tel. 7935, und J. Wintgen, Reisebüro, Siegburg, Tel. Amt Siegburg 2142.

Goudakäse (Qualitätsware) 45% Fett gut schnittfest . . . . . Pfd. **0.85**

Schweizerkäse vollfett . . . . . Pfd. **1.00**

Allg. Stangenkäse in Staniol, 20% Fett . Pfd. **0.42**

Ger. fetter Speck . . . . . Pfd. **0.82**

Gute Hausmacher-Rot- und Leberwurst . . . . . Pfd. **0.48**

Frische Hähnchen o. Darm (Verk. Samstag) Pfd **0.98**

Frische Bückinge Pfd. **0.30**

Neues Sauerkraut . . Pfd. **0.20**
Oelsardinen, Portionsdose . **0.15**
Heringsalat . . . ¼ Pfd. **0.19**
Mayonnaise, Remoul. ¼ Pfd. **0.23**
Oelsardinen ¼ Club 30 mm **0.25**
Oelsardinen, o. Gräte Dos. **0.35**
Neue Matjesheringe 6 Stück **0.40**
Seelachs i. Dos. . 1.00, 0.55 **0.40**
Neue Vollheringe 10 Stück **0.95**
Reines Olivenöl, Kanne 2.50 **1.30**

Filetheringe in Mayonnaise . . . . Dose 1.— **0.60**

Eier-Bruch-Spaghetti Pfd. **0.38**

Hartgries-Schnittnudeln Pfd. **0.32**
Eier-Bruch Maccaroni . Pfd. **0.38**
Eier-Spätzle . . . . Pfd. **0.50**
Paniermehl, lose . . . Pfd. **0.35**
Hartgries Maccaroni 1 Pfd.-P. **0.38**
Haferflocken . . 1 Pfd.-Pak. **0.35**
Eier-Faden-Nudeln ½ Pfd.-P. **0.25**
Hafermarkflöckchen ½ P.-Btl. **0.35**
Delik. Eier-Schnittnud. 1 Pf.-P. **0.50**
Echter Malzkaffee 1 Pfd.-P. **0.28**

Brasil-Kaffee frisch gebrannt. Pfd. **1.80**

Brechspargel dünn, neue Ernte . . ½ Dose **1.00**

Stangenspargel, dünn ½ D. **1.10**
Stangenspargel 50/60er ½ D. **1.40**
Gemüse-Erbsen . . ½ Dose **0.50**
Junge Erbsen . . ½ Dose **0.60**
Erbsen, mittelfein . ½ Dose **0.72**
Erbsen mit Möhrchen ½ D. **0.50**

Feinste deutsche Markenbutter . . . . Pfd. **1.43**

Dtsch. Handelsklassen-Eier . . . . 10 Stück **0.98**

Gaubickelheimer Weißwein, lose Ltr. **0.75**

Lorbeerblätter . . . 3 Pak. **0.10**
Senfkörner . . . . Pfd. **0.35**
Pfefferkörner . . . Pfd. **1.20**
Pfeffer, weiß gem. . . Pfd. **1.35**
Stangenzimmt . . . Pfd. **1.40**
Nelken, ganz . . . Pfd. **1.35**

WESTDEUTSCHE **KAUFHOF** AKTIEN-GESELLSCHAFT

Godesberger Volkszeitung
Donnerstag, den 24. August 1933

Aus Bad Godesberg u. Umgegend

Deutscher Junge

Du gehörst in die

Hitler-Jugend

Anmeldungen Aug.-Vikt.-Str. 1, 16—17 Uhr, täglich außer Samstags.

Der Bürgermeister dankt

Der k. Bürgermeister spricht hierdurch allen Bürgern, die anläßlich der Stabsführertagung der SA. und SS. mitgewirkt haben, das Straßenbild durch Flaggenschmuck zu beleben, den wärmsten Dank aus.

Reichsluftschutzbund e. V.

Ortsgruppe Bad Godesberg-Siebengebirge.

Die Ortsgruppe ist inzwischen offiziell gebildet worden. Zum Führer der Ortsgruppe wurde vom Landesführer für Rheinland und Westfalen Herr Dr. Krüger (der ältere) in Mehlem ernannt. Zu Stellvertretern des Führers die Herren Werner Zeppenfeld, Kreisleiter der NSBO. und Pg. Franz Thelen in Bad Godesberg. Zum Geschäftsführer wurde Herr Franz Braun, Major a. D. ernannt. Diese 4 Herren bilden den geschäftsführenden Vorstand und ernennen demnächst den erweiterten Vorstand, dem alle am Luftschutz interessierten Kreise, Behörden wie Private durch ihre örtlichen Führer angehören werden.

Es sei hiermit noch einmal ausdrücklich auf den Erlaß des Luftfahrt-Ministers Göring hingewiesen, daß der zivile Luftschutz einzig und allein nur vom Reichsluftschutzbund bezw. seinen Untergruppen ausgeübt werden darf. Jede mit dem Luftschutz zusammenhängende Veranstaltung ist daher nur mit Zustimmung und in Zusammenarbeit mit der örtlichen Gruppe des Reichsluftschutzbundes erlaubt.

Die örtliche Mitgliederwerbung hat seit einigen Tagen eingesetzt. Es ist Pflicht einer jeden deutschen Frau und jeden deutschen Mannes, sich frühzeitig mit den Erfordernissen des Luft-Selbstschutzes schon jetzt vertraut zu machen. Deutschland ist ringsum von stark luftgerüsteten Staaten umgeben, Gefahr droht daher immer, heute werden Flugblätter abgeworfen, morgen können es schon Bomben sein.

Die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes erhebt von ihren Mitgliedern einen Jahresbeitrag von 1.— Mk., für Lieferung einer in jedem Hause erforderlichen Hausluftschutzordnung 0.40 Mk. Durch letztere und durch Aufklärung des geschäftsführenden Vorstandes, die unentgeltlich für Mitglieder ist, kann sich jeder über die Erfordernisse des Selbstschutzes gegen Luft- und Gasgefahr unterrichten.

Die Geschäftsstelle des Reichsluftschutzbundes befindet sich in Bad Godesberg, Moltkestraße 25. Anfragen werden vorerst nur schriftlich erbeten, da die Geschäftsstelle wegen ehrenamtlicher Arbeit der Leiter noch nicht den ganzen Tag besetzt werden kann, was aber in einigen Wochen der Fall sein wird.

Die Werber des Bundes arbeiten ehrenamtlich und sind mit Ausweisen versehen. Man weise dieselben nicht ab und werde bald Mitglied.

Wehe dem Volke, das die Gefahr nicht erkennt, die ihm droht!

Dr. Krüger (der ältere), Ortsgruppenführer.

Baugewerbe und Tariflohn

Im Zusammenhang mit einer Verfügung des Regierungspräsidenten über Tariflöhne im Baugewerbe scheint es geboten, unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse klar zu stellen, inwieweit eine Preisunterbietung, die durch eigenmächtige Tarifsenkung herbeigeführt wird, sich schädigend für das Baugewerbe auswirkt.

Es ist wiederholt Klage geführt worden, daß gewinnsüchtige Elemente auf Kosten der Handwerker die Preise drücken, um die Zahl ihrer Aufträge zu erhöhen. In dieser Art der Preisunterbietung, die nicht nur das solide Bauhandwerk in Mißkredit bringt, sondern auch in hohem Maße unmoralisch ist, erblickt der Leiter des Tarifamtes der deutschen Arbeitsfront eine Sabotage des von Reichskanzler Adolf Hitler erlassenen Bauprogramms. Die baugewerblichen Organisationen weisen in einer Mitteilung darauf hin, daß namentlich in kleineren Städten und auf dem Lande die oben erwähnten Mißstände Platz gegriffen hätten. Hier sind die Grenzen der Tarife durch gewissenlose Unternehmer derart verwischt, daß mit aller Schärfe diesem Treiben begegnet werden muß. Es geht nicht an, in Ausnutzung der schlechten Lage der Handwerker diesen eine Bezahlung anzubieten, die eines ehrlichen Handwerkers unwürdig ist. Die behördlichen Stellen sind angewiesen, bei Bekanntwerden solcher Fälle die Betreffenden in Anwendung von § 35 Abs. 5 GO. vom Baugewerbe ausschließen zu lassen.

Die beiden Madonnen in Bruchhausen



Die alte Wallfahrtsmadonna in Brchhausen. Kalkarer Arbeit.



Die Bruchhausener Wallfahrtsmadonna „Refugium peccatorum".

Dreimal im Jahre hat Bruchhausen, auf der Höhe von Unkel gelegen, eine Marienoktav: im März zum Feste Mariä Verkündigung, im August zum Feste Mariä Himmelfahrt und im September zum Feste Mariä Geburt. Täglich ist in diesen Tagen in der alten Wallfahrtskirche um 9 Uhr Hochamt mit kurzer Predigt, täglich auch am Abend eine Marienandacht.

Schon um 1400 zogen die Gläubigen aus der näheren und ferneren Umgebung nach Bruchhausen zu einem Gnadenbild der Mutter Gottes, das ebenso wie die Kirche von der Legende umwoben wird. Meistens befinden sich in den Dörfern die Kirchen auf einer Anhöhe: die Menschen müssen zu ihr aufblicken. Daß es in Bruchhausen anders ist, daß die Kirche an der tiefsten Stelle der Gemeinde liegt, wird durch eine Legende erklärt. Die Ueberlieferung berichtet, daß vor rund 1000 Jahren die Bewohner jener Gegend eine Kapelle bauen wollten, und zwar, wie es üblich war, auf einem weithin schauenden Hügel. Sie brachten Holz und Steine mühsam dorthin, waren aber am anderen Morgen recht erstaunt, daß das ganze Baumaterial weitab in einer Niederung an einer Quelle lag. Aber sie gaben sich unverdrossen von neuem an die Arbeit und schleppten wieder alles zu dem Hügel, den sie für ihren Kapellenbau ausersehen hatten. Doch wiederum am anderen Morgen fanden sie Steine und Holz an der Quelle im Tal. Nun wurden sie stutzig, und als der Gesang eines Vogels sie in ein Gebüsch lockte, fanden sie dort eine wundervolle Muttergottesstatue. Sie nahmen das alles als Zeichen und erbauten die Kirche an dieser Stelle.

Geschichtlich liegt die Vermutung nahe daß an dem Orte, wo jetzt die Kirche steht, ehemals die Burgkapelle der Grafen von Spee stand, denn kaum einen Steinwurf weg von der Kirche liegt die alte Burg der Grafen von Spee, die jetzt zu einem bäuerlichen Anwesen umgebaut ist, wenn auch noch alte Teile der früheren Burg erhalten sind. Der Kirchturm aber hat Schießscharten und Pechnasen, er war also vielleicht ein vorgeschobener Posten im Burgbering. In der Kirche ist eine Grabplatte eines Grafen von Spee aus dem Jahre 1636 im Fußboden eingelassen.

Zu den Freunden und Gönnern der Bruchhausener Kirche muß allem Anschein nach auch der Ritter von Löwenburg gehört haben, denn im Chor sieht man zwei Schlußsteine im Gewölbe, von denen der eine das Wappen derer von Spee, der andere das des Ritters von Löwenburg zeigt. Der Bau der jetzigen Pfarrkirche erinnert stark an die aus dem 13. Jahrhundert stammende Linzer Pfarrkirche.

Das seit 1400 verehrte Gnadenbild in der Bruchhausener Pfarrkirche ist eine aus einem einzigen Stein gehauene wertvolle Kalkarer Arbeit und stellt die Madonna mit dem Kind dar. Das Bildnis steht jetzt auf dem Seitenaltar im linken Kirchenschiff. Es wurde jahrhundertelang verehrt, bis es schließlich von einem anderen Bilde verdrängt wurde.

Bruchhausen besaß eine aus Eichenholz geschnitzte Madonna, die in jedem Jahre zum Kirchweihfest von den Jungfrauen der Pfarrei neu gekleidet und in feierlichem Umzug durch den Ort getragen wurde. Den übrigen Teil des Jahres stand das Bildnis in irgendeinem Winkel hinter dem Hochaltar. Nun baten im Jahre 1745 die Mädchen den Pfarrer um die Erlaubnis, das Bild an einem Pfeiler im Kirchenschiff aufstellen zu dürfen während des Jahres, und der Pfarrer gewährte die Bitte. Eines Tages im September kamen zwei Mädchen zum Pfarrer und erzählten ihm, sie hätten gesehen, daß dem Muttergottesbild Tränen über die Wangen liefen. Diese Kunde erregte natürlich großes Aufsehen und viel Volk lief zusammen, das Wunder zu sehen. Da aber schritt das Kölner Generalvikariat ein und verfügte, daß das Muttergottesbild an einem verborgenen, würdigen Platz aufbewahrt werden soll, um es der Aufmerksamkeit der Menge zu entziehen. Der Bruchhausener Pfarrer befürchtete, daß dieses Vorgehen Unruhe in das Volk bringen würde, und das Generalvikariat beauftragte daraufhin die Pfarrer von Unkel und Rheinbreitbach, die Statue zu verbergen. So wurde die Muttergottes über Nacht in einer Mauernische untergebracht und diese mit einer schweren Eichentür und Eisenstange verschlossen. Das Volk aber, das am nächsten Morgen das Bild nicht mehr fand, bedrohte den Pfarrer mit dem Tode, wenn er das Bild nicht herausgäbe.

Natürlich sprach sich die Legende von dem weinenden Muttergottesbild sehr schnell herum, und es kamen von allen Seiten Menschen herbeigeströmt, darunter viele Geistliche und Beamte des kurfürstlichen Hofes, auch holländische Offiziere, die damals in Unkel in Quartier lagen, und preußische Soldaten. Schließlich kam auch noch im Winter 1745 plötzlich und unerwartet der Kölner Kurfürst Klemens August nach Bruchhausen, um die Sache genau zu untersuchen, mußte aber feststellen, daß tatsächlich immer wieder eine Feuchtigkeit im Gesicht des Muttergottesbildes zu sehen war, die den Eindruck von Tränen machte. Schließlich ließ er dort, wo die Bruchhausener Mädchen es wünschten, eine Nische in einen Pfeiler brechen und als Muschel ausgestalten, in der das Madonnenbild aufgestellt wurde. Umgeben von zahlreichen Votivgeschenken und in weiße Seide gekleidet und mit einer Goldkrone geschmückt, steht nun seit jener Zeit dieses Bild in der Bruchhausener Wallfahrtskirche, von Hunderten Gläubigen besucht und verehrt als „Refugium peccatorum".

Gesundes glänzendes Haar durch SCHWARZKOPF SCHAUMPON mit »Haarglanz«
»Haarglanz« macht das Haar alkalifrei

Sitzung der Amtsvertretung

Am kommenden Montag tritt die Amtsvertretung im Rathause zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

Rentenzahlung bei der Post

Die Militärversorgungsgebührnisse für September werden vom Postamt Dienstag, den 29. August, die Invaliden- und Unfallrenten Freitag, den 1. September von 8.30 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr an der Paketannahmestelle (Haupteingang)gezahlt.

Bei den Postagenturen Bad Godesberg 3 (Plittersdorf), 4 (Friesdorf) und 5 (Muffendorf) erfolgt die Auszahlung an den genannten Tagen von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Bestandene Meisterprüfung

Nach erfolgreichem Besuch der staatl. Maschinenbauschule in Köln bestand Herr Emil Wellmann, Gerhard-Rohlf-Str. 4, vor der Handwerkskammer Köln die Prüfung als Elektromeister. Dem jungen Meister unsern Glückwunsch!

Wer hat gewonnen?

Hauptziehung der preußisch-süddeutschen Staatslotterie

22. August. 10 000 Mark auf 126 590 160 961. 5000 Mk. auf 118 637 149 919 160 098 202 808 351 793. 3000 Mark auf 41 193 128 319 156 955 195 067 258 607 350 487 364 963. 2000 Mark auf 8659 19 189 25 442 49 059 49 961 55 398 60 902 65 766 69 100 76 900 99 532 122 901 176 889 180 833 181 387 191 888 207 725 215 018 215 446 241 014 252 619 253 475 263 908 265 461 279 808 287 062 302 158 312 527 317 855 324 388 325 434 353 131 382 486 386 354. 1000 Mark auf 242 14 072 19 040 47 494 52 117 54 075 66 165 68 211 70 769 76 754 88 737 94 528 96 697 112 535 117 816 119 663 120 950 123 043 123 873 127 022 130 504 135 526 150 872 155 131 157 329 157 991 159 362 160 115 167 081 168 502 170 120 172 215 177 134 192 547 213 385 225 948 241 028 242 432 247 849 250 036 251 694 261 207 265 623 265 811 271 811 275 009 280 672 282 368 283 528 288 059 289 639 294 275 307 002 310 772 323 450 333 380 337 520 340 159 357 571 360 163 372 492 378 030 378 821 385 769 392 480 397 524 398 296.

10 000 Mark auf 24 482 80 070 377 606. 5000 Mark auf 86 159 93 484 392 384. 3000 Mark auf 18 520 22 091 87 613 166 072 220 323 260 357 308 686 356 443 362 455 383 895. 2000 Mark auf 8602 12 012 44 467 66 719 67 858 70 947 72 986 129 200 134 862 138 821 144 537 146 511 157 744 182 301 187 226 192 728 201 353 204 173 241 246 272 981 279 276 311 778 313 698 333 932 354 741 359 567 398 853. 1000 Mark auf 18 492 23 554 46 023 65 680 72 918 80 295 101 864 111 381 113 699 114 587 128 868 141 625 156 985 183 749 205 334 214 647 230 325 233 767 239 240 243 930 249 149 252 100 275 455 280 738 304 685 307 207 308 073 315 758 317 135 319 196 322 782 323 920 325 841 334 364 343 592 398 173.

Für Milchhändler und selbstmarktende Landwirte

Der Milchwirtschaftsverband teilt uns mit: Um die Umlagen für eine Nationalisierung der Milchverteilung zu erhalten, ist den selbstmarkenden Landwirten und Milchhändlern ein Fragebogen zugesandt worden, der nebst dem verlangten Kundenverzeichnis bis zum 1. September beantwortet der Geschäftsstelle des Milchwirtschaftsverbandes Bonn, Endenicher Straße 33, zurückgereicht sein muß. Selbstmarktende Landwirte und Milchhändler, die keinen Fragebogen durch die Post zugestellt erhielten, müssen sich sofort persönlich oder brieflich an die Geschäftsstelle wenden, um einen Fragebogen nebst Kundenverzeichnis zu erhalten. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß eine Nichtbeantwortung des Fragebogens bezw. Nichteinweisung des Kundenverzeichnisses gemäß dem Gesetz über die Auskunftspflicht vom 13. 7. 1933 bestraft wird; außerdem werden diejenigen, die die Beantwortung ablehnen oder falsche Angaben machen, bei der vorzunehmenden Bezirkseinteilung nicht berücksichtigt.

Am Montag, 28. August, findet in Bonn im Dreikaisersaal eine wichtige Versammlung aller Milchhändler und selbstmarktenden Landwirte aus dem Gebiete des Milchwirtschaftsverbandes Bonn (einschl. Godesberg und Beuel bis Honnef) statt.

Freiheit durch Zucht

Vom Werden einer deutschen Jugend

Das Wort „Zucht" war in den Gesprächen deutscher Menschen und im deutschen Schrifttum lange sehr unbeliebt und geradezu geschmäht. Wer „Zucht" forderte, wie galt der den „Fortgeschrittenen" als abständig, wie schwärmte man für die Lösung aller Bindungen, die man für Fesseln ansah, wie suchte man Freiheit im schroffen Gegensatz zur Zucht — Freiheit von religiösen, sittlichen, völkischen Wurzelungen zugunsten einer schweifenden Entwurzelung!

Es kennzeichnet die Selbstbesinnung des deutschen Volkes, daß heute im Gespräch und im Schrifttum das Wort „Zucht" wieder zu Ehren gekommen ist, ja als ein im hohen Maße auszeichnendes gilt, daß man heute wieder ahnt und weiß, wie der Mensch nur durch Zucht zur inneren Freiheit gelangen kann! Man möchte geradezu von einem Siegeszug des Zucht-Erlebnisses durch das ganze Volk reden; denn was der Dichter sagt, denkt der Philosoph, fordert der Erzieher, lebt der junge Mensch, der in strafferer Haltung als früher dahergeht, der die Zusammenfassung seiner Kräfte liebt und danach verlangt, in „Zucht" genommen zu werden.

Es ist heute möglich, eine große Reihe eindrucksvoller Bejahungen der „Zucht" mitzuteilen, Bekenntnisse ganz verschiedener Persönlichkeiten von ganz verschiedenem Ursprung.

In Rudolf Steinmetz z. B. bekennt sich der Erzieher zum Ethos der Zucht — in einer gerade erschienenen Schrift, die den Titel „Paideia. Begründung und Plan einer deutschen Schule" trägt (Verlag Die Runde, Berlin 1933). Er nennt es einen traurigen Irrtum unserer Zeit, „es solle das Kind soweit schon nicht ganz nach eigenen Neigungen, so doch nach Möglichkeit unter freien Einflüssen und nur unter dem ganz Unerläßlichen an äußerem Zwang aufwachsen." Demgegenüber gibt er zu bedenken: „Innerhalb einer genau bestimmten und innegehaltenen Zucht und gesetzter Ziele ist, auch bei anfänglichem Widerstreben, meist das tatsächliche Glücksgefühl viel größer, ja die Freiheit erst eine Freude. Die Natur des Kindes verlangt die Zucht ebenso sehr, wie seine Neigung sie ablehnt." Sehr bittere und entschiedene Worte sagt Steinmetz gegen das allzu lässige Gewährenlassen der Landschulheime, die man früher als den Gipfel unbürgerlicher Erziehung rühmte: „Erschreckend sind — wie man in den meisten Landschulheimen beobachten kann — die Folgen, die sich zeigen, wenn man heutige Jugend so zusammentreibt und sie dann unmittelbar losläßt. Da ist wenig mehr, was sie hält, das nicht auch hungrige Tiere hätten. Die Interessen, die Sprache, die Bildung, selbst die Haltung wirken gemein, auch bei guten Knaben. An seiner Frechheit, an seinem anspruchsvollen Gebaren und an seinem Fürwitz ist der Landschulheimer meist leicht zu erkennen."

Was hier der Erzieher sagt, findet sich fast wörtlich in der kulturphilosophischen Schrift von Lothar Helbing über den „Dritten Humanismus" (Berlin 1932): „Alle Jugend braucht eine gewisse Askese, um über den gewaltigen Andrang innerer Leidenschaften und äußerer Eindrücke Herr zu werden. Nichts soll in ihr gebrochen, aber vieles geläutert und der Lenkung ihrer Mitte unterstellt werden. Erst mäßigende Einschränkung macht die entbundenen Kräfte fruchtbar, erst in langem Dienst entwickelt sich die Sicherheit eines geistigen Wahlvermögens, wird der Mensch so gefaßt und verwurzelt, daß er die Furcht vor aller Außenwelt und die Unruhe seines Innern zu bezwingen vermag." Hier ist also der Begriff der Askese positiv gefaßt; er bedeutet nicht Unterdrückung der Seelen- und Triebkräfte durch Bekämpfung und Vermeidung, sondern ihre Steigerung durch eingedämmte Bändigung.

Und wieder mag ein anderer Bereich menschlichen Ausdrucks erscheinen: neben dem erzieherischen und kulturphilosophischen Buch der Roman. In Hans Carosas „Arzt Gion" heißt es, daß die besonnen-tätigen Geister, auf die es heute wie je entscheidend ankomme, eine „neue Verantwortlichkeit" ahnten, und daß „nur die großen Bemühungen das Leben zusammenhalten." Die ganze Handlung setzt in Leben um, was diese spruchartigen weisheitsvollen Sätze enthalten. Welch ein Abstand etwa zu Schnitzler mit seinen vielen Stücken, die der „Liebelei", dem „Reigen" der Liebesgenüsse gelten!

All das mag des Dichters Stefan Georges seherisches Wort zusammenfassen, das er am Schluß des Gedichtes „Der Dichter in Zeiten der Wirren" ausgesprochen hat; mitten im Grauen des Krieges sah er im geheimen ein junges, edles Geschlecht heranwachsen, „das wieder Mensch und Ding mit echten Maßen mißt", kündete er „das ewige Recht, wo Großes wiederum groß ist, Herr wiederum Herr, Zucht wiederum Zucht." Aus solcher neu gefundener Ordnung heraus sah er die völkische Zukunft eines im Kern erneuerten Deutschland emporsteigen.

D. H. L.

Uraufführung von Siegfried Wagners „Heidenkönig" in Köln.

Frau Winifred Wagner hat die alleinige Uraufführung des nachgelassenen Werkes von Siegfried Wagner „Der Heidenkönig" (in einem Vorspiel und drei Akten) dem Generalintendanten Alexander Spring für die Städtischen Bühnen Köln übertragen. Das Werk, die neunte Bühnenschöpfung des verstorbenen Meisters, wird noch in der ersten Hälfte der Spielzeit aufgeführt werden.

Von den Hochschulen.

Der Ordinarius der Anatomie an der Frankfurter Universität, Dr. Hans Bluntschli ist zum ordentlichen Professor der Anatomie und Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Bern als Nachfolger von Prof. Wilhelm Zimmermann ernannt worden.

Professor Dr. Helmut Bohnenkamp in Würzburg hat den Ruf auf das Ordinariat der inneren Medizin und als Direktor der Medizinischen Klinik in Gießen als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geh. Medizinalrats Fritz Voit angenommen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: i. V. Hubert Heinrichs, für den Godesberger redaktionellen Teil Heinr. Hensen, für den Anzeigenteil: Peter Blumenthal.



Das Wetter

Vorhersage bis Freitag: Zunächst wieder Uebergang der Niederschläge in Schauern und zeitweise Bewölkungsabnahme, aber keine durchgreifende Wetterbesserung, zu kühl.

Das Kreuz des Himmerich-Denkmals

Eine Antwort auf eine Kritik

Ein Geistlicher schreibt uns:

In der Kritik an dem Ergebnis des Wettbewerbs für ein Denkmal auf dem Himmerich zur Erinnerung an die Niederwerfung des Separatismus (Deutsche Reichs-Zeitung vom 15. August) schreibt der Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure Ortsgruppe Bonn:

„Ganz anders und gedanklich in jeder Hinsicht verfehlt erscheint nach allgemeiner Ansicht die Errichtung eines Kreuzes auf der Kuppel. Abgesehen von der tausendfach üblichen und lediglich an das religiöse Begriffsempfinden appellierenden Bergkrönung durch das christliche Symbol, ist der geschichtlichen Tatsache der Separatistenvernichtung hiermit nicht einmal andeutungsweise Rechnung getragen. Wie eingangs gesagt, kann eine Lösung der eigentlichen Denkmalfrage einzig und allein in einer monumental-völkischen Ausdrucksform zustande kommen."

Das Kreuz, das mit diesen Worten von den Architekten und Ingenieuren beanstandet wird, befindet sich auf der Kuppel des mit dem 1. Preis ausgezeichneten schönen Denkmalentwurfs der Bonner Bildhauerin Fräulein Jovy. Eine Abbildung dieses Entwurfes ist in der Deutschen Reichs-Zeitung vom 7. August zu sehen. Schreiber dieser Zeilen möchte in aller Bescheidenheit der in den geschichtlichen Tatsachen begründeten Meinung Ausdruck geben, daß die Anbringung des Kreuzes auf der Höhe des Freiheitsdenkmals als symbolischer Ausdruck für Sinn und Bedeutung des rheinischen Freiheitskampfes geradezu unentbehrlich ist. Denn jener Kampf, zu dessen Erinnerung das Denkmal auf dem Himmerich errichtet wird (Separatistenschlacht im Siebengebirge), war doch ganz unbestreitbar der Sieg des christlichen, rheinischen Volkes und der Sieg der christlichen, rheinischen Kutlur über eine Horde von landfremdem, wurzellosem, kommunistisch-separatistischem Gesindel. Es steht fest, daß Kommunisten aus Mitteldeutschland und Oberschlesien sich unter diesen „rheinischen" Separatisten befanden. Nicht ein einziger irgendwie führender Name aus dem Rheinland hat direkt oder indirekt mit dieser Gesellschaft etwas zu tun gehabt. Christliche Bauern und Arbeiter des Siebengebirges haben damals ihre Heimat vor dem Ansturm der Rowdys geschützt und den Terror der Separatisten endgültig gebrochen. Dieser Erinnerung ist das Denkmal gewidmet.

Zur völkischen Art des Rheinländers gehört unzertrennlich das christliche Kreuz, unter dessen Schutz im Rheinland die ersten Taten deutscher Kultur vollzogen wurden. Die Kritik der Architekten und Ingenieure will eine Unterscheidung zwischen „christlichem Symbol" und „monumental-völkischer Ausdrucksform" machen. Im neuen Deutschland Adolf Hitlers ist eine solche Antithese aber durchaus unzulässig. Das deutsche Volk soll, dies ist der Wille des Führers, in Zukunft mehr noch als früher die sittlichen Kräfte aus dem Boden seiner uralten christlich-germanischen Tradition gewinnen. Das Christliche mit dem Völkischen zu neuer kräftesammelnder Synthese zu vereinigen, dies ist das große Ziel. Für dieses Ziel kämpfen die Christen beider Bekenntnisse. Und diesem Kampf hat der Entwurf des monumentalen Denkmals, das auf seiner Höhe das christliche Kreuz trägt, in bester und deutschester Form Ausdruck gegeben. Frl. Jovys Entwurf entspricht dem Volksempfinden der Rheinländer. Möge das Werk so ausgeführt werden, wie es die Künstlerin aus tiefster Kenntnis der Volksseele geformt und wie die Preisrichter es mit dem 1. Preis ausgezeichnet haben.

Die Friseur-Obermeister tagten in Bonn

Auflösung des Rhein-Mosel-Verbandes

Die Obermeister der bisher im Rhein-Mosel-Verbande des Bundes deutscher Friseur-Innungen zusammengeschlossenen Friseur-Innungen tagten vorigen Sonntag im Hotel Ewige Lampe in Bonn. Der Tagung voraus ging eine Sitzung des Verbandsvorstandes, in der auf Vorschlag des anwesenden Bundespräsidenten Renz aus Berlin einstimmig beschlossen wurde, den Rhein-Mosel-Verband aufzulösen und die ihm angehörenden Innungen dem neuen Rheinischen Verbande der Friseur-Innungen anzuschließen. In der von Obermeister Rohde aus Köln, dem bisherigen Verbandsvorsitzenden ,geleiteten Obermeistersitzung wurde dieser Beschluß einmütig gutgeheißen. Vorher begründete Bundespräsident Renz noch einmal diese Maßnahme. Er besprach sodann die Stellung von Handwerk und Gewerbe im kommenden Ständestaat. Viele Eingaben an die Ministerien ließen erkennen, daß ein großer Teil des Mittelstandes den Sinn des Leitwortes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" noch nicht begriffen habe. Eine Schulung des Mittelstandes zum nationalen Denken sei notwendig. Diese Schulung sei eine der Aufgaben der neuen nationalsozialistischen Handels-, Handwerks- und Gewerbe-Organisation (NS-Hago) sowie des Gesamtverbandes für Handel, Handwerk und Gewerbe. Die Berufskollegen sollten sich in ihren Innungen stärker betätigen, nicht mit großen Reden in den Versammlungen, sondern dadurch, daß sie für Ordnung im Beruf sorgten. Die Ausführungen des Bundespräsidenten fanden starken Beifall. Verbandsvorsitzender Rohde versprach im Namen aller Obermeister dem Bundespräsidenten, daß sie nach besten Kräften im Sinne des Führers am Wiederaufbau mitarbeiten wollten, und überreichte Herrn Renz die goldene Medaille des Rhein-Mosel-Verbandes. Ferner ehrte er die Obermeister Knochenmuß von Bonn und Göbels von Godesberg durch Ueberreichung der Ehrenurkunde zur silbernen Verbandsmedaille. Bundespräsident Renz dankte für die Auszeichnung und verließ dann die Versammlung, um nach Berlin zu reisen.

Die Versammlung hörte einen Färbevortrag des Kollegen Dohmen aus Köln. Seine Ausführungen hatten für den Fachmann hohen Wert. Herr Knochenmuß (Bonn) schilderte seine bisherige Tätigkeit als Obermeister der Bonner Innung und gab den Kollegen Fingerzeige und Ratschläge über Preisbildung und Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Der Vorsitzende des neuen Rheinischen Verbandes, Schreier aus Solingen, betonte, er werde getreu dem Befehl des Bundesführers mit allem Nachdruck dafür sorgen, daß Eigenbrödelei restlos unterdrückt würde, und bat um treue Gefolgschaft. Kollegen, die die Bestimmungen der Innung sabotieren zu können glaubten, würden mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln erfaßt werden. Darauf schloß der Verbandsvorsitzende Rohde die letzte Obermeister-Tagung des Rhein-Mosel-Verbandes mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler.

Die Bonner Ostlandtreuefahrt

Heute morgen erfolgte der Start auf dem Marktplatz.

An der Ostlandtreuefahrt vom 27. bis 29. August beteiligen sich, wie bereits mitgeteilt, von der Motorrad-Sendbotmannschaft des nationalsozialistischen Kraftfahrer-Corps der Truppführer H. Hartmann, der M.-SA.-Mann R. Schadewald, M.-SA.-Mann Uerdingen und M.-SA.-Mann Hans Linden, alle vier vom Motor-Sturm II/160. Heute morgen gegen 8 Uhr erfolgte auf dem Marktplatz der Start, dem u.a. Polizeidirektor und Standartenführer Reinartz, der Vertreter des Bonner Oberbürgermeisters, Bürgermeister Kirsten, und der Staffelführer Kottmann des nationalsozialistischen Kraftfahrer-Corps beiwohnten. Eine große Zuschauermenge verfolgte mit regem Interesse die letzten Vorbereitungen der Mannschaft, die einen guten Eindruck machte und die 3000 Kilometer lange Reise zuversichtlich antrat. Nachdem Standartenführer Reinartz sich von der Sendbotmannschaft verabschiedet und ihr eine glückliche Fahrt gewünscht hatte, wurde unter den Heilrufen der Zuschauer die Fahrt angetreten. Die Fahrt geht über Siegburg, Olpe, Paderborn, Braunschweig, Magdeburg, Berlin, Landsberg an der Warthe, zum Tannenberg-Denkmal. Dort wird die Mannschaft bei der großen Ostlandtreuekundgebung ein Huldigungsschreiben der Stadt Bonn überreichen. Das Schreiben, das mit einer künstlerisch schönen Ansicht von Beethovens Geburtshaus und mit dem Bonner Stadtwappen geschmückt ist, hat folgenden Inhalt:

Stadtverwaltung und Bürgerschaft der Beethovenstadt Bonn am Rhein senden den Brüdern und Schwestern im deutschen Osten als Wahrzeichen unlöslicher Verbundenheit von Ost und West im deutschen Vaterland aus Anlaß der Ostlandtreuefahrt vom 27. bis 29 August 1933 herzliche Grüße.

Bonn, im August 1933.

Der k. Oberbürgermeister.
Bürgermeister Kirsten.

Professor Eckhardts Nachfolger. Wie wir erfahren, hat Professor Dr. Karl Rauch in Kiel einen Ruf auf den Lehrstuhl für Deutsches, Bürgerliches und Handelsrecht in der Bonner rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät erhalten. Er wird, wenn er den Ruf annimmt, Nachfolger von Professor Dr. Karl August Eckhardt, der bekanntlich nach Kiel berufen worden ist. Professor Rauch wurde 1880 in Graz geboren. Er war Privatdozent in Breslau, außerordentlicher Professor in Königsberg und Breslau, ordentlicher Professor in Jena, wurde 1921 Ministerialdirektor im thüringischen Wirtschaftsministerium und lehrt seit einigen Jahren an der Universität Kiel.

Gemeinderatssitzung in Unkel

re **Unkel:** Der Gemeinderat wählte den bisherigen kommissarischen Vorsteher Fels einstimmig zum Gemeindevorsteher, ferner den Gemeindeverordneten Rivet zum Gemeindebeistand. Der Gemeindehaushaltsplan, der mit 151 000 Mk. Einahmen und 162 000 Mk. Ausgaben abschließt, wurde genehmigt. Der Fehlbetrag von 11 000 Mk. hat sich inzwischen noch um 2000 Mk. erhöht. Ein Vertrag mit der Provinzialverwaltung, wonach diese zum Bau der Umgehungsstraße etwa 3400 qm Fläche ohne Entgelt erhält, wurde gutgeheißen. Zwei Parzellen werden dagegen vergütet. Zunehmende Obst- und Gemüsediebstähle ließen es zweckmäßig erscheinen, die Flurhut um zwei Mann zu verstärken. — Nicht alle Pensionen und Hotels verabfolgen ihren Gästen Kurkarten, oder sie nehmen das Geld hierfür ohne Quittung an. Dadurch sind der Gemeinde in diesem Jahr 1000 Mark Schaden entstanden. Es soll nunmehr scharf nachgeprüft werden.

re **Unkel: Das Arbeitslager Heister** bei Unkel, in dem sich 52 Mädchen, darunter zwölf Abiturientinnen befinden, besorgt die Wäsche für fünf Arbeitsläger mit zusammen 620 männlichen Insassen. — **Fremdenverkehr.** Seit 1. April wurden in Unkel 3572 Kurgäste gezählt, davon 389 in den letzten beiden Wochen. Der Durchgangsverkehr hat sich gesteigert.

re **Rheinbreitbach: „Der Koppel"** wird verschönert, um Fremde anzuziehen. Man wird um das sieben Meter hohe Kreuz für die Gefallenen eine 1.5 Meter hohe Mauer ziehen und eine der Würde des Ortes angepaßte Halle zur Einnahme von Erfrischungen bauen. Die vom Verkehrs- und Verschönerungsverein durchgeführten Arbeiten kosten insgesamt 4000 Mark.

re **Linz: Auf dem neuen Eisenbahnviadukt** soll Sonntag der zweigleisige Betrieb aufgenommen werden.

re **Linz: Ein Spion** vom franzosenfreundlichen Saarlouiser Journal versuchte Dienstag früh 5 Uhr Arbeitswillige des Arbeitslagers auszufragen. Von diesen stammen die meisten aus dem Saargebiet; so wurde der Fragesteller erkannt, konnte aber trotz sofortiger Verfolgung durch Angehörige des Lagers und die Polizei nicht mehr erwischt werden. Unter seinen Fragen war auch eine, die sich auf in Linz liegendes Militär (!) bezog. — **Der Herbergswärter** der Herberge Hammerstein hatte den Kanzler beleidigt. Er wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Heisterbacherrott: Der Turn- und Spielverein feierte sein 20jähriges Bestehen. Am Samstag wurde das Fest durch Fakelzug und Festkommers eingeleitet. Am Sonntagmorgen war gemeinschaftlicher Kirchgang und Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal, wo der Vereinsführer Horn in einer Ansprache der im Weltkriege gefallenen Mitglieder gedachte. Nachmittags ging ein Festzug durch den Ort zum Sportplatz, wo die turnerischen Wettkämpfe und Handballspiele stattfanden. Die Polizeischule Bonn spielte überlegen gegen Heisterbacherrott, was durch das Ergebnis 12:2 am besten ausgedrückt wurde. Im 2. Spiele wurde die sonst gute 1. Mannschaft von Thomasberg von der 1. Mannschaft Ittenbach 8:9 geschlagen. Sehr guter Sport wurde in den turnerischen Wettkämpfen der Vereine Heisterbacherrott, Thomasberg und Oberpleis geboten. Der Festball im Saale Lichtenberg hielt die Vereine und ihre Freunde noch lange zusammen.

tt **Widdig: An der Pilgerfahrt** zum Hl. Rock nach Trier, die am Samstag, 26. August, unter Führung des Rektors Fetten mit einem Wagen der Bonner Verkehrsgesellschaft durchgeführt wird, nehmen aus der Rektoratsgemeinde Widdig 32 Personen teil. Morgens um 5 Uhr ist Pilgermesse. Gegen 6.30 Uhr versammeln sich die Teilnehmer am Kriegerdenkmal zur Abfahrt. Die Hinfahrt erfolgt durch die Eifel, die Rückfahrt am Sonntag durchs Mosel- und Rheintal.

tt **Urfeld: In der Kriegsopferversammlung** Sonntag in der Wirtschaft Schmitz sprach Kreiskassenwart Löhndorf über das kommende Versorgungsgesetz. Es soll in erster Linie Ansehen und Ehre der Kriegsopfer wieder herstellen. Jeder Kriegsbeschädigte, der noch in der Lage ist zu arbeiten, wird seinen Arbeitsplatz bekommen. Die Heilbehandlung soll der Linderung der Schmerzen und der Gesundung dienen, nicht aber der Herabsetzung der Rente. Die vielerlei Siedlungsmöglichkeiten werden den Schwerbeschädigten Anrecht auf ein Stück jenes Landes geben, das sie mit ihrem Blute verteidigt haben. Zinsen- und Tilgungsdienst werden so bemessen sein, daß sie nicht den Betrag erreichen, den ein Kriegsbeschädigter heute noch als Mieter irgendeiner Wohnung zu zahlen hat, die nicht sein Eigentum ist. Der Ehrensold wird vor allem auch den armen Kriegereltern den wohlverdienten sorgenfreien Lebensabend gewährleisten. Dem Redner wurde viel Beifall gespendet.

Sport.

Godesberger Fußball-Verein 1908 e. V.

Der kommende Sonntag (27. 8. 33) bringt für die Godesberger Fußballanhänger einen Lokal-Großkampf in der Begegnung

G. F. V. 1. — Hertha Bonn 1.

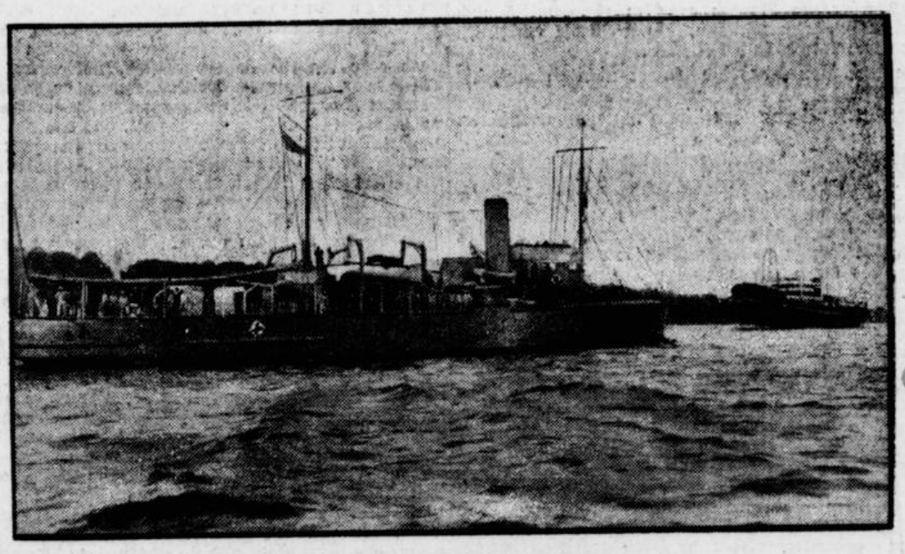
Die Bonner haben sich durch ihre Erfolge bei den letzten Spielen einen guten Ruf verschafft und werden den Blau-Gelben ein ebenbürtiger Gegner sein. Wenn Wolsdorf, Friesdorf, Postsportverein usw. gegen Hertha verloren, ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die Gäste einen glatten Sieg landen. Um dies zu verhindeern, werden die Hiesigen sich wieder in kompletter Aufstellung vorstellen. Bemerkt sei noch, daß der Reinertrag des Treffens einem z. Zt. schwer verletzten Spieler des GFV. zugute kommt, sodaß ein guter Besuch erwartet werden darf. Hoffentlich beweist das hiesige Sportpublikum auch die gebührende Anteilnahme an diesem Hilfswerk!

GFV. Reserve — Sp. V. M. Gladbach Reserve

Kommenden Sonntag, vormittags um 11 Uhr messen obige Gegner a. d. Pionierplatz ihre Kräfte im Gesellschaftsspiel. Auch dieses Spiel wird einen interessanten Verlauf nehmen, da beide Einheiten über gutes Spielermaterial verfügen.

Geschäftliches

Wenn Ihr Haar gesund bleiben soll, dann spülen Sie es nach jeder Wäsche mit „Haarglanz" nach. Durch dieses „Neutralisieren" wird es straff, elastisch und glänzt wundervoll. „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei.



Französischer Kriegsschiff-Besuch im Hamburger Hafen

Das französische Artillerie-Schulschiff „Ancre" läuft in den Hamburger Hafen ein.
In der Elbestadt traf zum Besuch ein französischer Aviso ein, dessen Besatzung von den Behörden aufs herzlichste begrüßt wurde.

Godesberger Anzeigenteil.

Oeffentliche Sitzung der Amtsvertretung von Godesberg

am Montag, den 28. August 1933, 17 Uhr (nachmittags 5 Uhr) im Rathaussaale.

Tagesordnung:

1. Wahl von Rechnungsprüfern für 1932.
2. Antrag des Bonner Generalanzeigers auf Zuweisung der amtlichen Bekanntmachungen.
3. Antrag des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge auf Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von 50 auf 300 RM.
4. Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten des diesjährigen Ferienzeltlagers der Hitlerjugend des Gebietes Köln—Aachen.
5. Antrag auf Erhöhung des Zuschusses zu den Kosten der Errichtung des Pferdestalles an der Landjägerdienstwohnung in Mehlem.
6. Beamtenangelegenheiten.

Bad Godesberg, den 23. August 1933.

Der k. Bürgermeister Alef.

E. Wellmann jun.
gepr. Elektromeister
Vom hiesigen Elektr.-Werk konzessioniert. Ausführung sämtl. Licht- u. Kraftanlagen
Installation — Klingel — Telefon — Radio
Eigene Reparaturwerkstatt
Gerhard-Rohlfsstraße 4 Telefon: 2244

Suche f. ganze Tage jg.
Mädchen
v. 14—16 J. für leichte Hausarbeit.
Friesdorfer Str. 134.

Abgeschlossene
1. Etage
3 Zimm., Küche, Bad, Hzg. z. 1. Okt. **zu vermieten.**
Spiegelhofstraße 4.

Abgeschl. 1. Etage
4 Z., Küche, Bad, Mansd., v. Beamtenfam. (3 Erw.) zum 1. 10. **zu miet. gesucht.** Schr. Ang. u. G. V. 382 an d. Geschäftsst. d. God. Vztg.

1. Etg. od. Parterre
auch für Geschäftszwecke, je 2 Zimm. u. Küche, vermietet günstig. Friesdorfer straße 104.

2 Zimm.-Wohnung
von jg. kinderl. Ehepaar per 1. 9. **gesucht.** Schriftl. Ang. mit Pr. u. G. V. 381 an die Gesch. d. God. Vztg.

In sehr gut. Hause ruh., sonnige Lage, ab 1. Okt.
Wohnung
zu vermiet. 3 Zim., Küche, Bad. Schr. Ang. u. G. V. 383 an die Gesch. der God. Volksztg.

Mod. Einfam.-Haus
5 Zim., Küche, Bad, Zentr.-Heizg., mit all. Komfort, Garten, in herrl. Lage am Rhein in Bad Godesberg, an nur pünktl. Mietzahler **zu vermiet.** Anfr. u. G. V. 384 an die Gesch. d. God. Volksztg.

Pens. Beamtin **sucht**
2 räum. Wohnung
n. Küche, Bad u. Veranda, in God. od. Plitt., Nähe Rhein. Schr. Ang. m. Preis u. G. V. 385 an die Gesch. der God. Volksztg.

Alleinsteh. ält. Herr mit eig. Möbeln **sucht** in bess. Hause, mögl. Nähe der Rheinallee,
zwei Zimmer
mit elektr. Licht u. Wasser. Die Wartung d. Zimmer müßte mitübernomm. und Frühstück gestellt werden. Schr. Ang. u. G. V. 380 an die Gesch. der God. Vztg.

Aeltere Dame **sucht**
leeres Zimmer
kleine Küche, Gas, Wasser, Elektr., f. 1. 9. Schr. Ang. mit Preisangabe an Frau Küpper, Heerstraße 25.

Schöne
Büroräume
mit Zentralheizg. u. elektr. Licht, in zentralster Lage v. Bad Godesberg, **zu vermieten.** Wo sagt die Gesch. der Godesb. Volksztg.

Gesucht guterhalt.
Gasherd
m. Backeinrichtung. Angeb. unt. G. V. 361 a. d. Geschäftsst. d. God. Volksztg.

Guterhalt. weißer
Herd
25 RM., emaill. **Füllofen** 25 RM., 2fl. **Gasherd** 15 RM. **zu verkaufen.**
Viktoriastr. 21 pt.

Schnellkocher-Rokordtopf
Marke „Negro"
für 10—12 Pers. abzugeb. Wo sagt die Gesch. d. God. Volksztg.

Rechtsschutzstelle für Frauen
Rathaus, Koblenzerstraße 42.
Sprechstunden: Dienstags nachm. 5½—7 Uhr

Zeitschriften und Bücher
werden in einfachster und feinster Ausführung eingebunden in der
Buchbinderei
der
Godesberger Volkszeitung
Hansa-Haus